



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

205 (6.5.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141487](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141487)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich, Ertragsteuern 30 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag 10. 2. 200 pro Quartal. Einzel-Nummern 5 Pf.

Badische Neueste Nachrichten

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Inserate: Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf. Auswärtige Inserate . . . 30 . Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Unabhängige Tageszeitung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag). Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe. Gefeinst und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Schluß der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telefon-Nummern: Direction, Buchhaltung 1449 Druckerei-Bureau (Mannheimer Druckarbeiten) 341 Redaktion . . . 377 Expedition und Bezugsbuchhaltung . . . 318

Nr. 205. Freitag, 6. Mai 1910. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme. And Roosevelt sprach.

* **Rosonia, 5. Mai.** Roosevelt hielt heute den Vortrag zu dem er als Preisrichter der Nobelstiftung sachungsgemäß verpflichtet ist. Er gab zunächst seinem Danke Ausdruck für die Ehre, die man ihm durch Verleihung des Nobelpreises erwiesen habe. Das Geld habe er zur Begründung eines Fonds zur Förderung des industriellen Friedens in den Vereinigten Staaten verwendet, denn es sei ebenso nötig, die grausame Krieg und Anmaßung des Kapitalismus und die grausame Krieg und Gewalttätigkeit der Arbeiterwelt wie den grausamen und ungeheuren Militarismus in den internationalen Beziehungen zu beugen. Der Friede sei gut an sich selbst, aber er sei nicht das höchste der Güter, wenn er nicht mit dem Recht vereinigt sei. Wenn man nicht alles auf einmal erreichen könne, müsse man Schritt für Schritt vorgehen. Wenn er nun über die Förderung des internationalen Friedens spreche, so spreche er darüber, was er selber als Haupt einer großen Nation erprobt habe, wohl eingedenk ihrer Ehre und ihrer Interessen. Er fordere andere Nationen nur zu solchen Dingen auf, die er seine eigene Nation gern tun sehen würde. Schieds-Gerichtsverträge, die alle zivilisierten Staaten untereinander haben sollten, könnten sich auf fast alle möglichen Fragen erstrecken, wenn sie die Vereinbarung enthielten, daß jede Partei das Gebiet der anderen und ihre absolute Souveränität innerhalb dieses Gebietes zu respektieren habe, und die ebenso ausdrückliche Abmachung, daß alle anderen Streitfragen einem Schiedsgericht unterbreitet werden sollten, abgesehen von den sehr seltenen Fällen, in denen die Ehre der Nation in vitaler Weise betroffen sei. Die weitere Entwicklung des Schiedsgerichtshofes im Haag müsse durch eine dritte Konferenz erreicht werden. Es dürfte sich verdienen, die in der amerikanischen Verfassung vorgesehene Methode zur Verhinderung von Feindschaften zwischen den einzelnen Staaten und zur Sicherung der Suprematie des Bundesgerichtshofes zu studieren. In A. Linie sollte, so bald als möglich, etwas geschehen, um dem Anwachsen der Rüstungen, speziell der Flottenrüstungen, durch ein internationales Abkommen Einhalt zu tun. Keine Macht könne natürlich für sich allein vorgehen, denn es müsse vom Standpunkt des Friedens und des Rechts aus absolut vermieden werden, daß eine Macht, die wirklich an den Frieden glaube, sich der Gefahr eines Risikos aussetze, der im Grunde keinen solchen Glauben und keine solche Intention habe. Aber, die Aufrichtigkeit der Absichten vorausgesetzt, sollten die großen Weltmächte eine unüberwindliche Schwierigkeit finden, ein Abkommen zu schließen, welches dem übertriebenen Wachstum der Flottenrüstungen ein Ende mache.

Roosevelt schloß: Es würde endlich ein Meisterszug sein, wenn die Großmächte, die ehrlich zum Frieden neigen, eine Friedensliga bilden, nicht nur um den Frieden untereinander zu erhalten, sondern auch um, wenn nötig, mit Gewalt zu verhalten, daß er von anderen gebrochen werde. Die größte Schwierigkeit bei der Förderung des Friedenswerkes im Haag entsprengt aus dem Fehlen einer Exekutionsmacht, einer Polizeimacht, um die Entscheidungen des Gerichtshofes durchzusetzen. Wie die Dinge jetzt liegen, könnte eine solche Macht, die der ganzen Welt den Frieden diktiert würde, am besten durch eine Kombination der großen Nationen hergestellt werden, die aufrichtig den Frieden wünschen und selber nicht an Angriffe denken. Die Kombination könnte sich vielleicht zunächst nur darauf beschränken, den Frieden innerhalb gewisser Grenzen und unter gewissen Bedingungen zu sichern. Aber der Herrscher oder Staatsmann, der eine solche Kombination zustande brächte, würde sich seinen Platz in der Geschichte für alle Zeiten und sein Anrecht auf die Dankbarkeit der gesamten Menschheit verdienen haben.

Verhaftung eines Mörders.

* **Paris, 5. Mai.** Die Polizei verhaftete in der verfloffenen Nacht den Mörder des Mädchens Elise Baudanne, deren Leiche vor einigen Monaten in der Rue Boyaris aufgefunden wurde. Der Mörder ist ein ehemaliger Sträfling im Alter von 28 Jahren.

8000 Häuser niedergebrannt.

* **London, 5. Mai.** „Morning Leader“ meldet aus Kobe: Die Stadt Kumori wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. 8000 Häuser sind niedergebrannt. 30 000 Personen sind obdachlos. 16 Personen sind umgekommen und viele verletzt.

Bedenkliche Erkrankung des Königs von England.

* **London, 5. Mai.** Der König leidet an einem heftigen Bronchialkatarrh und ist seit zwei Tagen aus Zimmer gefesselt.

* **London, 5. Mai.** Um 7 Uhr 30 abends wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Der König leidet an Bronchitis. Sein Befinden gibt zu einiger Besorgnis Anlaß.

* **London, 5. Mai.** Um 10 Uhr 30 Minuten abends wurde bekannt gegeben, daß in dem Befinden des Königs seit Ausgabe des amtlichen Bulletins keine Veränderung zu verzeichnen sei.

* **London, 5. Mai.** (Reuter.) Um der Königin zu ermöglichen, schnellstens zum Könige zu gelangen, wurde die Zeremonie bei ihrer Ankunft wesentlich abgeändert. Der Herzog von Wales ist in den letzten beiden Tagen fast ständig im Palais gewesen. Das heutige Bulletin ist von den Leibärzten Reib und Laing, sowie von einem hervorragenden Spezialisten unterzeichnet worden. Der König war die Folgen eines ähnlichen Anfalles, an dem er in Biarritz gelitten, noch nicht völlig losgeworden und obwohl er bei der Rückkehr nach London ziemlich wohl aussehend, so war doch eine merkliche Veränderung wahrnehmbar, als er in der vorigen Woche die königliche Akademie besuchte. Er sah gelb und etwas blaß aus und man hatte Grund, eine Rückkehr der Hals- und Brustbeschwerden zu befürchten. Nach der Ruhe in Sandringham kehrte der König, augenscheinlich besser, nach London zurück. Der letzte Witterungsumschlag übte aber wieder seine Wirkung aus. Der König war an den letzten beiden Tagen nicht absolut bettlägerig, sondern hat Audienzen erteilt und Regierungsgeschäfte erledigt; er war noch heute Abend auf.

Zur Kreisfrage.

* **Kanea, 4. Mai.** Auf Ersuchen der Konjula, die freisich Regierung möge den Mitgliedern der Nationalversammlung einschließlich der Christen anraten, den Eid auf den König von Griechenland nicht zu leisten, gab der Kommissar für die auswärtigen Angelegenheiten die Antwort, er könne angesichts des Beschlusses der Nationalversammlung vom 13. Oktober 1908 den christlichen Mitgliedern diesen Rat nicht übermitteln, habe es aber bei den muslimanischen Abgeordneten getan.

185 Menschen durch eine Explosion umgekommen.

* **Birmingham, (Alabama), 5. Mai.** In der Palosmine hat sich eine Explosion ereignet, bei der hundert Menschen umgekommen sind.

* **Birmingham, 5. Mai.** Nach einer neueren Meldung befinden sich zur Zeit der Katastrophe 185 Menschen in der Palosmine; sie sind sämtlich ums Leben gekommen.

* **Birmingham, 5. Mai.** Die Explosion in der Grube der Palos Coal and Coke Company ereignete sich gegen 1 Uhr nachmittags, zu welcher Zeit 150-200 Mann in der Grube arbeiteten. Die Erschütterung war so heftig, daß ein Mann, der sich in einer Entfernung von hundert Yards befand, augenblicklich geblüht wurde; bis um 3 Uhr nachmittags waren drei Leichen geborgen. Die Arbeiten mußten wegen Nachschwaben zeitweilig eingestellt werden.

* **München, 5. Mai.** Der Aviatiker Weiß machte gestern nachmittag auf der Rennbahn mit einem Aerostapparat einen Probeflug, wobei er 2000 Meter in etwa 3 Minuten zurücklegte.

§ 114 des Elementarunterrichtsgesetzes.

Das Zentrum ist unterlegen. Die Gefahr, daß das Elementarunterrichtsgesetz an § 114 scheitert, ist beseitigt. § 114, Abs. 1 behält die Fassung des alten § 116 Abs. 1. Kirchlichen Korporationen und Stiftungen ist die Errichtung von Lehr- und Erziehungsanstalten nur auf Grund eines besonderen Gesetzes gestattet. Abs. 2 des gleichen Paragraphen erhielt folgende Fassung: „Die Erteilung von Unterricht an Lehranstalten durch Mitglieder eines religiösen Ordens oder einer ordensähnlichen religiösen Kongregation bedarf der Staatsgenehmigung.“

Das Zentrum ist wegen dieser Wendung der Dinge ganz aus dem Häuschen und hat in der Schlussabstimmung gegen das Schulgesetz gestimmt, das mit 8 gegen 3 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen wurde, und dessen Annahme im Kammerplenarium gleichfalls sicher ist. Die Zen-

trumsblätter reden in dieser Frage immer noch von Kulturskampfbestimmung. Sie werfen jetzt der Sozialdemokratie natürlich auch Programm-Widrigkeit vor, und stellen die Vorgänge so dar, wie wenn sie den Liberalismus in Schlepptau gehabt habe. Das ist eine weitere Entstellung der Tatsachen. Die nationalliberale Partei scheint sich nicht, offen zu bekennen, daß sie in erster Linie die Kämpferin gegen den Zentrumsantrag gewesen ist. Dadurch daß die Zentrumsblätter einen „Kulturskampf“ vom Zaune bricht, werden ihre Behauptungen auch nicht um ein Jota wahrer: Das Zentrum wollte durch Beseitigung des Paragr. 114 das Prinzip der Simultanschule durchlöchern und das der Staatshoheit über die Schule durchbrechen. Wie wichtig ihm sein Antrag erscheint, zeigt die Stille der Zentrumsblätter, in dieser Frage, die eine jede Bewegung in der Presse vereiteln sollte. Die Zentrumsblätter reden von einem „Ausnahme-Gesetz“; sie hat auch wieder den traurigen Mut, die Geschichte vom „Schraubstock“ anzuführen, eine der Geschichtsfälschungen schlimmster Sorte, die aus einer Stelle der Rede des liberalen Abgeordneten Schöaf in der 40. öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer vom 30. März 1860 — bei Beratung des Konfessionsbills — herausdokumentiert wird, die wie folgt nach dem stenographischen Bericht lautet:

„Der Herr Abg. Sieb verlangt, wir sollen uns um das Staatsoberhaupt kümmern, und ihm, die Herren Minister unterstützend, in dieser Angelegenheit beistehen. Nach meiner Ansicht dürfte hiermit dem Staatsoberhaupt nicht sehr gehiebt sein. Der Herr Abg. Sieb fordert uns zum Beistand für Wahrung der Souveränitätsrechte des Großherzogs auf, d. h. aber hier nichts anderes, als wir sollen helfen, die Souveränitätsrechte fest und so fest zu schrauben, daß der Souverän nicht mehr dazu kommen kann, — er hat sie darum doch. Den Schlüssel zu dem Schraubstock gibt der Herr Abgeordnete in den Vatikan nach Rom, und wenn man davon Gebrauch machen wollte, so muß er dort geholt werden. Nein, meine Herren, wir wollen diesen Schlüssel hier im Lande behalten.“

Aus diesen, große Heiterkeit der gesamten Kammer erweckenden Worten machte die Zentrumsdistoriker Dauer und Schofer den Schraubstock des Liberalismus gegen die katholische Kirche mit dem jetzt die Zentrumsblätter gegen den § 114 operiert! Dieser ist kein Ausnahme-Gesetz, auch nicht nach der bisherigen Meinung des jetzigen Zentrums, denn sonst hätte es doch die Verfassung geändert. Schon bei den früheren Revisionen des Elementarunterrichtsgesetzes mit aller Schärfe und den gleichen Konsequenzen für seine Beseitigung einzutreten. Er schlägt Staatseinrichtungen, die dem Zentrum nicht genehm sind. Darum verlangt es keine Beseitigung. Er ist aber weiterhin für das Zentrum ein willkommener Vorwand, gegen das fortschrittliche und ihm unpopuläre Schulgesetz Stimmen zu können, der erkennen läßt, wie die dem Zentrum so oft gepriesene Politik des Zentrums zu bemerken ist, von welcher der Abg. Siebter am 22. Januar 1908 sagte, daß sie auch fortschrittlich und liberal sei im besten Sinne des Wortes. Alle Beschönigungen der Zentrumsblätter können die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die Gründe des Zentrums zu einem Antrag auf Erwidung des § 114 nur agitatorische waren, um einen Scheingrund zur Stellungnahme gegen das ganze Schulgesetz zu erhalten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. Mai 1910.

Das Schicksal der Reichsversicherungsordnung.

In den Kommissionsberatungen über den Entwurf einer Reichsversicherungsordnung hat man zur Beurteilung einzelner Fragen die Beschaffung weiteren Materials von Seiten des zuständigen Ressors beantragt. Von besonderer Wichtigkeit sind in dieser Beziehung die gewünschten Unterlagen für die Kosten des lokalen Unterbaues, der Versicherungsämter. Um über diese viel umstrittene Frage ein klares Bild zu bekommen, wird für zwei preussische Provinzen ein Plan für die Einrichtung der Versicherungsämter entworfen werden, der über alle Einzelheiten in bezug auf Beamte, Ermittelung von Räumlichkeiten und sonstige Geschäftskosten Auskunft geben soll.

Außerdem aber hat die Kommission beschlossen, ihre Beratungen am 27. Mai zu beginnen und Anfang Juni zu beenden. In dieser Zeit denkt man die erste Lesung der Vorlage zu bewältigen, um dann im Herbst vor Zusammentritt des Reichstages die zweite Lesung folgen zu lassen. Nun muß man sich aber vergegenwärtigen, daß auf diese Weise für die erste Lesung etwa 30 Sitzungen zur Verfügung stehen, in denen ein Gesetzentwurf von fast 1800 Paragraphen durchberaten werden soll. Es müßten also, abgesehen von der allgemeinen Diskussion über die großen vielumstrittenen Fragen von grundsätzlicher Bedeutung, in jeder Sitzung etwa 60 Paragraphen erledigt werden, ein Penium, das zu bewältigen

nahezu ausschließlich erscheint. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß der Antrag, zunächst die einzelnen Versicherungszweige, die Krankenversicherung, Unfallversicherung, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung durchzubearbeiten und auf diese Weise eine Grundlage für die im ersten Buch enthaltenen Vorschriften über die Versicherungsbehörden und die gemeinsamen Vorschriften zu gewinnen, abgelehnt ist. Es wird vielmehr die Beratung mit dem ersten Buch beginnen, worin zweifellos keine Förderung der Kommissionsarbeiten zu erzielen ist. Unter diesen Umständen steht man vielfach in denjenigen Kreisen, denen an einem Zustandekommen der Vorlage gelegen ist, den ganzen kommenden Beratungen sehr skeptisch gegenüber, und es gewinnt vielfach den Anschein, als ob das schließliche Ergebnis darin bestehen wird, daß man aus Mangel an Zeit nur die Hinterbliebenenversicherung und die Ausdehnung der Krankenversicherung verabschiedet wird, alle anderen wichtigen Reformen aber unerledigt läßt. Freilich will der Reichstagsrat, als dessen eigenster Werk die Reichsversicherungsordnung anzusehen ist, einer derartigen Zerstückelung der Vorlage, wie sie aus Rücksicht auf die kommenden Reichstagswahlen wohl denkbar wäre, keine Zustimmung erteilen. Und wenn dieser Standpunkt der Reichsregierung unabweisbar auch in der Kommission zum Ausdruck käme, dürfte es zu einer wesentlichen Klärung der ganzen Angelegenheit und zu einer Beschleunigung der Beratungen wohl beitragen.

Französischer Zolltarif und deutsche Gegenmaßregeln.

(n. L.) Durch die Presse läuft gegenwärtig eine Kritik, die vom Handelsvertragsverein ausgeht und sich gegen die nationalliberale Interpellation ausspricht, welche deutscherseits Gegenmaßregeln gegen Frankreich verlangt. Diese Stellungnahme des Handelsvertragsvereins dürfte in der deutschen Industrie und in der weiteren Öffentlichkeit allseitig befreunden. Zunächst ist festzustellen, daß man in den Kreisen der deutschen Industrie ganz überwiegend energisches Eingreifen gegen die fortgesetzten Zollerhöhungen gegen das Deutsche Reich erwartet. So hat sich der Bund der Industriellen in seiner letzten Gesamtsitzung einmütig auf den Standpunkt gestellt, derartige Gegenmaßregeln zu fordern, und ebenso liegen bedeutsame Grundgebungen des Handelsvereins vor, die sich in gleichem Sinne aussprechen, darunter die einstimmig angenommene Erklärung der Berliner Mitglieder des Handelsvereins. Ebenso darf aus den Auslassungen der dem Zentralverband Deutscher Industrieller nachstehenden „Deutschen volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ geschlossen werden, daß auch die Kreise des Zentralverbandes Deutscher Industrieller Gegenmaßregeln deutscherseits erwarten. Der von dem Handelsvertragsverein gebrauchte Einwand, daß sich keine Maßregel denken ließe, welche lediglich die französischen Waren trafe, und daß wir infolgedessen Gegenrepräsentationen anderer Staaten erwarten müßten, ist vollständig hinfällig. Durch eine Erhöhung des Zolles auf französischen Schaumwein wird außer Frankreich kein anderes Land betroffen, ebenso aber steht es bei 30-40 anderen Artikeln des Zolltarifs, die lediglich oder ganz überwiegend die französische Einfuhr treffen würden. Wenn das Ausland sieht, daß wir jede uns feindliche Maßregel einfach ruhig eintreten, ohne die anderen Nationen daran zu erinnern, daß sie mit Deutschland auch als Einfuhrland zu rechnen haben, so würde unsere Position auf dem Weltmarkt dadurch immer schwieriger werden.

Zum Unfall des Luftschiffes „Z. 2“.

Die amtliche Berliner Korrespondenz schreibt: Die Presse beschäftigt sich naturgemäß mit Erörterung der näheren Umstände, die zum Verlust des Z. 2 geführt haben. Es ist wohl selbstverständlich, daß die Militärverwaltung, sobald sie mit Sicherheit die Vorcommissione gefläht hat, der Öffentlichkeit das Ergebnis mitteilen wird. Eins steht jedenfalls heute schon fest: Die Behauptung, Seine Majestät der Kaiser habe den Befehl zur Fahrt nach Homburg gegeben oder dazu aufgefordert trifft nicht zu. Die Fahrt ist vielmehr von den bei der Kölner Luftschiffahrt beteiligten militärischen Dienststellen als ein Teil des vorbereiteten Übungsprogramms aus eigenem Antriebe veranlaßt worden.

Seine Majestät hat sogar noch auf schwankende Witterungs- und Windverhältnisse im Lahngebiet aufmerksam gemacht. Die Leitung der Kölner Luftschiffahrt glaubte aber an ihrer Absicht festhalten zu dürfen, da die über-

ständigen Mitteilungen über die voranschreitenden Wetterverhältnisse beim Austritt der Fahrt nicht ungünstig lauteten. Weiteres darüber muß noch vorbehalten bleiben.

Deutsches Reich.

— **Vom Hansabund.** In Wiesbaden fand am 5. Mai unter reger Beteiligung die Gründung des Landesverbandes Nassau des Hansabundes statt. Aus Anlaß der Gründung beschloß die Handelskammer in Wiesbaden in einer privaten Versammlung einstimmig den korporativen Beitritt zum Hansabund.

Der Württembergische Landesverband des Hansabundes schließt jetzt zu Anfang Mai 1910 nach Ausdehnung seiner Propaganda auf den Schwarzwald und Oberschwaben 50 Ortsgruppen in sich gegenüber einem Stand von 28 zu Ende 1909. Die Mitgliederzahl hat sich infolgedessen ebenfalls bedeutend vermehrt und ist auch in den einzelnen lokalen Organisationen wesentlich gestiegen, z. B. in Reutlingen vom Januar bis April d. J., allein von 200 auf über 500 Mitglieder.

— **Zum Reichsgewerbesteuergesetz.** Der Deutsche Werkmeister-Verband hat folgendes Telegramm an den Reichstag geschickt: „Der Deutsche Werkmeister-Verband erblickt in dem Reichsgewerbesteuergesetz eine soziale Last. Die Steuer belastet ausschließlich den arbeitslosen Gewinn, ist daher der Anfang einer sozialen Finanzpolitik des Reiches. Alle Werkmeister, aber auch alle Privatangestellten begrüßen darin den ersten Schritt zu einer gesunden Lohnpolitik, die bisher Bodenminder und Terrainspekulation hindert. Deshalb richtet er die dringende Bitte an alle Parteien des Reichstages, durch Annahme des Gesetzes den weiteren Mißbrauch des vaterländischen Bodens zu hindern.“

— **Die Folgen der Wahlrechtsdemonstrationen.** Vor der Rieler Strafkammer wurde am Mittwoch gegen 10 Angeklagte unter denen sich zwei Frauen befanden, wegen der Wahlrechtsdemonstrationen in Reumünster am 13. Februar, bei denen es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei kam, verurteilt. 58 Zeugen waren geladen. Sämtliche Angeklagte wurden verurteilt wegen Aufruhrs, zum Teil auch wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung, und zwar von 50 Mark Geldstrafe an bis zu einem Monat Gefängnis und zehn Tagen Haft. Von den angeklagten Frauen wurde eine zu 50 Mark Geldstrafe, die andere zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Badische Politik.

oc Karlsruhe, 5. Mai. Die Justizkommission der zweiten Kammer hat den Antrag der Abg. Bestadt u. Gen. betr. die Verstaatlichung der Fahrnisversicherung mit 7 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

T. Lörrach, 5. Mai. Die Landtagswahl von Lörrach-Land im vergangenen Herbst hat zwischen den freisinnigen und nationalliberalen Parteiführern zu scharfen Auseinandersetzungen geführt, die am Schluß um so heftiger wurden, weil der Kandidat der Nationalliberalen, Landgerichtsdirektor Dr. Ehrlicher dem sozialdemokratischen Kandidaten Breitenfeld unterlag. Darüber erließ der Vorstand der nationalliberalen Partei von Lörrach ein Pronounceament an die Wähler, in welchem gesagt wird: „Vor aller Öffentlichkeit klagen wir den freisinnigen Führer von Lörrach und seine gefügigen Werkzeuge an, diese Schmach — die Wahl des Sozialdemokraten — über das Markgräflerland gebracht zu haben. Der freisinnige Führer, Rechtsanwalt Bortisch hat dies in einer Verächtigung an den hier erscheinenden „Oberländer Boten“ zurückzuweisen versucht, und weil die Verächtigung nicht sofort erschienen, hatte er damals den Redakteur A. Reinhardt beim Gericht verklagt; das Schöffengericht hat aber diese Klage zurückgewiesen und den Redakteur freigesprochen. Wegen des obigen zitierten Satzes hat nur Rechtsanwalt Bortisch Strafklage wegen Beleidigung durch die Presse erhoben gegen den früheren Redakteur des „Oberländer Boten“, August Reinhardt und den Führer der nationalliberalen Partei, Rechtsanwalt Schmitt. Der Termin für diese Verhandlung ist auf den 18. Mai angesetzt worden, voraussichtlich dürfte die Verhandlung den ganzen Tag in Anspruch nehmen, denn es sind ca. 60 Zeugen geladen, darunter die Führer der badischen Nationalliberalen und der freisinnigen Partei und zahlreiche Angehörige beider Parteien aus dem Bezirk. Unter den Zeugen befindet sich auch der Kandidat der nationalliberalen Partei von Lörrach-Land, Landgerichtsdirektor Dr. Ehrlicher in Mannheim. Mit diesem Prozesse wird aber die Lörracher Wahlprozedur noch nicht erledigt; es kommt dann noch die Wahlklage in der Verche und eine weitere Klage von Rechtsanwalt Bortisch

gegen den Rechtsanwalt Garret, weil dieser ihn als gemeiner Denunzianten bezeichnet hatte.

Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder.

N. Heidelberg, 4. Mai.

Nach den offiziellen Begrüßungen folgte eine Reihe von Vorträgen und Besprechungen, welche im Gegensatz zu den Verhandlungen mancher anderer Kongresse auch dem Laien eine Fülle von Anregung und Belehrung boten.

Als erster Redner sprach Herr Professor Dr. Strauß-Berlin über das Thema: „Hufeland als Vorläufer für Volksbäder.“ Der Vortragende gab zunächst ein anschauliches Bild von dem in hoher Blüte stehenden deutschen Bädewesen des Mittelalters und zeigte, wie materialistischer Nihilismus, sowie das vom Standpunkte der Moral nicht einwandfreie Treiben in den Gesellschaftsbädern zum Niedergang des Bädewesens führten, sodas Jahrhundertlang das Baden aufhörte, Volksgewohnheit zu sein. Erst um die Wende des 19. Jahrhunderts wurde allmählich ein Wandel geschaffen.

1798 wurde das erste Seebad Heiligenbamm gegründet, 1817 eröffnete der um die Entwicklung des Kurbadewesens hochverdiente General von Kruel in Berlin die erste Schwimmhalle, der bald ähnliche Gründungen in Potsdam und Magdeburg folgten. Diese hallerten Versuche fanden aber nur schwachen Wiederhall in der öffentlichen Meinung. Der beschreibenden Einwirkung von Herzog W. es in erster Linie zu danken, daß allmählich ein Umschwung auf dem Gebiet des Bädewesens eintrat und unter ihnen dürfte sich kaum einer solche Verdienste um die Weiterentwicklung der Volksbäder erworben haben als Christoph Wilhelm Hufeland, der Bearbeiter der Universitätspolitik zu Berlin. In seinen Schriften wies er mit größtem Nachdruck auf die Notwendigkeit der Biedererziehung von Kindern hin und hob ihre eminente Bedeutung für die Hebung der Volksgesundheit hervor. Als weitblickender Hygieniker hat er den Boden für die große Entwicklung vorbereitet, welche die Volksbäder in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts genommen haben. In einer Zeit, in welcher die moderne Hygiene noch nicht existierte, hat Hufeland bahnbrechend und weppend gewirkt und dadurch zur Bewirkung der Idee der Volksbäder in hohem Maße beigetragen.

Ganz außerordentlich interessant und lehrreich war der auf den neuesten wissenschaftlichen Forschungen basierte Vortrag des zweiten Redners, des Herrn Prof. Dr. Otfried Müller, des Direktors der medizinischen Poliklinik in Tübingen über „Erfältung und Abkühlung“.

Bei dem großen allgemeinen Interesse, das diese Ausführungen beanspruchten dürfen, sei etwas ausführlicher auf sie eingegangen: Der Redner wies zunächst darauf hin, daß Husten, Schnupfen, Lungenentzündung, Nagen- und Darmkrankheiten, welche früher gemeinhin als Erkältungskrankheiten galten, heutzutage nach dem Siegeslauf der Bakteriologie vielfach lediglich als Infektionskrankheiten angesehen werden. Beide Anschauungen bedürfen der Modifikation. Der Redner legte dar, daß zwischen Erfältung und Infektion ein inniger Zusammenhang besteht und erläuterte sodann die Erfältung: Wes einer „Erfältung“, d. h. einer kürzeren oder längeren Abkühlung des Körpers eintritt, ist nicht, wie vielfach angenommen wird, eine Temperaturerhöhung des Blutes, sondern eine Umformung der Materie. Das Blut wird aus den peripheren Körperteilen vertrieben und nach dem Körperinnern geleitet. Bei kurzer Abkühlungsdauer ist die Blutüberfüllung der inneren Teile unbedeutend, bei längerer Abkühlung kann jedoch die Blutüberfüllung innerer Organe zu bleibenden Veränderungen und anatomischen Störungen führen. Werden diese nicht durch Infektion kompliziert, so gehen sie in der Regel schnell vorüber; sehr häufig aber geben diese durch Kälteeinwirkung bewirkten Veränderungen der Organe Anlaß zum Ausbrechen einer Infektion. Die Abwehrfähigkeit des Organs ist geschwächt, daher kann die Infektion durch die Bakterien, welche wir alle mit uns herumtragen, haften, die Infektionskrankheit ist da. Die Infektion ist also die eigentliche Ursache der Krankheit, die Erfältung bewirkt nur ihre Auslösung; gleichgültig ist dabei, ob die Infektion schon vor der Erfältung vorhanden war oder erst nach ihr eintrat.

Von wesentlicher Bedeutung für die Ausgiebigkeit der Umformung des Blutes ist die Frage, welche Körperteile der Erfältung ausgesetzt sind. Erfahrungsgemäß sind in dieser Hinsicht Rücken, Hüfte und der geschorene Kopf am empfindlichsten, weil sie gewöhnlich vor Kälteeinwirkung geschützt sind. Gelegentlich wird die Empfindlichkeit und damit auch die Intensität der Blutumformung, wenn der Kälteeinwirkung auf einen verweilenden Körper oder Körperteil einwirkt, oder wenn nach reichlicher Erwärmung

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Französischheit.

Ein Gespräch mit Auguste Rodin.

Im „Hotel Byron“ in Paris, dem einstmaligen Palais eines reichen Finanziers, das dann Kloster vom Sacre-Coeur war und jetzt in den Besitz des französischen Staates übergehen wird, hat Auguste Rodin augenblicklich seine Arbeitsstätte aufgeschlagen. Die gleichen Räume, in denen vor kurzer Zeit noch die weibliche Jugend des frommen Houdoung Saint-Germain von den Nonnen des Heiligen Herzens erzogen wurde, dienen dem großen französischen Bildhauer jetzt zu eifrigen Studien, deren Gegenstand der weibliche Körper ist. Der Kritiker Paul Meil hat Rodin kürzlich in seiner höchstlichen Abgeschlossenheit besucht und die zahllosen Studienfiguren des Meisters aus jüngerer Zeit bewundern dürfen. Er veröffentlicht jetzt nach dem „A. T.“ im „Matin“ ein interessantes Gespräch, das er bei dieser Gelegenheit mit Rodin geführt hat.

„Sind Sie leicht schöne Modelle?“ fragte Meil. Rodin bejahte die Frage.

„Die Schönheit ist also in unserem Himmelsstrich nicht selten?“

„Nein, das versteht sie ich Ihnen.“

„Und erhält sie sich lange?“

„Sie verändert sich schnell.“ antwortete Rodin. „Ich will nicht errodeau sagen, daß die Frau wie eine Landschaft ist, die sich beständig mit dem Stand der Sonne wandelt. Aber der Vergleich ist beinahe zutreffend. Die wahre Schönheit, die Schönheit der vollendeten Jungfräulichkeit, diese Schönheit, da der Körper sich in frischer Kraft spannt und die Liebe gleichzeitig zu fürchten und herbeizurufen scheint, sie dauert kaum länger als sechs Wo-

nate. Unsere Modelle reifen alle nach kurzer Zeit durch die Liebe. Auf die Deformation durch die Mutterschaft will ich gar nicht eingehen. Die Ermüdung durch das Verlangen, das Fieber der Leidenschaft lockern rasch die Gewebe und machen die Linien schlaff. Die Jungfrau wird Frau. Das bedeutet eine andere Art von Schönheit, die auch noch wunderbar, aber doch weniger rein ist.“

„Glauben Sie“, fragte Meil weiter, „daß die antike Schönheit die Schönheit unserer Zeit übertrifft, daß die modernen Frauen denen, die Phidias Modell sahen, nicht das Wasser reichen können?“

„Durchaus nicht!“ versicherte Rodin.

„Aber die Vollkommenheit der griechischen Venuskläpper?“

Die damaligen Künstler hatten Augen, sie zu sehen, während die heutigen Künstler blind sind. Das ist der ganze Unterschied. Die griechischen Frauen waren schön, aber ihre Schönheit existierte auch im Gehirn der Bildhauer, die sie darstellten. Heute gibt es ebenso schöne Frauen, besonders unter den Skulpturen. Die modernen Italienerinnen weisen zum Beispiel denselben Mittelmeertypus auf wie die Modelle des Phidias. Dieser Typus wird besonders durch die Breite der Schultern und des Beckens charakterisiert.“

„Aber haben die Einfälle der Barbaren in die römische Welt nicht Kreuzungen und dadurch eine Wandlung der antiken Schönheit herbeiführt?“

„Nein! Velleitid waren die barbarischen Rassen weniger schön, weniger gleichmäßig gebaut als die Rassen der Mittelmeerländer. Aber die Zeit hat die Rassen, die durch die Blutmischung entstanden waren, erstarrt und die Harmonie des alten Typus wiedererschaffen lassen. Bei der Bereinigung von Schön und Häßlich triumphiert zum Schluß immer die Schönheit. Die Natur lehrt nach höchstem Geiz immer zum Besten zurück, strebt rasch der Vollkommenheit zu.“

„Neben dem Mittelmeertypus“, fuhr Rodin fort, „gibt es übrigens einen nördlichen Typus, dem viele Französinen und die Frauen der germanischen und slavischen Rassen zuzurechnen sind. Er zeigt ein hart entwickeltes Becken und enger gebaute Schultern. Das ist die Struktur, die Jean Goussons Kompan, die Venus in Watteau's „Arlet des Paris“ und Houdons Diana ausweisen. Die Brust ist bei diesem Typus im allgemeinen nach vorn geneigt, während der Brustkasten beim antiken und mittelasiatischen Typus sich im Gegenteil hoch wölbt. In Wirklichkeit haben alle menschlichen Typen, alle menschlichen Rassen ihre Schönheit. Man muß sie nur entdecken. Ich habe mit ungeheurer Vergnügen die kleinen Tänzerinnen aus Sambobcha, die vor einiger Zeit mit ihrem Herrscher in Paris weilten, gesehnet. Die herrlichen Bewegungen ihrer schlanken Glieder hatten etwas wunderbar Befriedigendes. Ich habe auch Studien nach der japanischen Schauspielerin Honsai gemacht. Sie ist ohne jedes Fett. Ihre Muskeln sind „erschritten“ und hervortretend wie die Muskeln von Jockeytieren. Ihre Sehnen sind so stark, daß die Gelenke ebenso dick wie ihr Glieder selbst. Sie ist derartig robust, daß sie beliebig lang auf einem Bein stehen und das andere rechnermäßig dazu ausstrecken kann. Sie scheint dann im Boden zu wurzeln wie ein Baum. Sie hat einen ganz anderen Körperbau als die Europäerinnen, aber auch sie ist sehr schön in ihrer eigentümlichen Stärke.“

Rodin stellt einen Augenblick inne. Dann kam er auf seine Lieblingsidee zurück und fuhr fort: „Im Grunde ist die Schönheit überall. Sie fehlt unseren Augen nicht. Wohl aber fehlt diesen die Fähigkeit, sie zu sehen. Schönheit, das ist Charakter und Ausdruck. Nichts in der ganzen Natur hat mehr Charakter als der menschliche Körper. Er zaubert durch seine Stärke oder durch seine Grazie die verschiedenartigsten Bilder hervor. Bald scheint er einer Blume: die Biegung des Rumpfes erinnert an den Stängel; das Säckeln der Brüste und des Gesichts und der Wangen des

eine plötzliche Abkühlung eintritt. Gegenwirkungen gegen eine erzielte Erhaltung werden erzielt durch Muskelbewegungen und Alkoholzufuhr; beide normalisieren den Einfluß der Erhaltung insofern, als bei beiden das Blut von den zentralen Teilen nach der Körperperipherie getrieben wird.

Wie können wir uns vor Erkältungen schützen? Einen absolut sicheren Schutz gegen Erkältungen gibt es nicht. Eine Vermeidung von Kälteeinwirkungen ist unmöglich, eine Entschöpfung von kalter Luft etc. bewirkt eine Ueberempfindlichkeit, die die Erkältungsgefahr nur steigert. Den einzigen Schutz vor Erkältungen bietet die Abhärtung. Abhärtung ist das zielbewusste Vorgehen des Individuums, welches es befähigt, Kälteeinwirkungen ohne Schaden zu ertragen; dabei ist die oberste Forderung, daß jeder sich nur in der für ihn passenden Weise abhärtet.

Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine kurze Diskussion, in welcher auch Herr Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Breiter, der Leiter der Hydrotherapeutischen Universitätsanstalt in Berlin, bringen der schematischen, kritischen und verfahrensmäßigen Abhärtungsmethoden vorzuziehen.

Der folgende Vortrag des Herrn Direktor Rudak behandelte die baulichen und technischen Einrichtungen des Heidelberger Hallenbades. Der Redner gab zunächst einen Ueberblick über die Badeeinrichtungen Heidelbergs. Die Stadt besitzt 6 Pfäfersbäder, 1 Privatbath für Mannen- und Weiblicher, ein Luft- und Sonnenbad, 1 physikalisch-therapeutisches Institut der Poliklinik und ein städtisches Hallenbad. Außerdem sind in 5 Schulhäusern Brunnbäder in Betrieb; es wird kein Schulhaus mehr ohne diese Einrichtung gebaut.

Herr Direktor Rudak sprach sodann eingehend über Geschichte, Architektur, Einrichtung und Betrieb des 1907 in städtischen Besitz übergebenen Hallenbades. Besonders ausführlich berichtete er über die Vorarbeiten seit Anfang 1909 in Beziehung genommenen Dampferanlage des Hallenbades. Das Dampferwerk bewirkt Beheizung des sogenannten „Baderhauses“, Verminderung des Keimgehaltes der Luft, Herstellung löslichen Salzes, dem menschlichen Organismus nahrungsmittelmäßige Verbindungen.

Herr Direktor Rudak sprach sodann eingehend über die in England seit 1842 existierenden mit Bad-Gebläsen verbundenen Bäderanstalten in denen der ärmeren Bevölkerung gegen Entgelt von 12 Pf. pro Stunde die Gelegenheit gegeben wird, ihre Wäsche zu reinigen, zu trocknen und zu bügeln.

Das entsprechende dem Aufblühen der Blumentrone. Bald gleicht er einer geschmeidigen Biene, bald einem fein und schön gebogenen Strauch. „Wenn ich dich anschau“, sagt Odysseus zu Penelope, „glänzt ich eine Palme wiederzusehen, die in Delos, neben Apollons Altar, machtvoll gen Himmel sproßt.“

Der menschliche Körper“, so schloß Rodin, „ist vor allem der Spiegel der Seele, und darin beruht seine große Schönheit. Was wir in ihm anbeten, ist mehr als seine so schöne Form; es ist die innere Flamme, die ihn zu durchleuchten scheint.“

Künstlerjubiläum.

Der erste Konzertmeister und Orchesterdirektor Hans Schuster begeht am 6. Mai d. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum am hiesigen Hof- und Nationaltheater. Am 16. Juli 1864 in München geboren, studierte Schuster an der Kgl. Akademie der Tonkunst unter Hans v. Bülow und Franz Wüllner. Seine Lehrer im Violinspiel waren Ludwig Abel, Venno und Josef Walter, in der Harmonie Peter Cornelius, im Contrapunkt J. Neuberger. Nach Beendigung seiner musikalischen Studien mit einem ersten Preis als bestbegabtester Einer ausgezeichnet, nahm er Engagement am Gärtnereytheater und später am Hoftheater unter Lebi an; 1876 verließ er München und folgte einem Rufe als Kammermusiker nach Sondershausen, wo er sich im Orchester

Der Redner hob die Wichtigkeit dieser Einrichtungen gerade für die breiten Massen des Volkes hervor, für welche saubere Wäsche ebenso notwendig ist wie Sauberkeit des Körpers, und befürwortete diese Einrichtung auch für Deutschland, zumal durch die weitgehende Ausnützung der Abwärmwärme der modernen Kraftzentralen die Betriebskosten sehr niedrig gehalten werden könnten. (Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Mai 1910.

Historischer Tageskalender für Mannheim.

6. Mai.

1615 Feldmarschall Fürst Bede (Sapera) hält hier Truppenparade ab.

1913 365 Einwohner zählte Mannheim nach der Berechnung des Statistischen Amtes Ende März d. J.

Die Elektrische beförderte im Monat März 2252769 Personen oder 382 (3,61) pro Wagenkilometer. Vereinnahmt wurden 234 912 20 (211 256 85 M.) oder 0,338 M. (0,347 M.) pro Wagenkilometer.

Der Umsatz im Monat April erreichte im eigenen Geschäft des Konsumvereins Mannheim die ansehnliche Höhe von M. 163 788 98. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres ein Mehr von M. 40 714. Der Verein hatte im verfloffenen Monat einen Mitgliederzuwachs von 165 Personen.

Meimarktkloster. Nicht weniger als neun Haupttreffer fielen diesmal wieder in die Schmittsche Gluckskollette, worunter der 4. Preis, 7 Arbeitsspiele und 2 Kaskinnen. Die Nummern sind: 7522, 29 387, 40 287, 41 531, 68 925, 79 758, 85 622, 85 641, 89 647. Inhaber einer dieser Nummern wollen sich im Lotterischicht Schmidt, R. 4. 10 ober P. 2. 1. melden.

Mannheimer Meimarktkloster. Der 1. Preis der Mannheimer Meimarktkloster (Niederzug) sowie 3 weitere Hauptgewinne fielen in die Kollekte Moritz Herzberger, E. 3. 17.

Vom babilonischen Waisensuchverein. Ein Drama, das schon mehrere Jahre dauert, hat unlängst seinen Abschluß gefunden. Seit der im Jahre 1907 in Mannheim abgehaltenen Generalversammlung lebte der Imkerverein für den Bezirk Freiburg mit dem Babilonischen Landesverein für Waisensucht in Fehde. Auf die Ursachen des Streites braucht hier nicht weiter eingegangen zu werden. Wiederholt wurde Friede und Waffenstillstand geschlossen. Auf der letzten Generalversammlung in Vörsach im Sommer vorigen Jahres wurden erneut Friedenspläne vernommen und allgemein war man der Meinung, daß der dort geschlossene Friede nunmehr von Dauer und Einigkeit und Ruhe im Landesverein endlich wieder hergestellt sei. Trotzdem mußten auch jetzt wieder, wie schon früher, die Gerichte mit den Angelegenheiten der Imker beschäftigen. Endlich ist die Fehde des Landesvereins energischeren Maßnahmen gewichen. Der Stützpunkt, der Imkerverein für den Bezirk Freiburg, ist, wie bereits gemeldet, mit seinen sämtlichen Mitgliedern aus dem Landesverein ausgeschlossen worden, und zwar einstimmig. Gleichzeitig ist dem ersten Vorstand des Landesvereins für Waisensucht, Maxer Graebener in Teutzhauseuth, eine Vertrauensuntersuchung unterbreitet worden, die von 98 Bezirksvorständen unter 99 unterzeichnet war. Mit dieser Vertrauensuntersuchung hat der Landesverein sich selbst gelehrt und erneut seine Willensmeinung dahin kund getan, daß nunmehr Einigkeit und Friede im Verein herrschen möge. Herrn Maxer Graebener aber ist diese verdiente Vertrauensuntersuchung infolge seiner hervorragenden Verdienste um den Verein von Herzen zu ginnen!

Ein neuer Erfolg des Volkshundes. Mit großen Kosten läßt die Gemeinde Mappena einen Kuhweg anlegen. Von welcher Hand wurde nun das schöne, aus Naturholz hergestellte Geländer der Zugangsbühnung auf der einen Seite total zerstört. Wohl telegraphierte man Herrn Bachmeister Heid nach Weinsheim, er möge mit seinem berühmten Volkshund kommen, um die Unheilthat aufzulösen. Alles war in höchster Spannung, als „Pie“ mit ihrem Herrn wirklich erschien. Das kluge Tier nahm sofort, als es das zerstörte Geländer betreten hatte, die Spur auf. Die Rufe auf dem Boden ging es der Brauerin Köppler zu, begleitet von einer ungeheuren Menschenmenge. Dort ging der Hund in den Stall, dann ins Haus und blieb vor einer gefüllten Türe stehen. Als man öffnete, sprang „Pie“ sofort bellend auf Bett, worin der Anecht schliefend lag. Der also Gestellte mußte sich schleunigst aufheben und wurde sofort in den Ortserker abgeführt. Auch ist man seinen Helfern auf der Spur. Dem treuen Tiere gebührt die vollste Anerkennung. Es ist dasselbe, welches vor einiger Zeit die Brauerin der Bergstraße entlockte und i. St. den Rörder des alten Feldhüters von dort ausfindig machte.

Eine rechtlich interessante Klage wird zur Zeit an der Zivilabteilung des O. Landgerichts ausgemacht. Der Verleger Prof. Gremm, vertreten durch R.-G. Dr. Franz Fischer hier, klagt gegen den Verwaltungsrat der freien Feuerwehr, vertreten durch M.-A. Dr. Kay-Schreier, auf Feststellung, daß

die durch den Verwaltungsrat beschlossene Ausschließung des Klägers aus der freien Feuerwehr der Stadt Mannheim zu Unrecht erfolgt sei und die Mitgliedschaft noch fortzudauern. Am 20. Sept. 1909 fand nach der Schlußprobe ein Bankett der freien Feuerwehr mit dem üblichen Freitanz statt, bei dem der Kläger sich gegenüber dem Kommandanten Marx in ungehöriger Weise benommen haben soll. Durch Beschluß des Verwaltungsrats wurde der Kläger wegen seines Benehmens mit 3 Mark bestraft. Der Kläger verzweigte jedoch die Zahlung der Strafe und so beschloß der Verwaltungsrat am 20. Oktober 1909 den Ausschluß des Klägers aus der freien Feuerwehr. Der Kläger hält diesen Ausschluß nicht für zu Recht bestehend, da der Vorgang außerhalb des Dienstes erfolgt sei, also auch dienstpolizeilich nicht geahndet werden konnte. Was die Feuerwehrlaute außerhalb des Dienstes tun, unterliegt der Würdigung der Vorgesetzten nicht. Ein Bankett könne nicht als Fortsetzung der Probe betrachtet werden. Selbst wenn er das Bankett in der Uniform besucht habe, sei dieses nicht als zum Dienst gehörig zu betrachten. Wohl könne aus dem ansehnlichen Verhalten des Klägers und auch der Berufsfeuerwehr eine Disziplinarbefugnis abgeleitet werden, nicht aber bei einer freiwilligen Feuerwehr. Der Antrag auf Abweisung der Klage wird von der Gegenseite damit begründet, daß sich der Wehrmann auch nach auf dem Bankett im Dienst befindet. Es sei die Fortsetzung bzw. Beendigung der Probe. Die Feuerwehrlaute befinden sich hierbei genau so im Dienst, wie die Soldaten bei einer militärischen Festlichkeit. Durch das Umstehen des Banketts — was den Gegenstand des Beweises an den Kläger durch den Adjutanten bildete — sei ein unwürdiger Zustand geschaffen worden, der zu besonderen Vorschriften über das Verhalten bei dem Ausschluß des Klägers Veranlassung gab. Wegen dieser Vorschriften habe der Kläger verstossen. Mit den Feuerwehrlaute werde wie beim Militär eine Art Kapitulationsvertrag abgeschlossen. Sie werden handgehablich verpflichtet. Der Dienst schließt erst, wenn es der Zweck der Feuerwehr unmittelbar und mittelbar verlangt. Der Kläger hätte ja dem Bankett fernbleiben können; so lange er aber auf dem Bankett war und die Uniform trug, unterliege er den bestehenden Vorschriften. Rechtlich wird bestritten, daß die freie Feuerwehr Körperschaftsrechte besitze und verklagt werden könne, die Gegenseite steht jedoch auf dem Standpunkte, daß ein Recht zu einem klagenartigen Vorgehen gegen die Feuerwehr besteht, selbst wenn sie keine Körperschaftsrechte hat. Das Urteil wird später veröffentlicht.

Der Himmelfahrtstag, der bekanntermaßen ein Ausflugsloz par excellence ist, brachte eine kleine Enttäuschung insofern, als die Sonne sich so gut wie gar nicht blicken ließ. Auch das Wetter ließ jede Weisheit und Milde vermissen. Mit dem Eichen im Freien war es infolgedessen nicht. Für größere Touren aber hätte man sich kein besseres Wetter wünschen können. Die Armenpfleger, die ihren alljährlichen Ausflug immer am Himmelfahrtstag unternahmen, lenkten diesmal nach der weingelagerten Pfalz, nach der „Perle der Pfalz“. Ihre Schritte. Etwa 500 Personen versammelten sich in der ersten Nachmittagsstunde am Ludwigsbühnen Bahnhof und dampften um 1,20 Uhr frohgemut im Sonderzug nach Neustadt, wo die Ankunft bereits eine halbe Stunde später erfolgte. Dem gefälligen Beisammensein der Armenpfleger am Ausflugsloz folgt immer ein Spaziergang. Diesmal teilte sich am Neustädter Bahnhof der Wandererstrom. Die kleinere Hälfte pilgerte über den herrlichen Wandweg zur idyllischen „Königsmaße“, die größere Hälfte wanderte über die Weidische Terrasse nach Haardt, wo im Bingerleber den von der Pfälzer Himmelfahrtsgesellschaft versandten Tropfen die gebührende Würdigung zuteil wurde. Wir schlossen uns der „Mannheimer Niederlassung“ an, die sich in stattlicher Zahl an dem Ausflugsloz beteiligte. Die Sänger trugen nicht so weit wie die übrigen, aber auch der kurze Weg durch die blühenden Obstgärten war genussreich. Es ging hinaus zur „Waldbühnenburg“, von der aus man einen so herrlichen Ausblick auf die Rheinebene hat. In der nächsten Rowingstunde nahm der Saalbau die Ausflugsloz auf. An der Hochentfernung sah u. a. Herr Bürgermeister v. Hollander, der hochverehrte Leiter des städtischen Armenwesens, mit Gemahlin, die Stadträte Darmstädter und Pöschel, Stadtpfarrer Richterich und von Reustadt die Herren Bürgermeister Dr. Band und Adjunkt Daab mit einigen Damen und Herren des Armenpflegerkreises. Nach einigen Musikstücken der Kapelle Petermann, die unter Herrn Kapellmeister Beckers Leitung in der gewöhnlich vorzüglichen Weise konzertierte, sang die „Mannheimer Liebertafel“ unter der Direktion des aktiven Mitgliedes Wenz „In die Ferne“ von Heim, „Die drei Köpfelein“ von Sillner und „Der Jäger aus Kurpfalz“ von Othegraven so stimmungsvoll, so schön und so empfinden, daß selbst die Mitglieder der „Mannheimer Liebertafel“, die im Nebenraume tafelten, begeistert applaudierten. Vielleicht trug auch die Nachbarschaft der Anstaltsbewohner bei, daß sich die Mannheimer ganz besonders ins Zeug legten und namentlich in der Nuancierung Hervorragendes boten. Herr Bürgermeister Dr. Band nahm, als das hergerückende Föhrgelieb verfliegen war, das Wort zu herzlichem Willkommen. Er meinte, der Rheinstrom trenne zwar den Neustädter und Mannheim, aber ein Gefühl vereine beide, das Gefühl: Wir sind alle Kurpfälzer. Dieses Pfälzer Gefühl sei eben so schön zum Ausdruck gekommen, in dem „Jäger aus Kurpfalz“, ein Lied, das das Herz des Pfälzers höher schlagen lasse. Deshalb sei es den Neustädtern ein Herzlichen Glückwunsch, die Mannheimer willkommen zu heißen. „Prost Pfalz, Gott erhalte!“ In diesem Wahlspruch der Pfalz lag die warmste Anrede aus. Herr Bürgermeister v. Hollander gab einleitend bekannt, daß man in diesem Jahre anfänglich

und beschreiben geblieben, ein äußerst sympathischer Grundzug seines ganzen Wesens. Dies zeigt so recht, daß er heute an seinem Ehrentage — 25jährige Dienstzeit in Baden (5 Jahre in Karlsruhe, 20 Jahre in Mannheim) — fern von hier weil, um dem üblichen Aesthete im Hoftheater, wie allen lauten Ehrungen seines seiner zahlreichen Gönner und Freunde zu entsagen. Aber gerade dieses Zurückgehen gibt Anlaß, den Künstler, der sich nicht nur durch sein großes Können Verehrer erworben, sondern auch den Menschen, der wegen seiner prächtigen Charaktereigenschaften in allen Kreisen der Gesellschaft aufrichtige Freunde besitzt, gebührend zu feiern.

Gastspiel der Wiener „Gölle“ in den Berliner Kammerspielen, 2. Mai 1910.

Nach einer Aufführung der „Gespenster“ in Paris hörte ich beim Ausgang eine gute korpuskulente Dame schauffelt ausrufen: „En voilà une pièce, qui n'est pas folâtre. Dieser treffende Ausdruck gilt in noch höherem Maße von Gustav Meyrinks Operette: „Der Albino“. Die Mischung des Grauenshaften mit einem kalten trockenen Humor wirkt bezaubernd, daß mit dem Stück eine ganz neue Gattung geschaffen scheint. Solange der genialste Verfasser das Monopol dieser neuen Gattung behält, ist nichts dagegen zu sagen, aber Gott schütze ihn vor seinen Nachahmern. Dieser Albino ist nämlich künstlich nach dem Mutter weicher Kager gemacht und zwar von einem gefühllosen Vater, der durch Transfusion von Blut weicher Tiere und anderer Graulichkeiten sich für eine Antze seiner Frau an deren Resultat rächen will. Es laufen keine Vermischungen unter, man weiß nicht recht, ob er auch das richtige Kind seinen Experimenten unterwirft, jedenfalls lebt der Schreiber in furchtbaren Qualen wegen des Schicksals seines Kindes. Inzwischen ist der Albino zum Manne herangewachsen, muß immer tags schlafen, weil er das Licht nicht ertragen kann, nachts ist er Bildhauer oder schlecht als weiches Gespenst einher, je nachdem. Er scheint nicht unfähig zu sein, hat er doch eine neue Gattung erfunden, die unzerstörbar und für Abfälle außer-

nach Feudenheim ausziehen wollte. Es fand sich aber kein geeigneter Lokal, in dem man bei ungünstiger Witterung unterkommen könnte und so entschied man sich für Reustadt. Nach Feudenheim werde man gehen, wenn der Feudenheimer „Rosengarten“ fertig sei. (Weiterkeit.) Redner gab im Anschluß daran seiner lebhaften Freude darüber Ausdruck, daß die Feudenheimer so fast vertrieben seien. Sie würden die Wahrung machen, daß es außer Feudenheim auch noch schöne Orte gebe. (Weiterkeit.) Der Redner sprach dann der „Mannheimer Liebertafel“ herzlichen Dank aus für die starke Beteiligung an dem Ausflug, den Armenpflegern mit der Bitte um weiteres treues Ausbleiben im Dienst der Armenpflege, für die Gastfreundschaft der Reustädter und für die freundliche Begrüßung und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Reustadt, die „Herle der Pfalz“ und die Vertretung der Armenpflege Reustadt. Im Verlauf des Besammensprachs sprach auch Herr Regierungsrat Dr. Holzwarth, der mit warmen Worten auf die Gemeinsamkeit der Zwecke und Ziele aller Anwesenden hinwies und im Namen aller gelobte, daß man sich auch in Zukunft der übertragenen Aufgabe würdig erweisen werde. Der Redner feierte dann Herrn Bürgermeister v. Hollander, der es verstanden habe, nicht nur die geschlichen Vorschriften zu erfüllen, sondern auch schöpferisch tätig zu sein und vorbildliche Einrichtungen zu schaffen. Er wolle nur an die vorzügliche Dezentralisation der städtischen Armenpflege erinnern. Redner schloß mit einem Hoch auf die städtische Armenkommission und Herrn Bürgermeister von Hollander und Gemahlin. Herr Stadtrat Darmstädter ließ die Bezirksvorsteher und Armenpfleger hochleben. Inzwischen waren weitere vorzügliche musikalische Gaben geboten worden. Frä. Anna Wehring sang mit vorzüglicher Longebung und verinnerlichtem Ausdruck „Neh mit mir hinaus“ von Hilbach und „Er ist's“ von Hugo Wolff, während der ausgezeichnete Baritonist der „Liebertafel“, Herr Otto Henne, das „Winterlied“ von Hof und „Morgensonne“ von Wandelt so hervorragend vortrug, daß sich der Beifall schier nicht legen wollte. Nicht minder erfolgreich war Herr Architekt Steiner, der in der Kreisergählung aus „Lohengrin“ seinen prachtvollen Tenor zu voller Geltung zu bringen wußte. Die Gesänge wurden von Frä. Anna Wellinger sehr feinfühlig begleitet. Herr Bürgermeister v. Hollander sprach noch im Sinne aller, als er mit dem Danke an alle Mitwirkenden die Versicherung verband, daß man einen so schönen Ausflug noch nie gemacht habe. Sein Hoch galt den Mitwirkenden. Die „Liebertafel“ dankte mit ihrem Wahlpruch. Herr Direktor Jeschinger, der Ehrenpräsident der „Liebertafel“, brachte den Dank auch in herzlichen Worten zum Ausdruck. Er bemerkte, daß die „Liebertafel“ sich zu denartigen Veranstaltungen immer gern zur Verfügung stelle. Wüßten die Armenpfleger unter der Leitung des Herrn Bürgermeisters von Hollander noch recht viele Erfolge vergönnt sein zum Wohle unserer Stadt. Den Reigen der Ansprachen beschloß Herr Notar Müller, der Vorsitzende des Reustädter Verschönerungsvereins, mit einem Hoch auf die Damen. Ein musikalisches Hoch der „Liebertafel“ folgte. Vorher hatte die „Liebertafel“ noch „Intern Lindenbaum“ von Sturm und „Frühling am Rhein“ von Dreu so ausgezeichnet gesungen, daß sie auf förmliches Verlangen den Deutschen Sängerspruch dreingeben wußte. Auch ein allgemeiner Kantus „In Reustadt 1910“ betitelt, von Herrn Bezirksvorsteher Schnepf den Ausflugsteilnehmern gewidmet, wurde vor dem Ausbruch gesungen. Um 8 Uhr sah man wieder im Sonderzug, der die hochbegeisterten Ausflügler eine halbe Stunde später wohlbehalten in Ludwigshafen landete.

Polizeibericht

vom 6. Mai 1910.

Vermutlicher Mord. Die 10 Jahre alte Volkshüterin Margareta Keller, Tochter des in Waldhof, alte Frankfurterstraße No. 14 wohnenden Fräulein Wilhelm Keller, wurde gestern nachmittags von ihrem 17 Jahre alten Vetter, dem Tagel. Georg Keller von Waldhof in den Hahnenklee Wald gelockt und nach dem Geländnis des letzteren durch einen Wurf mit einem Brägel getötet. Die Leiche will der verhaftete Täter auf den Militärhöfständen in genanntem Wald beim Angelfang No. 7 verscharrt haben. Untersuchung ist eingeleitet. Eine Gerichtskommission begab sich heute früh an den Tatort.

Selbstmordversuch. Aus Lebensüberdruß trank am 4. d. Mts. nachmittags eine ledige Näherin hier Schwefelsäure, in bewußtlosem Zustande wurde die Lebensnährin mit dem Sanitätsmann in das Allgem. Krankenhaus verbracht.

Körperverletzungen. Auf der Dammstraße am Wechplatz verlor am 4. d. Mts. abends ein verheirateter Tagelöhner von hier einem ledigen Tagelöhner einen Messerstoß in das linke Auge. Der Täter ist verhaftet.

Weitere Körperverletzungen wurden verübt auf der Schwefelstraße, im Hause H 7, 2, Lutherstraße Nr. 7 durch Schlägen mit einem Stuhl, im städtischen Schlachthof hier und auf der Hilmarsstraße in Neckarau.

entwählig geeignet ist. Doch er ein Albino ist, damit kann er sich offenbar nicht befinden. Er ist voll Hoß gegen seinen normalen Bruder. Nun gibt es in Prag (die Geschichte spielt im Jahre 1700) eine Verende, die sagt, wer ein im Besitz des Logenmeisters befindliches Schreiben, mit dem allerlei Räuber zusammenhängt, ungeteilt öffnet, der werde auf eine geheimnisvolle Weise der Erde preisgegeben. Ein paar feste junge Burischen, unter ihnen des Albinos Bruder, wollen das einmal versuchen; um aber den Räuber ganz und gar unmöglich zu machen, will sich dieser erst von dem Albino in seiner unzerstörbaren Wappmasse abgeben lassen. Mitten in der Nacht, unter grünen Erscheinungen, wird der Albino ausgeführt und während Grauen und Spannung das höchste Maß erreichen, wird gewissermaßen als melodramatische Begleitung ein trodener Bericht gegeben, wie man Gipsabgüsse macht, wie Nase und Mund durch Strohhalm mit der Nahrung in Verbindung bleiben usw. In diesem Augenblick erdärt ein Schlag, eine schwere Waffe fällt herab, der Albino hat seinen lieben Bruder in die unzerstörbare Waffe verwickelt, die Strohhalm aus den Nasenlöchern herausgezogen und ihn so auf geheimnisvolle Weise der Erscheinungswelt entzogen, wie es die Legende will. Das Publikum wußte ganz und gar nicht, was es mit diesem Stück anfangen sollte, manche lachten aus Boshheit, in der Meinung, der Autor wünsche Ernst. Da sie sich aber darin irrten, war alles in bester Ordnung. Dann folgte als jeder Kontrast das bekannte süß-sentimentale Wiener „Götter“- „Brüderlein sein“, wo einem alten Ehepaar die Jugend erscheint und es nochmals seinen Hochzeitstag erleben läßt. Sollte sich die Dichtung doch entziehen, hat dieser langweiligen Jugend, noch einmal den Albino aus dem ersten Stück auftreten zu lassen, dann wäre die Reugier mehr auf ihre Kosten gekommen, da man vorher bei der Dunkelheit der Genere die Konstrukt nicht hindereidend gesehen hätte. Das bekannte wichtige Stückchen „Goethe“ von Egon Friedell und Alfred Polgar, eine köstliche Satire auf die Goethe-Filologie (Goethe tritt im Traumen an die Stelle eines Bräutigams und erscheint in den Daten von Goethes Biographie vor den gekürzten Professoren als vollkommener Ignorant), hatte den Hauptzweck. Zwischen den Stücken waren einige Einzelvorträge ein-

Gerichtszeitung.

Waldbühn, 2. Mai. Vor der Strafkammer hatte sich ein geriebener Heiratsschwindler wegen zahlreicher Betrüge von 2000 bis 3000 Mark verantworten. Es ist der in Sulzbach geborene ehemalige Lehrer Adolf Waldemar Kühn. Der Angeklagte erwirbt sich seinen ganzen Lebensunterhalt mit ziemlich großzügig angelegten Schwindelacten. Von Hof aus hat er jeweils größere und kleinere Abnehmer nach Baden und Elß gemacht, wobei er sich als Schauspieler mit hohem Einkommen ausgab. Sein Hauptaugenmerk richtete er auf vermögende Witwen. In einem Falle hat er einer habhüßigen Witwe das Heiraten verbrochen und erhielt deshalb mehrmals namhafte Beträge. Mit einem größeren Betrage, den er zur Anschaffung der Aussteuer verwenden sollte, verschwand der Angeklagte wieder nach Hof, wo er einer anderen den Hof machte und diese, seine jetzige Frau, auch heiratete. Die geprellte Witwe klagte aber und die Waldbühner Staatsanwaltschaft schickte einen Steckbrief hinter ihm her. Gerade als er mit seiner Neuvermählten beim Hochzeitmahle saß, erschien die Kriminalpolizei auf dem Plan und verhaftete ihn vom Hochzeitstische weg. Die neuvermählte Frau hatte keine Ahnung, daß auch sie das Opfer eines fein angelegten Betruges werden sollte, denn der Gauner hatte es auf das Spartaßbuch der Frau abgesehen, das er vor der Verheiratung nicht in die Finger bekommen konnte. Die Waldbühner Strafkammer schickte den Schwindler auf drei Jahre ins Zuchthaus.

Aus dem Großherzogtum.

Mudau, 4. Mai. Ihre goldene Hochzeit feierten die Andreas Schärer u. Christine geb. Dambach Eheleute. Nach Verdingung des Gottesdienstes begaben sich die Jubilare auf das Rathaus, wo der Bürgermeister mit einer Ansprache im Auftrag unseres Großherzogs in Geldgeschenk überreichte. Der Pfarrer verlas ein Glückwunschschreiben des Erzbischofs und überreichte ihnen Festgeschenke, bestehend in einer Handpflanze und eine Gabe in Geld. Auch von der Gemeinde wurde den Jubilaren ein Geldgeschenk überreicht.

Pferderennen in Hahloch.

Wie alljährlich am Himmelfahrtstage, fand gestern wieder das vom Pfälzischen Rennverein Reustadt arrangierte Pferderennen in Hahloch statt. Man könnte es ebenfugot als den 3. Tag des Mannheimer Rennens bezeichnen, denn nicht allein die Pferde und Reiter waren so ziemlich dieselben, sondern auch die Tribünenplätze waren zum größten Teil von Mannheimern besetzt. Auch am Totalisator, an dem es sehr rege zugeht, waren die Mannheimer vorherrschend. Die Rennen selbst verliefen ohne Unfall, nur gab es einmaligen Stürze, die aber für die Beteiligten keine weitere Bedeutung hatten. Eine Ueberraschung gab es insofern, als beim vierten Rennen Leutnant Lennich (S. Chev.) mit „Pal o' Mine“ Sieger wurde. Da er nur einmal getippt wurde, wurde die korrente Quote von 289 M. bezahlt. Nachstehend der Verlauf der einzelnen Rennen:

- 1. Pfälzisches Zucht-Rennen. Preis des Pferdezuchtvereins der Pfalz 1000 M. 100 M. Züchterprämie dem Züchter des Siegers, gegeben vom Pfälz. Rennverein Reustadt a. S. Distanz ca. 1400 Meter. Es liefen 6 Pferde. Herr J. Spenschied's 3jähr. br. S. „Nordstern“, 59 1/2 Kilo, Reiter Jäschke, 1 Herr J. Haund's 4jähr. br. W. „Perve“, 68 Kilo, Reiter Haund, 2 Herr J. Haund's 5jähr. br. St. „Müchmädchen“, 70 Kilo, Reiter Kauf, 3 Herr Ph. Schuster's 5jähr. br. W. „Muselmann“, 70 Kilo, Reiter Stephaned, 4 Herr A. Best's 4jähr. schw. St. „Souvernante“, 68 Kilo, Reiter Reinhard, 0 Herr W. Dürr's 3jähr. Sch.-St. „Märbe“, 58 Kilo, Reiter Bestiger, 0 Tot.: Sieg 18 : 10; Platz 13, 13 : 10.
- 2. Frühlings-Herden-Rennen. Garantierter Preis 1350 M. Herren-Reiten. Distanz ca. 2400 Meter. Es liefen 3 Pferde. Leutn. de Osa's a. dbr. W. „On Guard“, 81 1/2 Kilo, Reiter Bestiger, 1 Herr J. Haund's 5jähr. F.-H. „Le Guide“, 73 1/2 Kilo, Reiter Herr Schulze-Hein, 2

- Major Dulon's 6jähr. dbr. W. „Haddington“, 75 1/2 Kilo, Reiter Leutn. Röhner, 0 Tot.: Sieg 17 : 10. Leutn. Röhner übernahm sofort die Führung, wurde aber bei der zweiten Hürde abgeworfen. Leutn. de Osa siegte leicht mit ca. 8 Längen.
- 3. Bavarica-Jagd-Rennen. Ehrenpreis Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Rupprecht von Bayern dem siegenden Reiter und garantierter 1000 M. Distanz ca. 3000 Meter. Es liefen nur 2 Pferde. Leutn. Leuimer's a. F.-W. „Lansbus“, 76 1/2 Kilo, Reiter Leutn. Gewinner, 1 Leutn. Wuggacher's 5jähr. br. S. „Bolled“, 74 Kilo, Reiter Lt. Lennich (Chev.), 2 Tot.: Sieg 25 : 10. Lansbus kam schlecht ab, so daß Leutn. Lennich sofort einen Vorsprung von ca. 100 Metern hatte, jedoch lief er eine falsche Bahn und mußte den Sieg seinem Regimentkameraden überlassen.
- 4. Preis von Speyer. Ehrenpreis, gegeben von einem Freunde des Sports, dem siegenden Reiter und garantierter 1200 M. Jagd-Rennen. Herren-Reiten. Distanz ca. 3500 Meter. Es liefen 6 Pferde. Leutn. Leythäuser's 6jähr. br. W. „Pal o' Mine“, 74 1/2 Kilo, Reiter Leutn. Lennich, 1 Herr J. Riener's 4jähr. br. St. „La Provocante“, 65 1/2 Kilo, Reiter Leutn. Jörn v. Bulach, 2 Herr Jollner's 6jähr. br. W. „Common Council“, 74 1/2 Kilo, Reiter Leutn. v. Willich, 3 Leutn. Dehmigle's a. F.-W. „Berceau II“, 74 1/2 Kilo, Reiter Leutn. Lehmann, 4 Leutn. Lahusen's 5jähr. br. St. „Baby II“, 74 1/2 Kilo, Reiter Bestiger, 5 Herr E. J. Rohr's a. dbr. St. „Lough Allagh“, 74 1/2 Kilo, Reiter Lt. Goeschel, 6 Tot.: Sieg 289 : 10; Platz 53, 20 : 10. Schönes geschlossenes Rennen, bei dem der schneidige Ehepauleger Leutn. Lennich die Scharte vom vorhergehenden Rennen wieder ausweichte und mit brillantem Endspurt Sieger wurde.
- 5. Preis von der Haardt. Ehrenpreis, gegeben von Herrn Landtagsabgeordneten Eug. Abresch, dem siegenden Reiter und garantierter 1350 M. Jagd-Rennen. Herren-Reiten. Distanz ca. 3000 Meter. Es liefen 6 Pferde. Major Dulon's a. F.-St. „Dependence“, 74 1/2 Kilo, Reiter Lt. Röhner, 1 Lt. Lahusen's a. br. W. „Rajah“, 71 Kilo, Reiter Bestiger, 2 Herr Bullrich's a. dbr. W. „Little John“, 76 Kilo, Reiter Lt. Hof, 3 Lt. G. Gonnermann's a. F.-St. „Cousin Etel“, 82 1/2 Kilo, Reiter Bestiger, 4 Herr L. Baer's 5jähr. F.-St. „Angélique“, 73 Kilo, Reiter Lt. Eggeling, 5 Herr J. Edel's 4jähr. br. W. „Poète“, 73 1/2 Kilo, Reiter Lt. Lennich, 0 Tot.: Sieg 33 : 10; Platz 15, 17 : 10. Leutnant Röhner siegte leicht mit ca. 4 Längen.
- 6. Parforce-Jagd-Rennen. Ehrenpreis, gegeben von einem Freunde des Sports dem siegenden Reiter und garantierter 1500 M. Distanz ca. 4000 Meter. Es liefen 4 Pferde. Lt. Goeschel's 4jähr. br. S. „Maghzen II“, 72 1/2 Kilo, Reiter Lt. Hof, 1 Major Dulon's 5jähr. F.-W. „Witte Buller“, 74 1/2 Kilo, Reiter Lt. Röhner, 2 Lt. de Osa's a. dbr. W. „Kasper“, 79 Kilo, Reiter Bestiger, 3 Herr J. Roether's 4jähr. F.-W. „Finis II“, 71 1/2 Kilo, Reiter Lt. Hofmeister, 0 Tot.: Sieg 15 : 10; Platz 12, 13:10. Leutn. Hof siegte mit „Maghzen II“ wie auch hier in Mannheim sehr leicht.
- 7. Rehbach-Jagd-Rennen. Ehrenpreis, gegeben von Freunden des Sports, dem siegenden Reiter und garantierter 1350 M. Distanz ca. 3500 Meter. Es liefen 5 Pferde.

geschoben, unter denen Egon Friedells Geschichten aus seinem Leben einen außerordentlichen Humaor verrietten. Er erzählte, wie er Regisseur wurde auf Grund seines Doktoriploons, wie er der Ehemann der Wiener Dichters Peter Altenberg gewesen ist, und gab einige tiefgründige Proben aus ihren weit um 4 Uhr früh (denn um diese Zeit sind sie bereits schon auf) stattfindenden tiefen Gesprächen und zuletzt erzählte er, wie er sich einen Panoramabau kaufte. Egon Friedell ist jedenfalls mit seinem Goethe und seinen Vorträgen der Clou des Abends gewesen.

Oskar A. S. Schmitz.

Theatersequenz. Im Monat März hatten die beiden Waisenhaus-Sondervorstellungen für das Personal der Firma Deurich Lang mit je 1250 Besuchern die höchste Frequenz aufzuweisen. Da diese Vorführungen aber nicht zum Vergleich herangezogen werden können, nennen wir die Vorstellung, die im Besuch an zweiter Stelle rangierte, die Volksvorstellung zu Einheitspreisen (Doktor Klaus) mit 1276 Besuchern. Am schlechtesten frequentiert (626 Personen) war eine Aufführung des Schwankes „Hobe Politt“. Im neuen Theater erstellte „Das Nachtlager von Granada“ mit 1017 Besuchern den Monatsrekord. Am schlechtesten besucht war „Der dunkle Punkt“ (748 Personen).

Das Düsseldorf-Schauspielhaus im Heiligherger Stadttheater. Neben den drei Abendaufführungen, über die bereits berichtet worden ist, veranstaltete das Düsseldorf-Schauspielhaus am kommenden Sonntag vormittags 12 Uhr bekanntlich auch eine Dichtermatinee, und zwar in Form einer Gedankleiter für Bismarck'sche Bismarck'sche. Viele Dichter- und Musikerfiguren sind dort als eine Art finklerischer Narrenausdacht, wo bei ganz kleinen Eintrittspreisen im Verlaufe einer kurzen Stunde das Bild eines Dichters oder einer Zeitperiode anfassend wird, vor 5 Jahren vom Düsseldorf-Schauspielhaus ins Leben gerufen worden, mit so entsetzlichen Erfolge, daß nicht nur dort sondern deren gegen 200 veranstaltet wurden, sondern daß auch andere Bühnen wie Mannheim und Stuttgart diesem Beispiel gefolgt sind. Die Dichtermatinee im Heiligherger Stadttheater ist bezeichnend, ein möglichst mannigfaltiges und erschöpfendes Bild der menschlichen und finklerischen Persönlichkeiten von Norwegens ungetrübtem König an geben. Eingeleitet wird sie mit Goethes Trauermusik beim Tode Aias, aus den Erzählungen werden die beiden Weichermeste „Mutters Hände“ und die Bismarck'sche „Der Vater“ gelesen, aus der prächtvollen, in Deutschland

nicht sehr gut bekannten Zeit sowohl nordische Natur und Weidenlieder und die Ballade von „Rita Finn“, als einige der für Hörer so charakteristischen Dichtungen mit rein persönlichen und sozialen Einschlag wie der „Arbeitermarsch“, „Der Waise“, „Neh deinen Nächsten“. Die norwegische Nationalhymne, an der Hörer so bekanntlich den Text schrieb, schließt die Feier für den Nordlandsverein ab. In die Rezitation teilen sich Louise Du mont und Frau G. v. E. die musikalischen Nummern spielt Hermann V. v. P. die Gedendworte spricht Dr. Reinhard v. P. Die Leitung der Matinee hat Dr. Ernst Vogelstadt.

Richard Strauß arbeitet zur Zeit in Garmisch an der Vollenzung seiner neuen Oper. Zwei Akte sind schon fix und fertig instrumentiert, den dritten hat Strauß schon in Angriff genommen. Entgegen manniagsachen anderen Berichten sind wir in der Lage, auf das bestimmteste mitzutellen, daß der Titel der neuen Oper durchaus noch nicht feststeht. Es spricht vieles dafür, daß der längst in Aussicht genommene Titel „Der Rosenkavalier“ durch den ursprünglich gemählten „Der Ochs von Berchena“ wieder ersetzt wird. Es handelt sich dabei um ein musikalisches Lustspiel, dessen Stil von jedem der früheren Bühnenwerke Straußens abweicht. Die Oper spielt in Wien zur Zeit Maria Theresias und enthält als echte Wiener Oper auch einen Wiener Walzer. Ihr Hauptthema ist eine Figur, die etwa in der Mitte zwischen Don Giovanni und Kalfass liegt, ein Junker, der um seine Frau geprellt wird. Die Rolle ist für Hof geschrieben. Strauß hofft bis etwa September mit der Instrumentation des dritten Aktes fertig zu sein. Die Oper wird dann noch in der nächsten Saison in Dresden ihre Aufführung erleben. München wird bald darauf folgen. Die Verhandlungen sind in dieser Richtung noch nicht völlig abgeschlossen.

Richard Strauß' „Salome“ erzielte bei der Generalprobe in der Großen Pariser Oper einen glänzenden Erfolg. Die Aufführung war durchaus vortrefflich, namentlich Iröulien Mary Garden bot in der Titelrolle, sowohl als Sängerin, wie als Tänzerin eine hervorragende Leistung. Am Schluß mußten die Darsteller einem dreimaligen Hervorruf Folge leisten.

* * *

- Herrn v. Gorissen's 4jähr. F.-S. „Smylum“, 66 1/2 Kilo, Reiter Lt. v. Platen, 1
- Herrn Zollner's a. br. S. „Sturm“, 71 1/2 Kilo, Reiter Lt. Eggeling, 2
- Major Dulon's 5jähr. br. W. „Leadings“, 72 1/2 Kilo, Reiter Lt. Mohner, 3
- Lt. Lehmann's 5jähr. br. W. „Wild Hant“, 72 1/2 Kilo, Reiter Lt. Lennich, 0
- Herrn E. Schmidt's a. Sch.-St. „Le Metecre“, 75 Kilo, Reiter Lt. Loh, 0

Tot.: Sieg 22 : 10; Plaz 13. 13 : 10.

Geschlossenes Rennen bis zur ersten Tribünenhürde, wo selbst Leutn. Lennich und Loh abgeworfen wurden und ausstiegen. Lt. Mohner übernahm sodann die Führung, mußte sie aber in der Geraden an Lt. v. Platen abtreten, der auf „Smylum“ mit 1 Länge gegen „Sturm“ (Lt. Eggeling) gewann.

8. Landwirtschaftliches Galopp-Flachrennen. Garantierter Preis 650 M. Distanz: ca. 1600 Meter. Es liefen 4 Pferde.

- Herrn Gebr. Handrich's 6jähr. hr. St. „Rismet II“, 70 Kilo, Reiter Besiger, 1
- Herrn J. Haud's 4jähr. br. W. „Perdes“, 68 Kilo, Reiter Herr Haud, 2
- Herrn O. Licht's 5jähr. br. St. „Betta“, 70 Kilo, Reiter Besiger, 3
- Herrn J. Haud's 5jähr. br. St. „Milmädchen“, 70 Kilo, Reiter Herr Kauf, 4

Tot.: Sieg 20 : 10; Plaz 11. 18 : 10.

„Rismet II“ siegte mit knappem Vorsprung.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Vermutlicher Mord. Eine schauerliche Meldung wird uns durch den Polizeibericht aus Waldhof übermittelt. Die 10 1/2 Jahre alte Volksschülerin Margarete Keller, Tochter des Frankfurterstraße 14 in Waldhof wohnenden Fräulein Wilhelm Keller, wurde gestern nachmittag von ihrem 17 Jahre alten Vetter, dem Tagelöhner Georg Keller von Waldhof, in den Wald gelockt und nach dem Gehändnis des Vorfalles mit einem Prügel getötet. Die Leiche soll der verhaftete Täter aus den Wäldern im Wald bei den Schießständen vergraben. Als das Mädchen gestern Abend vermißt wurde, fiel der Verdacht sofort auf Keller, weil er mit dem Mädchen zuletzt gesehen worden war. Um 11 Uhr abends wurde er durch die Waldhofer Polizei aus der Wohnung geholt und auf der Polizeiwache einem strengen Verhör unterzogen, das erst heute morgen um 7 Uhr zu einem Gehändnis führte. Er machte dann die Angaben, wie sie im Polizeibericht registriert sind. Eine stichliche Verletzung, an die man unwillkürlich denken muß, stellt der Verletzte in Abrede. Er habe das Mädchen mit einem Prügel aus Unvorsichtigkeit an den Kopf getroffen und als er gesehen habe, daß das Kind tot gewesen sei, habe er die Leiche ausgezogen und im Walde vergraben. Bereits in der verfloffenen Nacht ist von der Schupmannschaft und Kriminalpolizei mit Polizeihunden nach dem Mädchen vergeblich gesucht worden. Die im Walde verkauften Oberkleider des Mädchens wurden gefunden. Heute morgen werden die Nachforschungen in verdächtigem Maße fortgesetzt. Auch Militär beteiligte sich daran. Um 10 Uhr gelang es endlich, die Leiche zu finden. Sie war tatsächlich in der Nähe des Ortes verscharrt, den der Täter, der ein Augenzeuger sein soll, angegeben hatte. Die gerichtliche Sektion der Leiche wird schließen, ob man es nur mit einer Körperverletzung mit nachfolgendem Tode oder einem Mord zu tun hat. Die Aufregung in Waldhof über die Tat ist bezeichnenderweise sehr groß. Der Vater der Getöteten ist in den Dreiswerken beschäftigt.

Wie und an Ort und Stelle gesandter Berichtstatter noch mitteilt, wurde die Leiche bereits um 1/3 Uhr gefunden. Der Verletzte mußte mit der Gerichtskommission, die heute morgen im Automobil nach dem Waldhof eilte, zum Tatort gehen. Infolge seiner Angaben wurde dann auch die Leiche gefunden. Nach einer Mitteilung, die uns kurz vor Redaktionsschluss zuzuging, soll die Leiche in einer Bretterhütte, die ein Flaschenbierhandel betrieb, in der Nähe des Bahnhofes gefunden worden sein. Die Mitteilungen über den Ort der Auffindung des Mädchens

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Die drei Vintos.

Erstaufführung.

Die Oper übte sich gebrungen, der trostlosen Tode eines kostbaren Repertoires auch einmal durch eine erträgliche Neuheit anzuhellen. Webers Opernfragment von den drei Vintos sollte diesem Zwecke dienen. Von dem wüthte der „Gehilbe“ — ist er nicht Musikgeschichtler oder Mahlerfreund war — nicht einmal, daß sie existierten, und wenn er es wüthte, gaben Titel und sonstige ein weiteres Räthel. Wer dieser „Gehilbe“ literarisch erfahren, so dachte er mit Schrecken an Sudermanns drei Heiberfedern und an verworrene symbolische Tragödien, und wer so glücklich war, das nicht zu sein, zog vor, mit der Seelenruhe abzuwarten, was daraus würde, mit der man künstlerischen Ereignissen entgegenzusehen heute sich möglich gelehrt hat. Da lehrte im letzten Augenblick, aufklärend und kulturfreundlich, die Theaterkassette ein. Von ihr erfährt man, daß Weber die drei Vintos begonnen und daß Gustav Mahler sie vollendet. Von ihr auch, daß Mahlerfreund — was gibt es verhängnisvolleres als Anhänger? — bekannt gegeben, der Meister habe nicht angezeigt, was er an eigenem hinzugefügt, um so dessen Licht auf den Scheffel zu stellen, auf daß es weithin leuchte unter den Menschen. Denn was gab es Höheres, als daß man die Risse nicht sah, in dem schön gefügten Gewande?

Und da sollte nun die Kritik bödartig die Legende zerstören und den schwankenden Boden höherer Kritik schwanke betreten? Sieh in die Brust werfen und sagen, daß man sie doch sehe? Daß man doch merke, daß raffinierte Instrumentationseinheiten wie die Begleitung zu dem hübschen Liedchen des Wirtstüchlers und so reich gewobene orchestrale Stücke wie die Einleitung zum zweiten Akt, mehr auf Mahler denn auf Weber hinankommen, daß so manche fallere Farbe und manch leidenschaftliches Fortdrängen der Metodie des Modernen ihre Erklärung verdanken?

So etwas versteht sich von selbst und das „nicht wie er wollte, so konnt' er, doch wie er mußte, so konnt' er's“, gilt wie von jeder freien Persönlichkeit so von Mahler, der trotz seiner Parteifreunde eine solche gewißlich ist. Noch nie hat Verharmung — obwohl der oft schon so ganz moderne Weber nicht einmal viel davon braucht — sich vom eigenen Zeitgeist und dem Ausdruck eigener Art frei gehalten, solange es Kunst gibt, und Mahler hat sich redlich und mit gutem Glück bestrebt, in höchster Selbst-

gehen so auseinander, daß wir beide Versionen registriert haben. Etwas Auffälliges ist nicht zu erfahren, da der Staatsanwalt, der bei Redaktionsschluss den Täter auf der Polizeiwache in Waldhof verhörte, der Presse keine Mitteilungen macht. Wir sind infolgedessen gezwungen, das mitzutheilen, was uns von dritter Seite und durch unseren Berichtstatter telephonisch übermittelt wurde. Die Aufregung in Waldhof ist groß. Man spricht von nichts anderem, als von der schweren Tat. Dem Täter, einem nichtswürdigen Burthen, der der Arbeit am liebsten aus dem Wege geht, traut man allgemein das Schlimmste zu. Man würde sich infolgedessen auch nicht wundern, wenn der Leichensind den Charakter der Tat so aufklären würde, wie man allgemein in Waldhof denkt.

Die bedauernden Eltern haben bis heute nacht 2 Uhr im Walde nach dem Kinde gesucht, ohne eine Spur zu finden. Man hat allgemeines Mitleid mit den Eltern, sehr rechtschaffenen Leuten. Auch das Kind wird als brav geschildert. Es soll nicht über seine Jahre hinaus entwickelt, im Gegentheil klein und unansehnlich sein. Die Mutter ist ganz gebrochen.

* Handelshochschule. Am nächsten Samstag, den 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet eine Besichtigung des Sägewerkes von Drechsler u. Maber-Dinkel statt, wozu die Studierenden und Hospitanten eingeladen sind. — Heute Freitag, den 6. ds. Mts., abends 8 Uhr, beginnt die allgemeine Vorlesung des hauptamtlichen Dozenten Herrn Regierungsrat a. D. Endres über Eisenbahnpolitik insbesondere Gütertarife im Saal 4 der Handelshochschule.

* Naturschöner Wetter am Samstag den 7. Mai. Für Samstag ist zeitweilig bewölkt und zu einzelnen Störungen geneigt, aber in der Hauptsache trockenes und wächtig kühles Wetter zu erwarten.

* Lawn-Tennis-Club. Das Interklub-Wettbewerb, welches Donnerstag zwischen Mannheim und Freiburg in Freiburg zum Austrag kam, endete mit einem Sieg für Mannheim mit 10:7 Punkten.

Von Tag zu Tag.

— Bergmannslöh. Paris, 6. Mai. In Decanville bei Toulouse führten 5 Bergleute infolge Reißens des Seiles mit dem Förderer in die Tiefe. 2 wurden getödet, 3 wurden schwer verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Kaiserlautern, 6. Mai. Der verstorbenen Reichsrat von Bahl in Reidsheim hat, wie die „Süd. Presse“ meldet, für Wohlfahrtszwecke testamentarisch 28 000 M. gestiftet.

* Zürich, 5. Mai. Bei einer Vergnügungsfahrt auf der Limmer sind heute vier Personen erkrankt.

* Madrid, 5. Mai. Das lenkbare Luftschiff „Español“ hat heute die von der Regierung für seine Uebernahme verlangte Probefahrt gemacht. Es flog vormittags von seinem etwa 60 Kilometer von Madrid entferntem Ankerplatz auf, überflog die Stadt, beschrieb über dem königlichen Schloß mehrere Wendungen und kehrte schließlich ohne Zwischenfall zu seinem Ausgangspunkte zurück.

* Christiania, 5. Mai. Heute abend fand zu Ehren Roosevelt's ein öffentliches Festmahl statt. Bei demselben brachte der Präsident des Nobelkomitees, Loebland, einen Trinkspruch auf den Präsidenten Taft und den König Haakon aus. Störingpräsident Brahe toastete auf Roosevelt, der mit einem Trinkspruch auf das Störing und das Nobelkomitee erwiderte. Ministerpräsident Knudsen trank auf die Vereinigten Staaten u. der amerikanische Gesandte auf Norwegen.

Die Zigarrenfabrikanten und das Tabaksteuergesetz.

Rh. Mannheim, 5. Mai. Die Wirkungen des neuen Tabaksteuer-Gesetzes haben sich für unsere Zigarrenindustrie als weit nachtheiliger herausgestellt, als man anfangs befürchtet hatte. Der Abzug ist zum Teil auf die Hälfte herabgegangen und die Lager der Fabrikanten sind überfüllt. Mit Arbeits-Einsparungen allein kann man sich vielfach nicht mehr helfen, sondern muß, der Not gehorchend, zur völligen Stilllegung der Betriebe übergehen. In Baden haben bereits 18 000 Unterthaltungen an beschäftigungslose Arbeiter bewilligt werden müssen, und an eine nennenswerte Besserung der Konjunktur ist in absehbarer Zeit nicht zu denken. Da

berlegung Vollenbung der Form zu geben und seine eigene Kunst hinter dem Werk zu verbergen.

Solch ein Bestreben zu achten gebührt der Kunst — dessen auch die deutsche Kritik mitunter noch fähig ist. Auch Webers Entel, Karl von Weber, sei darum nicht vorgerechnet, was er vielleicht an der dramatischen Form verlor. Große Männer haben selten große Nachkommen — nach dem Naturgesetz und mit Ausnahme des Meisters von Wagner — und Pöbel tut nicht immer.

Aber, was die Hauptsache ist, Webers Eigengut reicht in Lust und im Wort zu einem schönen Theaterabend eben hin. Er erfand eine nette Handlung, nicht überwältigend komisch, aber von hehriger, lebenswürdiger Gemüthlichkeit. Er gab in spanischem Milieu ein paar alte typische Komödienfiguren, den lustigen Studenten und seinen Diener — dies der erste Vinto —, den schwächenden, vom Vater zurückgewiesenen Liebhaber — dies der zweite —, und einen veritablen, hühnengerechten grotesken Don Luigote — dies der dritte und achte. Von gebürt nach des Vaters und zukünftigen Schwiegervaters Wanda und Wille (Marina, Don Pantaleon's schöne Tochter. Aber dumm, wie er ist, löst er sich sein Empfehlungs- und Einführungsschreiben von dem Studenten abjagen, der sich ein lustig Abenteuer bewahrt, dem gemächlich ziehenden Brautwerber voranzieht, aber schließlich gutmüthig genug ist, Empfehlungsschreiben und älteres Anrecht zugunsten des Sentimentalen abzutreten. Der stellt sich als Don Vinto vor, überstiftet den Vater und mit vereinigten Kräften steigt der richtige Vinto zur Tür hinaus. Dazu hat er eine nicht weniger gefällige, anmutige und seine Lust hinterlassen, die so herzlich innig, wie sie immer bei ihm klingt, und nur noch leichter und flüssiger ist als sonst und alles auflöst in spielende Fandelei. Die Komik erhebt dabei fast durchweg die Liebendwürdigkeit der Form, nur gelegentlich macht das fogott brummen einige Witz, Charakteristischer bunterer Form die Tüpfel des freitbaren Witzes, figurenreiche Beweglichkeit der Instrumente die Lebenslust der Föte und lammischer musikalischer Zug die humorvollen Tergelle, an denen das Werkchen reich ist. Sonst spricht die Frische und Leblichkeit der musikalischen Sprache für die dramatischen Vorgänge, der quellende Reichtum der Melodie, das flüßige Fließen der Streicher, die schwebende Kantilene der Klarinetten und die ganze Schönheit der Sprache, die den Gesang umwölkt und umfließt, die bald ein eigenes Leben jubelt, bald verlangend sich lehnt und den romantischen Dämmerhauch um landschaftliche Bilder webt und überall klar und natürlich

hierunter auch die mittleren und kleineren Fabrikanten sehr empfindlich zu leiden haben ist im Verband der Zigarrenfabrikanten ein Antrag eingebracht worden, durch Vermittlung des Deutschen Tabakvereins bei den gesetzgebenden Faktoren darauf hinzuwirken, daß den Fabrikanten für die nachtheiligen Folgen des neuen Tabaksteuer-Gesetzes ebenfalls eine billige Entschädigung aus Reichsmitteln gewährt wird. Die kürzlich stattgehabte Generalversammlung nahm diesen Antrag noch eingehender Debatte an. Als Maßstab für die Entschädigung wurde der Umfang und die Dauer der Arbeitsentstellung in den einzelnen Fabriken in Vorschlag gebracht.

Die erste Erkrankung des Königs von England.

London, 6. Mai. Die englische Hauptstadt ist durch die beunruhigende Meldung von der ersten Erkrankung König Eduards vollständig überrascht worden, denn obwohl zugegeben wird, daß der Zustand des Königs schon seit zwei Tagen bedenklich gewesen ist, so ist darüber nichts in die Öffentlichkeit gedrungen und da der Monarch im Laufe des gestrigen Vormittags noch drei Audienzen erteilte, lag kein Anlaß vor, anzunehmen, daß irgend eine Veränderung in seinem Befinden eingetreten sei.

Die erste Beunruhigung wurde dadurch hervorgerufen, daß der König gestern nachmittag nicht auf der Victoria-Station erschien, als die Königin vom Kontingent zurückkehrte, was er sonst immer zu tun pflegte. Kurz darauf wurde im Buckingham-Palast die offizielle Erklärung abgegeben, daß der König an einem ernsten Bronchitis-Katarth leide und bereits seit zwei Tagen an das Zimmer gefesselt sei. Zwei Stunden später wurde ein von den Leibärzten und dem Spezialisten Dr. Douglas Powell unterzeichnetes Bulletin ausgegeben, in welchem als Krankheit des Königs Bronchitis genannt wurde. Das Wort ernst war weggeblieben, dafür aber hinzugefügt, daß der Zustand zu einiger Besserung Anlaß gebe. In einem gestern spät abends herausgegebenen Sonderbericht ist von einer ersten Erkrankung die Rede und um Mitternacht wurde den Vertretern der Presse erklärt, daß im Laufe des Abends eine kleine Besserung eingetreten sei, weshalb vor heute vormittag kein weiteres Bulletin erscheinen werde.

Im Laufe des Abends hielten die Aerzte noch eine Konferenz ab. Kurz nach 9 Uhr verließ Dr. Powell den Palast, aber die beiden Leibärzte blieben die ganze Nacht über in der Nähe des Königs, was natürlich die Beunruhigung noch erhöhte. Sir Francisaking, der wie erst nachträglich bekannt wurde, schon gestern den ganzen Tag über im Buckinghampalast weilte und Lord Knollis, des Königs Privatsekretär, verließen den Palast abends gegen 10 Uhr.

Es ist nicht richtig, daß die Königin telegraphisch vom Kontingent heimgerufen worden sei. Die Königin hat überhaupt erst bei ihrer Ankunft in Calais erfahren, daß die Krankheit ihres Gemahls einen ernsten Charakter angenommen hat. Sie gab deshalb Befehl, die Ueberfahrt über den Kanal so sehr als irgend möglich zu beschleunigen, was aber nicht ausgeführt werden konnte, da heftige Stürme auf dem Kanal geberricht hatten. Nach ihrer Ankunft im Palast beabsichtigte die Königin ins Krankenzimmer, wo sie lange verweilte, ihren königlichen Gemahl aber, wie berichtet wird, in outer Verfassung vorkand. Der Prinz und die Prinzessin von Wales waren gestern den ganzen Tag im Palast geblieben.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der König sich diese Erkrankung zugezogen hat, als er am Samstag und Sonntag seiner Festigung Sandringham einen Besuch abstattete. Dort in Sandringham sind während der Abwesenheit des Königspaares weitgehende Veränderungen und Umbauten vorgenommen worden und diese beschäftigte der Monarch stundenlang mit seinem Architekten. Das Wetter ist seit der Rückkehr des Königs aus Biarritz ein ungewöhnlich solches und ungesund, und Kälte, West- und Nordwind, wechseln mit einander ab und fast täglich gehen eilige Regenstauer nieder. Zudem scheint es, daß jener pessimistische Bericht

Dinge und Personen charakterisiert. Die nächste Annuit der Menschen-Partien im Freischuh ist hier noch gesteigert, aber auch die innige Tiefe des Ausdrucks schlingt ein inniger Band um beider Werke geistigen Gehalts und gar oft läßt man die Erinnerung schweifen zur Gestalt und ihrem manteren Menschen zu May und zum vielgeliebten schönen Jungfernkron. Und doch ist alles wieder neu in Farbe und Ton, ein Zeichen für die unerschöpfliche musikalische Gestaltungskraft des Meisters und für die wunderbare Frische und die Sonnenheit seines Wesens, die alle Herbeiten und Leiden eines tragischen Menschenlebens nicht zu trüben vermochte. Unter Schmerzen lächelt er sich wieder und wieder wird da zur Wahrheit, was er wie zur eigenen Grabchrift in seiner Autobiographie von sich sagte „Hier liegt einer, der es wahrhaft redlich und rein mit Menschen und Kunst meinte.“

Die Aufführung suchte — nach Kräften — eine Ehrung zu sein für den Schöpfer des Werkes. Am meisten gelang es dem Orchester, das in seltenem Wohlklang und voller Ausgeglichenheit des Klangs frohkte, sehr auch dem stimmfrischen und bemenschlichen Chor nur zum Teil den Solisten. Dem Sentimentalen lieh Vogelstrom die weiche Schönheit des Organs und die gemessene, nur am Schluss etwas über die Grenzen tretende Grandezza des Spaniers, dem Studenten Copony seine Munterkeit und die Frische stimmlichen Ausdrucks, der nur an leichter Beweglichkeit noch zu gewinnen brauchte, die groteske Komik des dritten mußte heute trotz redlichen Bemühens nicht voll herauszubringen, weil ihm der herbe Bühnenbummer nicht liegt. Sehr würdig und im Vortrag sehr musikalisch, bewegte sich Frau Meiner, lieblich und munter in Stimme und Haltung Fräulein Tschiska als Föte, zur Ines, des Gastwirts munterem Tochterlein, gab Frau Vellin-Schäfer weniger Stimme und Ausdruck als man das von ihr gewohnt ist. Mit schauvielerischer Sicherheit und ausgiebiger Stimme wurde Rachua des Edelmanns gerecht, mit laune Aromer der Diener und das Tergelt des Anlaufs ergänzte gut Herr Vofin. Im ganzen hatte Hobansh gut vorgearbeitet und führte sicher zum Ziel. So weit es ihn anging.

Weniger konnte man sich mit den Bühnenbildern abfinden. Die Landschaft wirkte schon mehr spanisch-komisch mit ihrem Gemisch an antiquarier afrikanischer Greiß und der Sicherheit des deutschen Wirtshauses, die Stillheit und der Verfall der alten Fälle im Schloß ließ weder auf die Vornehmheit noch auf den Reichtum, von dem doch geredet wird, einem gerechtfertigten Schloß zu.

Dr. H.

Über den Gesundheitszustand des Königs während seines Aufenthaltes in Biarritz, den zu Anfang April ein Londoner Blatt brachte und dem so entschieden widersprochen wurde, doch auf Wahrheit beruht hat, denn wie jetzt zugegeben wird, hat sich der König von seiner Erkrankung in Biarritz noch immer nicht vollständig erholt, obwohl er bei der Rückkehr aus dem Süden sehr wohl ausah.

Die Bekanntgabe von der Erkrankung des Königs hat in London eine so große Bestürzung hervor, wie man sie seit jenen Tagen nicht mehr bemerkte, als die letzte Erkrankung der Königin Victoria eine ernste Wendung annahm. Die gewöhnlichen Abendblätter enthielten noch nichts, was zur Beunruhigung Anlass geben könnte und bezeichneten nur, daß der König wegen einer unbedeutenden Indisposition die Königin nicht am Bahnhof abholen könne.

Eine Erdbebenkatastrophe in Mittelamerika.

W. New York, 6. Mai. Nach einer aus San Juan Del Sur eingetroffenen Meldung wurde Cartago in Costa-Rica durch ein Erdbeben zerstört. 500 Menschen sind umgekommen. Cartago laufen nur spärlich ein, da die Telegraphenbrücke zwischen Cartago und San José zerfallen sind.

Volkswirtschaft.

Friedrich Wilhelm, Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Alten-Gesellschaft zu Berlin. Aus dem Geschäftsbericht für das Jahr 1900 geht hervor, daß der Zugang über 128 1/2 Millionen Mark betragen hat und der Versicherungsbestand auf 618 Millionen Mark angewachsen ist.

Schreibungen und nach Abzug von Mk. 230 503 (Mk. 169 998) Zinsen einen Gewinn von Mk. 1 488 235 (Mk. 1 178 054) auf. Die Generalversammlung hat beschlossen, eine Dividende von 20 Prozent (wie i. V.) zu verteilen und Mk. 340 000 (Mk. 200 000) für Gratifikationen, Zulagen an den Arbeiter-Interessations-, den Beamtenpensions- und den Wohlthätigkeitsfonds zu verwenden.

Telegraphische Börsenberichte.

Table with multiple columns: Effekten, Kurse, Wechsel, Produkte. Includes sub-sections for Brüssel, New York, and Chicago.

Table with columns: Amsterd., Rem-Parl., Kupfer Superior, Zinn Swais, Kohlen aus Nordsee, Stahl-Schienen.

Überseische Schiffsahrts-Telegramme.

New-York, 2. Mai. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam.) Der Dampfer 'Nieuw Amsterdam' am 28. April von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen.

Wasserkandsnachrichten im Monat Mai.

Table with columns: Regenstationen, Datum, Bemerkungen. Lists precipitation data for various stations.

Mittlungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, Lufttemperatur, etc. Shows weather observations for Mannheim.

Geschäftliches.

Die Lust der Kinder, hat durch die Kufe durch den Mund zu armen und mit offenem Munde auf der Straße zu laufen und zu spielen, in die Urloche mancher Kinder- und Pulverfabrikanten.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Arin Goldbaum; für Druck und Verlagsanstalt: Julius Bittig.

Im Handumdrehen acht Jinen die ganze Wäsche kauft, wenn Sie ein von den vielen scharfen und schädlichen modernen Saubermitteln anwenden.

Crocodil Baden-Baden 6097. Erstklassiges Wein- und Bier-Restaurant.

Luftkurort Lindenfels im Odenwald. Hotel und Pension. Beste Lage, am Fuße der Burgmauer.

Ein sportliches Urteil!

Remel, 24. Okt. 1900. Um meinen Körper recht kräftig und widerstandsfähig zu gestalten, trinke ich schon seit einiger Zeit 'Bioion'.

Eisen und Metalle.

Table with columns: Eisen, Kupfer, Zinn, etc. Lists metal prices.

Ein Partie-Posten
Russenkittel
in auffallen! schöner Ausführung
Serie I II III
68 98 128 Mk.

Ein grosser Posten
Tull-u. Batist-Jabots
Serie I 18 Pfg.
II 32 Pfg.
III 58 Pfg.
IV 85 Pfg.

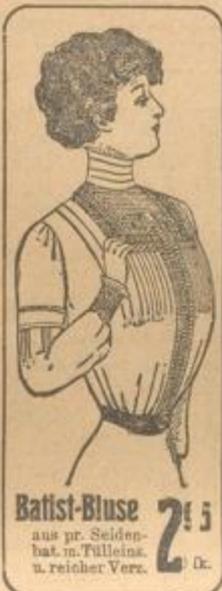
Unser Spitzen-Sonder-Verkauf
zu Reklame-Preisen dauert fort.
Einige Beispiele:
Rein lein. Klöppelspitzen
unsere bekannt gut. Qualität
Ser. I II III IV
bis 4 1/2 cm bis 9 cm
9, 18, 24, 48 Pfg.
Cluny- u. Torchonspitzen
in hervorrag. schön. Dessins
besond. f. Decken u. Gardinen
Ser. I II III IV
6, 15, 24, 32 Pfg.

Ein grosser Posten
Echt Brüsseler Jabots
handgearbeitet
Serie I 28 Pfg.
II 42 Pfg.
III 75 Pfg.

Ein Posten
Waschröcke
breit und vollkommen gearbeitet in ehicer Ausführung mit hohem Volant und reichen Garnierungen.
Serie I II III
125 195 295 Mk.

- Weisse Batist-Blusen mit Einsatz und Falten garnierung **78** Pfg.
- Weisse Batist-Blusen mit Tull, Koller u. Einsatz **98** Pfg.
- Hemden-Blusen aus gutem Waachstoff **98** Pfg.
- Weisse Batist-Blusen mit breitem Klöppel-Einsatz **135** Mk.
- Wachstoff-Blusen in Hemdfacon mit drübenknöpfter Patte u. schön. Dessins **165** Mk.
- Weisse Batist-Blusen mit Tullkoller u. Stickerei-Einsatz **175** Mk.
- Zephir-Blusen in solider Ausführung **225** Mk.
- Weisse Batist-Blusen aus prima Batist mit Stickerei Vorderteil und Einsatz **255** Mk.
- Schwarze Satin-Blusen tiefschwarze, glanzreiche Ware **255** Mk.

- Wollmusseline-Bluse** in vielen Dessins und solid. ehicer Verarb. **265** Mk.
- Weisse Batist-Bluse** aus prima Batist mit viereck. Ausschn. u. Stickerei-Einsatz **295** Mk.
- Musseline-Bluse** in aparten hübsch. Streifen mit breiten Falten u. plüsierten Räschenbesätzen **325** Mk.
- Weisse Tüll-Bluse** sehr hübsch verarbeitet mit Seidenpaspel **325** Mk.
- Weisse Batist-Bluse** mit reich gesticktem Vorderteil u. aparten ehicer Aermeln **365** Mk.



Massen-Angebot

Warenhaus
KANDER
G. m. b. H. T. 1, 1
Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz.

- Leinen-Blusen** in gestreift od. uni, Hemdfacon **295** Mk.
- Leinen-Blusen** mit besticktem Vorderteil **375** Mk.
- Satin-Blusen** in aparten breiten Streifen mit Schrägsaumgarnierung **395** Mk.
- Zephir-Blusen** aus prima Zephir in hübschen hellen u. dunkl. Streifen **425** Mk.
- Weisse Batist-Blusen** halbfrei mit Stickerei-Einsatz **395** Mk.
- Weisse Linon-Blusen** mit Tull-Koller, breitem Stickerei-Einsatz in Valenciennegarnierung **495** Mk.
- Weisse Tüll-Blusen** mit Koller, farbig eingelasst, Räschenbesätzen und Knopfgarnitur **495** Mk.



- Wien. Leinen-Blusen** (Bandstreifen m. falt. abgenäht. Vorderteil und durchgek. Passo) **525** Mk.
- Rips-Blusen** in aparten Farben u. Streifen, sehr ehic verarbeitet **565** Mk.
- Weisse Pont-lace Bluse** Original Brüsseler Fabrikat **595** Mk.
- Schwarze Seiden-Batist-Bluse** mit Tull-Einsatz u. Entro-deux **675** Mk.
- Weisse Tüll-Bluse** ganz auf Futter in elegant. Ausfüh. m. Spachtel-Einsatz **675** Mk.
- Pirret-Musseline-Bluse** in reiner Wolle ganz auf Futter **695** Mk.

Die Heirat in London.

Roman von Arthur Sapp.
[Nachdruck verboten.]

10 (Fortsetzung.)
Nabar ließ den Kopf sinken.
„Ihr Vater hat sich von ihr losgesagt.“
Graf Odolary lächelte triumphierend.
„Nun also: siehst Du! Und von uns verlangst Du —!“
Anstelle des Eifers, der freudigen Gehobenheit machte sich bei dem jungen Grafen wieder der dumpfe Trost, die stumpfe Resignation geltend.
„Dann bleibe ich —“
Dem alten Grafen stieg die Hornedröte ins Gesicht, er trat aufgeregter an seinen Sohn heran und packte ihn am Arm.
„Weißt Du, was das heißt? Du bist zur Reife entlassen und bist noch wehrpflichtig. Wenn Du Deiner Einberufung nicht folgst, so verschließt Du Dir für immer die Rückkehr.“
„Aber was soll denn aus Eva werden?“
Es klang wie ein Verzweiflungsschrei aus der schwer atmenden Brust des jungen Mannes.
Die Mienen des Älteren zogen sich zu einem strengen Ausdruck zusammen.
„Das hättest Du früher bedenken sollen! Du hättest Dir sagen sollen, daß Du, so lange Du von Deinen Eltern abhängig bist, nicht ohne ihre Einwilligung heiraten darfst. Das war Deine gesetzliche und Deine moralische Pflicht.“
Der Jüngere hiß seine Zähne zusammen.
„Dann werde ich eben mit ihr zusammen zu Grunde gehen.“
Der alte Herr lenkte rasch ein.
„So war das nicht gemeint. Für Eva — für die junge Dame wird gesorgt werden. Darauf soll's mir nicht ankommen. Wenn sie nicht nach Hause darf, so kann sie ja einstweilen hier bleiben, bis —“
Er brach ab. Nabar sah seinen Vater unsicher, fragend an.
„Was hast Du vor, Papa?“
Der alte Graf vermied den Blick seines Sohnes.
„Ich? Was soll ich denn vorhaben? Vorläufig nichts, ich Dich mit mir zu nehmen. Dir bleibt keine Wahl, Du kannst doch nicht immer im Auslande leben. Also halte Dich bereit! Morgen mittag reisen wir.“
Der Jüngere erstarrte.
„So bald?“
Der andere nickte mit den Achseln.
Der Orde muß pariert werden. Vielleicht ist die Anforderung zur Bestellung schon in Nagy-Keslemet eingetroffen und wir haben keine Zeit zu verlieren.“
Er zog ein großes, ledernes Portefeuille aus der Tasche und entnahm demselben eine großer Banknote. „Da — das wird vorläufig reichen. Gib das Deiner — der jungen Dame. Du siehst, materiell soll für sie gesorgt werden.“
Nabar zögerte. Er sah unschlüssig halb auf seinen Vater,

balb auf die Banknote. Es war ein Tausend-Gulden-Schein. Soviel Geld hatte er lange nicht beisammen gesehen. Eine hübsche quälende Empfindung stieg in ihm auf und er hatte das Gefühl, als böte man ihm einen Judaslohn für den er sein Liebties, Teuerstes auf Erden verraten sollte.
„Na, warum nimmst Du nicht?“ fragte der Alte. „It's etwa zu wenig?“
„Aber nein, Papa!“ Nabar griff hastig zu, kniffte den großen Schein vorsichtig und schob ihn in die Tasche.
„Es ist ja doch nur für die nächste Zeit“, fuhr der Graf fort. „Später überhaupt will ich ja doch —“
Er vollendete den Satz nicht, sondern schloß in aufgeräumtem munteren Ton, wie jemand, der ein schwieriges Unternehmen zu einem glücklichen Ende geführt hat: „Also dann auf morgen, mein Junge! Und bringe mir fröhlichere Augen mit und ein vergnügteres Gesicht, hörst Du!“
Er reichte ihm die Hand. Nabar ging langsamer, als er gekommen war, den Weg wieder zurück. Das Herz war ihm schwer und er wußte nicht, sollte er sich über diese neue Wendung in seinem Geschick freuen oder nicht. Er war von den überraschenden Ereignissen noch viel zu verwirrt, als daß er zu einer klaren Ueberlegung hätte kommen können. Nur der Gedanke was wird Eva dazu sagen, beschäftigte ihn unablässig. Würde sie in die Trennung willigen?
Als er ins Zimmer trat, stürzte sie ihm aufgeregter entgegen.
„Nun?“
Er berichtete. Sie erschrak heftig, umschlang ihn mit ihrem Armen und preßte sich unwillkürlich an ihn, als drohe ihr schon sein Verlust. Doch er in den Krieg mußte, errege ihr stärkstes Entsetzen.
Aber er beruhigte sie.
„Nah! Das kleine Wehnen. Das ist wirklich nicht der Rede wert. In vier Wochen ist die Sache erledigt. Und dann komme ich und hole Dich —“
Sie sah ihn erstaunt, enttäuscht ins Gesicht.
„Wirst Du mich denn hier lassen, Nabar?“
Ihr Blick und der klagende Ton ihrer Stimme schnitten ihm ins Herz. Wieder quälte ihn die Empfindung, daß er gewissermaßen Verrat an ihr übe. Aber er bewilligte sich mit aller Kraft des depressierenden Gefühls und der Trauer seines Vaters Herr zu werden, sich zu einer lächelnden unbeforgten Miene zwingend, streichelte er ihr die blauen Wangen.
„Es handelt sich ja doch bloß um eine ganz kurze Zeit. Du kannst ja die Wohnung hier behalten, bis ich zurückkomme.“
Ihr lag eine Frage auf den Lippen, aber sie wagte nicht, das peinliche Thema anzuschlagen. War zu gern hätte sie erfahren, ob seine Eltern ihr noch immer zürnten. Freilich, die Tatsache, daß Graf Odolary seinen Sohn zu sich ins Hotel entboten hatte, anstatt ihn in seiner Wohnung anzufinden und der Handlung, daß man sie nicht einlad, nach Nagy-Keslemet zu übersiedeln, während Nabar seiner militärischen Dienstpflicht genöte, bewiesen ihr zur Genüge, wie es in dieser Hinsicht stand. Ihr war so todestrauenig zu Mut, ähnlich wie damals, als sie Anni und Koll aus ihrer Stellung entlassen worden war, aber mit starker Willensanstrengung drängte sie ihren Blick von den beiden Männern,

gen, die ihr Herz befürmten, in sich zurück und traf alle Vorbereitungen, die Nabars bevorstehende Abreise erforderte.
Der Abschied am andern Tage war herzerregend. So sehr Eva auch nach Haftung rang, sie konnte die Tränen und das Schluchzen, das ihr das Herz abdrückte, nicht zurückhalten. Ja, so freudig sie auch gestern im ersten Augenblick die plötzlich: Ankunft des Grafen, die Nabar und ihr das Leben gerettet, begrüßt hatte, heute zwang sich ihr immer wieder der Gedanke auf: vielleicht wäre ein schneller Tod der Zukunft vorzuziehen gewesen, die ihr dunkel, ungewiß, wie ein Schwedengepenst entgegenstarrte.
V
Während der nächsten Wochen schwebte Eva in beständiger Unruhe und Aufregung. Die Okkupation zog sich in die Länge, es klangen heftige Befehle zwischen den österreichisch-ungarischen Truppen und den Insurgenten statt und so zitterte sie beständig um das Leben des geliebten Mannes. Eine große Beruhigung für sie war es, daß Nabar fast täglich Rodricht gab und wenn es auch nur durch ein paar Zeilen auf offener Postkarte war. Bei aller Härtslichkeit und liebevollen Sorge um sie leuchtete aus allen seinen Briefen die holde, freudige Genugtuung hervor, die er empfand, wieder seinem soldatischen Beruf anzuschließen.
Mühsam blieben die Briefe aus; es vergingen drei Tage, vier, ja acht Tage, ohne daß auch nur eine einzige Zeile von dem Kriegsschauplatz eintraf.
Die junge Frau war aufs äußerste beunruhigt. Was war geschehen? War er schwer verwundet? War er gar —!
Sie vermochte den Gedanken nicht auszubedenken. Wein, nein! Das war ja nicht möglich, so schwer konnte sie Gott nicht strafen. Freilich, irgendetwas Beunruhigendes mußte geschehen sein. Sicherlich lag er krank oder verwundet und sie war hunderte von Meilen entfernt und konnte ihn nicht pflegen, seine Leiden nicht mit ihm tragen, ihm sein hartes Los in Feindesland nicht lindern.
(Fortsetzung folgt.)

STOTZ & CIE.
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Tel 662 u. 2032 MANNHEIM . . 0 4, 8-9.
Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen.
Ausstellung moderner Beleuchtungskörper.
Hauptvertretung der OSRAMLAMPE.

Aus dem Großherzogtum.
* Tauberbischofsheim, 4. Mai. Der Vorstand der hiesigen Kreiswinterschule, Herr Ph. Schweidert, wurde seinem Amte entsprechend auf 1. Juli ds. Jrs. aus dem badischen Staatsdienst entlassen. Seitens der preussischen Regierung wurde er zum Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule zu Simmern i. G. ernannt, welche Stelle er bereits früher bekleidete.

Aderverpachtung

Sonntag, den 7. Mai 1910, vormittags 11 Uhr verpachten wir auf unserem Bureau Luisenring 40 nachstehende Grundstücke auf mehrjährige Zeitdauer:
In der 29. Sandweg, Gd.-Nr. 1000, 7 u. 8 = 2544 Quadratmeter.
In der 29. Sandweg, Gd.-Nr. 1000, 7 u. 8 = 2544 Quadratmeter.
Auf der Gemarkung Bensheim:
In Egelwälder (Kuhweiden) Gd.-Nr. 2208 = 608 Quadratmeter.
Mannheim, 4. Mai 1910.
Städt. Vermietung:
Rebs.

Rennbahn

Am 1. Mai wurde in der Garderobe der Mitgliedertribüne ein Stoß mit Silbergriff verwechselt. Der Rennbahndirektor, der den Schaden trag. mühte, ersucht um Rückgabe. Abzugeben: Tattersall, Rennsekretariat.

Freiwillige Feuerwehr.

6. Compagnie. (Waldhof).
Montag, den 9. Mai, abends 8 Uhr Übung (Sprunghaus).
Der Hauptmann: Trunz.

Vermischtes.

Stottern schwandert überraschend schnell durch „Korrektiv“-Verfahren. Morgen erscheint größere Annonce. 70546

Statt Karten. Die glückliche Geburt eines gesunden **Sohnes** zeigen hiermit hochachtungsvoll an. 50444
Alfred Stoll
Greta geb. Wähler
i.Fa. Ludwig & Schüttelmann
Mannheim, 5. Mai 1910.

Züchtige Bäckerin sucht 8. u. den außer dem Hause **Philippine Bohendahl** 30516
Leinwand-Handl. 1. 2. St.

Cafelbutter Pfund 1.30 Mk.
Giergroßhandel
D. I. I. 50445

D. FRENZ
Annoncen-Expedition
Mannheim 23. u. 24. Planken.
Telephon 97.
Repräsentable, faustionsfähige Dame sucht 7774
Siliale
an übernehmen, wäre auch geeignet, ein rentables, kleineres Geschäft zu mieten.
Offerten unter B. 388 an D. Frenz, Annoncen-Exped. Mannheim.
Gebildetes Fräulein, 30 J., in Küche u. Haushalt erfahren, mit best. Referenzen, sucht Stellung in frauenl. Hause od. alt. Ehepaar. Gefl. Offerten unter A. 383 an D. Frenz, Annoncen-Expedition Mannheim. 7773

Unterricht
Stenographie
Handschrift, Maschins- und Schreibe-Unterricht auch für Unbemittelte Tages- u. Abendkurse. Einzel-Unterricht Unterrichtsdauer ca. 6 Wochen. Erfolg garantiert. Schwetzingenstr. 21. Tel. 4053. 50446

Ankauf.
Guterhaltener, gebrauchter **Gasbadeofen** mit Zimmerbelag, zu kaufen gesucht. 7773
E. Eitner, O. J. K.

Badischer Rennverein Mannheim.

Die Mitglieder sind berechtigt, für jeden Renntag zwei weitere Karten zur Mitgliedertribüne à Mk. 6.— zu erwerben, welche nur beim Sekretariat (Tattersall) erhältlich sind.

Die Mitglieder werden zwecks rascherer Abfertigung gebeten, beim Kartenauf die Mitgliedskarte vorzuzeigen.

Die Kasse ist geöffnet:
Freitag, 6. Mai von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags
Samstag, 7. Mai von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags
Sonntag, 8. Mai von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

Handelshochschule.

Am Freitag, den 6. Mai ds. Js., abends 8 Uhr, (Ausnahmsweise statt Donnerstag), beginnt die allgemeine Vorlesung des hauptamtlichen Dozenten Herrn Regierungsrat a. D. Endres über

Eisenbahnpolitik, insbesondere Gütertarife

im Saal 4 der Handelshochschule.
Mannheim, den 4. Mai 1910.
Der Studienleiter:
Dr. Schrend.

Geschäftseröffnung.

Dem geehrten Publikum zur geneigten Kenntnisnahme, dass ich mit Heutigem eine Filiale der Holzbäckerei **Louis Eisinger, B 2. 16** übernommen habe. 7777

Ich bringe in derselben gleichzeitig diverse la. Flaschenbiere und Weine in Gebinden und Flaschen zum Verkauf.
Mannheim, 7. Mai 1910. Hochachtungsvoll
Fr. Mathes
Max Josephstr. 14.

Im Comptoir (7788)
Heinrich Lanzstrasse 14, part.
sind von der Bureau-Einrichtung noch:
1 amerikan. Koffertschrank, 1 Kofferschrank, 1 Kofferschrank, 1 Doppeltisch, 1 5-Rammer Kasse elektr., 2 1-Rammer Kassen elektr., 4 Rahmen, Jugendstil, elektr., 1 Schreibmaschine, 1 Stilleb. Kassetten, 1 kleine Kassetten, 1 Tisch-Kassetten, 4 Tischl. u. um noch zu räumen zu ganz billigen Preisen zu verkaufen.
Nächst Heinrich Lanzstr. 14, I, oder Telephon 3776.

Neubau 1829
Max-Josephstr. 14 6 Zimm.-Wohn. mit allem Zubeh. ev. ev. in best. Nat. partiere.

Mehl

von hervorragender Qualität und vorzüglicher Backfähigkeit.

Sehr beliebt zur Bereitung von Kuchen und Feingebäck.

- fst. Kaiserauszug OO . . . Pfund 19 Pfg.
- fst. Kaisermehl O . . . Pfund 18 Pfg.
- fst. Blütenmehl 1 . . . Pfund 17 Pfg.

- schwerste Gebirgseler . . . Stück 6 Pfg.
- frische Trinkeier . . . Stück 9 Pfg.
- la. Hafertlocken u. Grütze Pfd. 24 Pfg.
- fst. weisser Kaisergries
- gelber Hartweizengries
Pfund 21 — 24 — 26 Pfg.
- Rais Pfd. 14 — 20 — 24 bis 40 Pfg.
- la. Odenwälder Grünkorn
ganz und gemahlen, Pfd. 36 u. 48 Pfg.
- grosse Linsen
Pfd. 13 — 18 — 25 — 30 — 35 Pfg.
- schöne Rollgerste
Pfd. 12 — 14 — 16 — 20 — 28 Pfg.

- la. neue Dampfäpfel
Pfund 48 — 55 — 65 Pfg.
- Kaliforn. Aprikosen Pfd. 80 — 95 Pfg.
- Mischobst aus neuen gesunden Früchten
Pfund 25 — 40 — 60 — 80 Pfg.
- fst. gemischte Marmeladen Pfd. 32 Pfg.
- Pflaumenmus (Kunstprodukt) Pfd. 24 Pfg.
- la Marmeladen in Dosen:
Pflaumen u. gemischte Pfd. 35 Pfg.
Mirabellen . . . Pfd. 40 Pfg.
Himbeer, Johannisbeer Pfd. 55 Pfg.
Erdbeer, Aprikosen . Pfd. 60 Pfg.

garantiert reiner hell. inländischer **Blütenbienenhonig** 1/2 Pfund 1.40 mit Glas
1/2 Pfund —.85 mit Glas

Bienenhonig 1/2 Pfd. 95 Pfg. m. Glas | **Zuckerhonig** offen Pfund 40 Pfg.
gleichwertig mit Konkurrenzfabrikaten und dabei billiger Pfund 30 Pfg.

Schreibers echter Malzkaffee

Johann Schreiber

5% Rabatt

5% Rabatt

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem titl. Publikum, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, dass ich ab 1. Mai in

G 4, 12 Jungbuschstrasse G 4, 12

Bilder- und Spiegeleinrahmungs-Geschäft

eröffnet habe.
Infolge meiner langjährigen Tätigkeit bei der ältesten Firma am Platze bin ich in der Lage, allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten gerecht zu werden und sichere prompte und reelle Bedienung bei billigster Berechnung zu.
Um gütigen Zuspruch bitte
7782
Peter Linn, G 4, 12
Telephon 2881.

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben herzenguten Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Adolf Heinzelmann

im jugendlichen Alter von 25 Jahren von seinem langen schweren, mit Geduld ertragenem Leiden am 4. Mai, abends 5 Uhr zu sich in die ewige Heimat abzurufen. 7781
Die Feuerbestattung findet Samstag Nachm. 3 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elise Heinzelmann Wtw.
nebst Kinder.

Mannheim (Q 7. 20), den 5. Mai 1910.

Damen-

Strümpfe, Unterkleidung und Handschuhe stets grosse Auswahl in Neuheiten!

Emma Mager

Spezial-Strumpfwaren-Haus
Kaufhaus-Bogen 26.

2867

Schaukasten in auf. Lage zu mieten gesucht, für 1—4 Wochen evtl. länger. Offert. unt. Nr. 30678 an die Exped.

Verkauf
Pracht. Divan noch neu, f. Büro pass. Spottbillig bei Schloß, P 5. 13. 50439
Gabelbänke, Kleiderbänke u. Zimmerbänke zu verkauf. C 3. 2. 30663
Gebr. pol. Bettlade m. Matz zu af. D 1. 13. 1. St. 30666
Wenig gebt. Sportswagen mit Gummirädern billig abzugeben. 30672
Pulcaring 35. 3. 2. 1.

Stellen finden

Für unsere Abtheilung Schalterbau suchen wir einen geübten

Zeichner

speziell für Anfertigung von Maß-Strichen. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photographie, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittsterm. nach Einsendung an **Brown, Boveri & Co. A.G. Mannheim-Käfertal.** 5789

Freiungeliebte, feiner Natur u. aut. Post. für sofort od. später gesucht. 30697
Fr. Frank, Friedl., P 8. 3.

Tüchtige

Terrazzoarbeiter

speziell für Böden gesucht. Dauernde Arbeit. 50437

A. Stehle,

Sofort oder per 1. Juni:
Einkassierer
und **Filialleiter** aus der Möbelbranche.
Verkaufserin, tüchtig, für Konditorei.
Schuhbranche
Verkaufserin, Branchekante, nicht unbedingt erforderlich, hohes Salair in Aussicht.
Stellennachw. Badenla
P 2, 2, 4—8 Uhr. 5044

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter und Schwester, Frau

Afra Götz

geb. Bamberger

plötzlich und unerwartet zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Mannheim (U 1, 26 u. M 2, 15b), 5. Mai 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Melchior Götz, Oberbriefträger
- Helene Müller, geb. Götz
- Maria Bamberger
- Aug. Müller, Rechtsanwalt,

Die Beerdigung findet Samstag, den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus, das Seelenamt, Montag, 9. Mai, vorm. 1/2 10 Uhr, in der unteren Pfarrkirche, statt. 7776



Vorzügliche Qualität. Erprobte Passform. Garantie für Haltbarkeit.

Jedes Paar **Spezialmarke** 7²⁵/_{m.}
Original **Goodyear Welt** 9⁵⁰/_{m.}
Beste Ersatz für Handarbeit.

TURUL-SCHUH-FABRIK:
ALFRED FRANKEL Com.-Ges.
VERKAUFSTELLE:
MANNHEIM
P 2, 14 (Planken)

vis-à-vis der Hauptpost.

Filialen in allen grösseren Städten Deutschlands.

7700

Stellen finden

Tüchtige
Weissnäherinnen
per sofort gesucht, wenn möglich in der Nähe des Geschäfte.

Gebr. Wirth
Wäscheabrik O 5. 6
Schleibergstrasse.

Schuhbranche

Tücht. Verkäuferin gesucht. 50443
B. Ostmann.
Vorzeiellen Luisenring 45.
Für Wein-Restaurant eine tüchtige

Köchin
sehr selbes tüchtige
Mädchen
zum Erziehen gesucht.
N 3. 5.

Wichtig!

Dr. Stutzmann's Drogerie:

Heidelbergerstr. — O 6, 3. — Telefon 3778.
Grüne Rabattmarken.

Eigene Seifensiederei — Wachsfabrikation!
Spezialität: **Bodenwachs** (offen und in Dosen)
viele Anerkennungen von grösseren Instituten!
Alle Artikel u. Utensilien zum Hausputz!
Fachmännische Auskunft!

Klößelspizen

Rein leinen für Wädicke
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Seidenhaus Otto Koew
P 2, 1, Planken. 2019

Herren-Hemden nach Mass

in weiss und farbig, zu bekannt billigen Preisen.
Gebrüder Wirth, Wäschefabrik
O 5, 6, Heidelbergerstr. Telefon 7166.
Muster franco zu Diensten. 2050

Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 20.

Anfertigung von **Stoffknöpfen**
Sach und halbkugel 3230

M 1,1 Kurt Lehmann M 1,1

Täglicher Eingang von Neuheiten:
Jackenkleider, Tailenkleider,
Mäntel, Morgenröcke, Blusen.

Neuheiten echter
**Schweizer
Stickerelen**

Roben, aparte Dessins.
Tel. 2838.
D 1, 11, I. Etage.
Rosa Otteneimer.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Freitag, den 6. Mai 1910.

45. Vorstellung im Abonnement A.

Die drei Pintos.

Komische Oper in drei Akten von G. M. von Weber.
Regie: Eugen Gebrath. — Dirigent: Arthur Bodanzky.

Personen:

Don Bartolome de Padica (Gediente zu Don Gomez) Madrid
Don Gomez (Herr) Madrid
Donna Clarita, Don Bartolome's Tochter
Laura, Clarita's Schwester
Dona Antonia (ehemals Dienant zu Calaveras)
Don Pinto de Fonseca, ein junger Landbesitzer aus Castilla
Der Herr der Dorfschänke zu Venmaranda
Inez, dessen Tochter
Ambrosio, Don Gonsalvo's Diener
Der Hausdiener der Don Bartolome's
Eine Dienant
Eine Brautjungfer
Aneke Brautjungfer
Dritte Brautjungfer
Stauden, Diener und Dienantinnen. (Walden.)
Erster Aufzug: In der Dorfschänke zu Venmaranda.
Zweiter u. dritter Aufzug: Im Hause Don Bartolome's zu Madrid.

Delicater Einrichtung: O. H. Berner.

Abschluss 7 Uhr. Auf. 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr

Nach dem 1. und 2. Akt größere Pausen.

Mittel-Preise.

Im Groß. Hoftheater.

Samstag, 7. Mai 1910. 44. Vorstellung im Abonn. C.
Wilhelm Tell.
Anfang 7 Uhr.

Apollo-Theater Mannheim

Heute Freitag, den 6. Mai, ringen:
Raoul de Nancy gegen **Mich. Hitzler**
Champion von Frankreich gegen Europameisterringer
Charles Aza gegen **Peter Debie**
Champion v. Australien gegen Meisterringer v. Rheinland
Jvan Terrikoff gegen **Zopf**
Kosakenringer gegen Nürnberg
Uros Urbanicki gegen **Linz**
Champion von Russland gegen Hannover

Die Rechtsanwaltsstelle des hiesigen Anwaltsvereins
erteilt jeden Donnerstag von 6 1/2 - 7 1/2 Uhr im alten
Rathaus, Zimmer Nr. 11 Unentgeltlich Rat
in Rechtsdingen. 7174

Straussfedern, Reiter etc.

Hutblumen in gr. Auswahl besonders billig.
Strauss- u. Marabut-Stolas u. Boa's
zu Fabrikpreisen. 6301
Pariser Straussfedern-Wäscherei u. Färberei
Alfred Foos, Mannheim, Q 7, 20, II.

Idealwerk deutschen Gewerbeleisses!

Einziges seiner Art Hochinteressant für Alt und Jung!
Fürstl. Auszeichnung. Ueberall schmeichelh. Anerkennungen!

Grosser Saal der Casino-Gesellschaft

Marktplatz. **R 1, I Mannheim R 1, I** Marktplatz.
5. Mai bis 20. Mai

AUSSTELLUNG

eines Meisterwerkes, Ideallandschaftsbild mit
Burg Hohenzollern, in Blech getrieben, 102 qm grosse
Eisenbahn- und Schiffsanlange, Städten mit Villen-
kolonien, Fabriken etc. **Zepelins Luftschiff**
mit Halle. Wasserbassin mit 3090 l. Inhalt. Elektr.
und Dampftrieb

Täglich geöffnet von morgens 10 bis abends 9 Uhr
Bei Eintritt der Dunkelheit brillante Beleuchtung
der ganzen Anlagen.

Eintrittspreise: für Erwachsene 40 Pfg.
Kinder u. Militär 20 Pfg.

Zu zahlreich. Besuch ladet ein der Verfertiger der Anlage:
Paul Dürr, Zinkornamentenfabr. Stuttgart-Cannstatt

Städt. Rechtsanwaltsstelle

erteilt Unentgeltlich in allen
Pragen des privaten und
öffentlichen Rechts kostenlos
Rat. 8204
Saal II des alten Rathauses
(später).

Militär-Verein

Mannheim, E. V.
Samstag, den 7. Mai 1910,
abends 8 1/2 Uhr

Frühjahrs-

Mitglieder-Versammlung

im Lokal, Centralhalle, Q 2, 10
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vor-
standes;
2. Frühlingsfest;
3. Ausgabe der Verbands-
zeitschrift an neue Mit-
glieder; 7569
4. Bericht des Vor-
standes.

Stonig: Anträge wollen dem
1. Vorsitzenden Herrn Dr.
Blum, Lohndir. 16a, bis
spätestens 2. Mai eingereicht
werden.
Nach Beendigung des ge-
schäftlichen Teiles:

Vortrag.

Zu recht zahlreichem Besuche
ladet ein
Der Vorstand.

Trinker-Pfursorgestelle

Rat und Auskunft jeden Samstag
1/5 bis 1/6 Uhr. 18094
Altes Rathaus, Zimmer 12.

Marianne Sachs

Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 14
(am Weinheimer Bahnhof)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
chick und elegant.
17546

Urin

wird gewissenhaft
und schnellstens
untersucht. 16889
Dr. Gemoll & Dr. Kirchner
chem. Laborat., O 7, 24
Knochen jeder Art. :-

Bureau-Möbel

einzelne sowie ganze
Einrichtungen (auch gebraucht).
Vorteilhaftester Bezug.
Daniel Aberle
G 3, 19. — Tel. 2216.

Bodenwachs

Staubbindendes Bodenöl
Fussbodenlacke
Lacköl
Drogerie z. Waldhorn
D 3, 1.
Telephon 2295.

Täglich frisch:

Feinste Spargel
billigste Tagespreise.
Besandt nach Auswärts
Jac. Schick
O 1, 4. Tel. 194

A. Jander

* 2, 14 Planken * 2, 14
gegenüber der Synagoge.



Hand-Druckerei
4. Selbstred. v. 1897
Schneidm. Auszeichnungen.

Damen-Salon

Johanna Gau
L 4, 10 part.
Kopfwäsche, Haare,
mit
Luft-Trocken-Apparat.
Haararbeiten
werden pro pt und
beim angeführt.

Täglich frisch gezeichnete

Spargel
zum Tagespreise
Verhand nach Auswärts.
v. Schilling'sche Vwittg.
30347

Patent- & Rechn.

Bureau Buchmüller
Frankfurt a. M.
Welterte 5 — Tel. 5208
Belante, Wehr. Maß. Waren-
preis L. In- u. Ausl. Spezial-
abteilg. f. Bewertung, Ren-
konstruktion, Modellbau Ver-
ding. L. d. gang. Welt. 500
Welt. S. Bureau am Platz.
Ausfahrt telefon.

Pianos

erster Firmen
billig bei
Hüther, B 4, 14.
An- und Verkauf geb. Pianos
und Statufügel. 37434
(Reparaturwerkstätte.)

Damenhüte

werden von einer tüch-
tigen, früheren Directorin
hohedegant angefertigt.
Kleider Sachen gerne
verwendet. 3500
Neuheit Outformen, alle
Jahres billig.
N 3, 11, 2. Stod.
(Ruhlfstraße.)

Rinderwagen-Reparatur-Werkstatt

J. Kaiser, G 4, 12
Nebengeb. v. Döder, Nützen v.
Gummi u. Kautschuk, v. Rinderwagen.
Aufbau geb. Rinderwagen. 6391

Südstern-

Teerschwefel-
Seife
Wirten allein echte
Marke v. Bergmann &
Co., Berlin, besondert
absolut alle Hautun-
reinigkeiten u. Aus-
schläge, wie Plocken,
Pimpfen, Blätter, Haut-
jucken etc. Zahllose
Amer. Pr. Stok. 10 PL

Springmann's Droge., Ereiter.

Adler-Apotheke, H 7, 1.
Friedrichs-Apotheke, Eke
Laney u. Prinz Wilhelmstr.
Lindenhof-Apotheke, Gontardpl.
Löwen-Apotheke, an d. Planken,
Luisen-Apotheke, Luisenring 26
Rosen-Apotheke, Schweisinger-
strasse 77.
Schwan-Apot., E 6, 14 Nahaßras
Stern-Apotheke, T 3, 1.
Käufertal, Apotheke H. Hoffig,
Storch-Apotheke, Neckaran,
Hof-Drog. Ludwig & Schütthelm
N. Kriemler, Drog., Traillour-
strasse 62 u. B 3, 10,
Schloss-Drog., L. Büchler, L. 10, 6.

Zahn-Atelier

A. Wilh. Rosenfelder
Dentist. 1776
* 2, 3. Telph. 3340.

Amateure

Photogr. Papiere u. Bedarfs-
Artikel gut u. billig.
Semi-Email-Haus
W. Hassler, C 3, 8.
Anfertigung sämtlicher
Arbeiten prompt u. reell.
Dunkelkammer stets
gratis zur Verfügung. 18111

Geld! sofort Geld!

Gede Vorladung bis 1. Termin
auf Möbel u. Waren, welche nur
zum Versteigern übergeben werden.
Auch Kaufe jed. Waren Möbel,
Diamanten u. Waren gegen
bar.
M. Arnold, Auktionator
N 3, 11. Q 3, 4.
Telephon 2285.

Abreise: Pfingstsonntag 15. Mai 1910.

Pfingst-Sonder-Fahrt

nach der
Schweiz, Italien, Riviera.

Die nachstehenden Preise verstehen sich incl. Eisen-
bahn 3. Kl. und Dampfer 2. Kl. Fahrt bei Nachtfahrt
2. Kl. Dampfer 1. Kl. 11.—, 12. 20.—, 29.— (je-
weil) außer vorzügliche Verköstigung, Hotel, Führung
u. Dauer jeder Reise: Eine Woche!

Reise 1: Ab Basel, Luzern, Bern, Schaffhausen, Götthard-
bahn, Sägen, Reichen, Teufelsbrücke, Urner
Loch, Andermatt, Brünigpass, Müringen, Rei-
chenbach-Alpbachfälle, Kappelen, Brünigpass,
Vernier, Interlaken, Yverdon, Bern, Basel.
M. 100

Reise 2: Ab Basel, Luzern, Bern, Schaffhausen, Götthard-
bahn, Sägen, Reichen, Teufelsbrücke, Urner
Loch, Andermatt und zurück nach Sägen,
Lugano-Reland nach Genoa,
San Remo, Mentone, Cap Martin,
Monte Carlo, Monaco, Nizza und
zurück nach Basel.
M. 175

Preisliste einzeln und beliebig innerhalb 45 Tagen.
— Nur kleine Zeitungsbeilage. Telefonische Bestellung.
— Prospekt durch 7834
Internationales Reisebureau, Straßburg i. G.
Koblenhofstraße 3. Telefon 805.
Abreise: Pfingstsonntag 15. Mai 1910.

Karten-Verkauf

zu dem am 8. Mai stattfindenden
Rennen.

Mitglieder-Tribüne **M. 10.—**
Numerierte Tribüne des 1. Platzes **M. 3.—**
Nichtnumerierte Tribüne des 1. Platzes **M. 2.—**
2. Platz **M. 1.—**
Tages-Programm **M. —30**

Für Mitglieder und Inhaber von Mitglieder-

Tribünen-Karten:
Ganze Logen im Abonnement **125.—** Auf-
schlag
Einzelplätze pro Tag **12.—** Auf-
schlag
Zu beziehen nur im Sekretariat (Zatterfall
oder Rennbahn).

Sämtliche Eintrittskarten und das Programm
sind erhältlich bei:

Verkehrsbureau Kaufhaus, Hagen 47/48
P. A. Kell, C 1, 5
August Kremer, B 1, 5/6
N. Gehrig Nachr., O 3, 4
Stefan Fritsch, F 1, 5
Gg. Hochschwender, P 7, 14a
J. Schrott, Schweisingerstrasse 7
Zeitungslokok (beim Wasserturn) 7868

Kartenverkauf auf der Rennbahn

an den Kassen beim Eingang zu den betreffenden
Plätzen.
Tageskarten zum reservierten Wagenplatz
à 10 Mk. und Abonnements für die 3 Rennstage
à 20 Mk. im Sekretariat des Rennvereins
(Zatterfall) und an der Wageneinfahrt.

Badischer Rennverein Mannheim.

Täglich 7004
Konzerthaus
Storchen
K 1, 2
Täglich **Grosses Konzert**
des Damen-Orchesters La Garina unter Mit-
wirkung der besten Talente der Welt
Prinzess Emil und dem herrlichen Duo
Baron Fr. Rosa und Frau. Charles.

Wilder Mann

Täglich **KONZERT**
des erstklassigen Salon-
Orchesters
Walzertraum
N 2, 13. 6080

Kaustelegraph-

und
Teleph.-Anstalt
Carl Gordt
= R 3, 2 =
Telephon 2835.
Reparaturen prompt und
billigst. 6051

Sommersprossen

und Hautflecken
verschwinden in einigen Tagen;
auch die schlimmste Haut wird
bleibend weich durch die
Schellenberg'sche
Sommersprossen-Creme Soly.
Garant. nicht. unvollst. Bei Nicht-
erfolge Geld zurück. Dose 2 Mk.
für auswärts 2.50 Mk., auch Gros-
marken. Versand überall bis durch **Herrn Schellenberg**
P 7, 19, Heidelbergerstr., Telephon 591. 654

Stenographischer Reichstagsbericht

des

Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung, Mittwoch, den 4. Mai.

Am Bundesratsitz: Vize.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Minuten.

Der Bericht der Reichsschuldenkommission vom 21. März 1910 geht an die Rechnungscommission.

Das Postgesetz wird in dritter Lesung debattelos verabschiedet.

Fortsetzung der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs über die Entlastung des Reichsgerichts.

Abg. Heine (Soz.)

Spricht gegen eine Erhöhung der Revisionssumme. Die Regierung hat nicht gewagt, mit diesem Revisionswunsch an das Haus heranzutreten. Die Verantwortung trifft allein die Parteien.

Die Erhöhung der Revisionssumme wird beschlossen. Der Antrag Schmidt-Barburg auf Zustimmung des Reichsgerichts für Beschwerden in Armeesachen wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und eines Teiles desentrums abgelehnt. Es verbleibt also auch hier beim Kommissionsbeschluss.

Abg. Heine (Soz.)

wendet sich gegen die Erhöhung der Gerichts- und Anwaltsgebühren. Eine solche PreSSION auf das rechtstuchende Publikum ist nicht das richtige Mittel, das Reichsgericht zu entlasten, sondern ist geradezu unmoralisch.

Abg. Oberregierungsrat Delbrück:

Die höheren Gebühren sollen einen Damm bilden gegen die übermäßige Anrufung der höheren Instanzen. Die Revision, bis zu der höchsten Instanz zu gehen, ist bei uns in Deutschland zu groß. 40 Prozent aller Urteile unserer Oberlandesgerichte werden bei uns angefochten. In Frankreich beträgt diese Zahl nur 4,6 Prozent. Die Gebühren müssen auch höher sein, weil in der höchsten Instanz auch mehr Richter tätig sind. Zwei Millionen Mark werden im Jahre an Gerichts- und Anwaltskosten für vergebliche Revisionsrevisionen ausgegeben. Diese Summe unnötig ausgegebenes Geldes ist unverhältnismäßig hoch. Unsere Gebühren sind immer noch niedriger als die anderer Länder. Die Sozialdemokratie handelt hier insofern. Sie sagt, nach Erhöhung der Revisionssumme sei die Revision nur noch eine Privileg der Reichen. Dann können doch die Reichen dieses Privileg auch bezahlen. (Sehr lebhaft.)

Abg. Schmidt-Barburg (Zentr.):

Die Gerichtsgebühren sind an und für sich schon zu hoch. Wenn nur noch die großen Prozesse vor das Reichsgericht kommen, dann genügen die geltenden Gebühren vollkommen. Als man die Berufungsinstanz der Landgerichte nur mit drei statt bis dahin mit fünf Richtern besetzte, da hat der Präsidial die Gebühren auch nicht heruntersetzt. Weshalb sollen wir sie jetzt heraufsetzen?

Abg. Heine (Soz.):

Die Regierung will eben auf alle Fälle dem Publikum die Revision unmöglich machen. Dann hätte man konsequenterweise die Revision überhaupt abschaffen sollen.

Abg. Kirch (Zentr.):

Auch ich muß mich gegen die Abschreckungstheorie des Regierungskommissars wenden.

Die Abstimmung über die Gebührenerhöhung bleibt zweifelhaft. Es findet daher Sammelgespräch statt. Er ergibt die Annahme der Gebührenerhöhung mit 104 gegen 98 Stimmen.

Auf Antrag Kund (Natl.) soll das Gesetz am 1. Juli 1910 in Kraft treten.

Abg. Kirch (Zentr.):

begründet einen Antrag, die Historiker für Erledigung der Geschäfte der Präsidial bis 1918 nur aus den Oberlandesgerichten zu nehmen, im Falle der Ablehnung aber sie sowohl aus den Oberlandesgerichten, Landgerichten und Amtsgerichten zu nehmen.

Staatssekretär Vize:

Auf die Landgerichte legen wir den größten Wert. Dann nehmen sie lieber auch die Amtsgerichte noch hinzu.

Der Entwurfantrag Kirch wird angenommen.

Damit ist das Gesetz in zweiter Lesung erledigt. Von der Kommission liegt eine Resolution vor, die Mittel für einen weiteren Senatspräsidenten und sechs weitere Reichsgerichtsräte in den Etat einzustellen, sobald sich ergibt, daß ungeachtet der durch dieses Gesetz herbeigeführten Entlastung die vorhandenen Kräfte zur Bewältigung der Arbeitslast auf die Dauer nicht ausreichen.

Staatssekretär Vize:

Die verbündeten Regierungen sind der Ueberzeugung, daß durch die Beschlüsse der Kommission eine geordnete Geschäftsführung beim Reichsgericht gewährleistet und eine Entlastung der Räte ermöglicht ist. Die verbündeten Regierungen sind auch der Ansicht, daß dieser Zustand andauern wird bis zu einer organischen Reform des Justizsystems. Sollten sich die verbündeten Regierungen in ihren Erwartungen täuschen, so werden sie eine weitere Entlastung durch Vermehrung des Richterpersonals herbeiführen, nicht aber auf gleichem Wege durch eine weitere Erhöhung der Revisionssumme oder eine weitere Einengung der Revisionsmöglichkeiten.

Abg. Heine (Soz.):

Wir stimmen der Heinen-Resolution zu, weil wir mit ihr einer weiteren Erhöhung der Revisionssumme glauben vorbeugen zu können, trotzdem wir an eine Verabschiedung der allgemeinen Reform des Justizrechts bis 1913 nicht glauben.

Die Resolution wird angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Stellenvermittlungsgesetzes.

Abg. Dr. Pieper (Zentr.):

Wir können die privaten Stellenvermittler nicht mit einem Erlaß befehlen, auch wenn wir mit dem Herge bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen sind. Hoffentlich werden nun aber auch die Verordnungen in den einzelnen Bundesstaaten den Fortschritten dieses Gesetzes entsprechend geändert.

Staatssekretär Delbrück:

Sowohl die Reichsregierung wie die Regierungen der Einzelstaaten werden es sich angelegen sein lassen, die öffentlichen Arbeitsnachweise zu fördern. Es liegt schon in der Tendenz des Gesetzes. Die verbündeten Regierungen werden auch die ihnen auferlegte Pflicht, die Gefahren in angemessenen Grenzen zu halten, gewissenhaft erfüllen.

Abg. Raemy (Sp.):

In gewisser Beziehung begünstigt der Entwurf die Monopolisierung der öffentlichen Arbeitsnachweise. Darin liegt eine

Gefahr für die Industrie. Die private Stellenvermittlung mit der gegenseitigen Konkurrenz ermöglicht viel mehr die Placierung des Arbeitsuchenden an der für ihn richtigen Stelle. Auch die Arbeitsvermittlung darf nicht mechanisch, sondern muß spezialisiert und individualisiert gestaltet sein.

Der Gesetzentwurf wird im wesentlichen nach den Beschlüssen zweiter Lesung durch fast einstimmige Annahme erledigt. Doch wird die rückwirkende Kraft auf Verträge, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes geschlossen sind, abgelehnt, und ferner das Verwaltungsverfahren zugelassen.

Die dritte Lesung der südafrikanischen Aufwandskosten.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Der Staatssekretär erklärt unter Zustimmung des Hauses, neue Privilegien sollen nicht erteilt werden; aber fünf wichtige Privilegien sind dann auch durch den neuen Vertrag erteilt worden, an eine mächtige Kapitalgruppe — Großkapital darf man ja nicht sagen, sonst bekommt man vom Staatssekretär das Wort „demagogisch“ an den Kopf! In Bezug auf das Gebiet von 36 Grad nördlich bis zum Äquator trägt der Staatssekretär, ob wir eine Urkunde vernichten wollen, die Kaiser Wilhelm I. und Bismarck unterzeichnet haben! Hält man es gar nicht ein. (Laut der Staatssekretärs Demburg.) — Herr Staatssekretär, Sie kommen ja nachher zum Wort. Das hat aber Wilhelm I. nicht unterzeichnet, denn worauf sich die Ansprüche der Kolonialgesellschaft stützen, das ist gar nicht das, was Väterich ihr als sein Eigentum übertragen konnte. Der neue Vertrag wäre geradezu ein Unglück für Südafrika.

Staatssekretär Demburg:

Es ist wirklich ziemlich hart, daß ich jetzt zum dritten oder vierten Male dieselbe Rede halten muß, denn was Herr Erzberger vorgebracht hat, ist weder neu noch richtig. Zunächst Sochana's! Erstens ist es unrichtig, daß ich darauf die Ansprüche der Kolonialgesellschaft stützen. Gerade ich habe den Sochana'stittel angefochten. Ich habe Herrn Erzberger gesagt, er sei mit seinem Hinweis hineingefallen, weil er eine falsche Uebersetzung habe (Hört, hört!); und das hat er ja auch jetzt zugegeben. Nun sagt Herr Erzberger: Weshalb müssen wir das Schiedsgericht machen? Weil wir eine Instanz, die über Rechtsfragen zu entscheiden kompetent ist, nicht haben. Das Gesetz haben wir eingebracht; leider hat die Kommission beschlossen, es bis zum Herbst zu vertagen. Ich habe aber hinzugefügt, wir wollen es hinzuziehen versuchen, bis die obernischen Gerichte entscheiden können. Wenn mit richtigen Waffen gekämpft werden soll, dann mußte auch das gesagt werden. Herr Erzberger hat gesprochen von Privilegien, die im gegeben hätte, aber auch hier hat er, wie das leider seine Art ist, alles halb gesagt. (Hört, hört!) (Der Staatssekretär geht auf die einzelnen Erzbergers Punkte ein.) Die Herren hier im Plenum werden mit allerlei Details verfolgt, die sie gar nicht kontrollieren können, da kommen solche Sachen heraus. (Hört, hört!) Zwei Fragen sind da, die Herr Erzberger offenbar nicht unterscheiden kann: Die Rechtsfrage ist für die Verwaltung entscheidend durch die Gutachten des Reichsjustizamtes. (Der Staatssekretär verliest sie, wie schon in der Kommission.) Es gibt aber auch Rechtsansprüche, die man nicht verfolgen darf, auch wenn sie gut sind. Ich nehme nicht jeden Prozess auf, der gegen mein Gefühl ist. Hier stehen die Gutachten des Reichsjustizamtes entgegen und das Unrechtsgefühl der Verwaltung. Nachdem die Verwaltung von Anfang an das als das Gebiet der Gesellschaft anerkannt hat, kann sie nicht jetzt kommen und sagen: ich nehme alle meine Erklärungen zurück. Ich kann nicht verlangen, daß Herr Erzberger auf diesen, wie ich zugebe, Gefühlsboden mit mir übereinstimmt. Herr Erzberger tut so, als ob dauernde Abbrüche an niemand verließen werden als der Deutschen Kolonialgesellschaft. Jeder, der dort oben schürft, hat permanente Abbrüche und zahlt dafür nichts, gar nichts, als die 2 Prozent. Herr Erzberger sagt, die Budgetkommission hat die Verantwortung für den Vertrag abgelehnt, weil er schlecht ist. Ist sie gar nicht eingeleitet. Die Budgetkommission hat sich auf den Standpunkt gestellt: wir sind gar nicht berufen dazu. Aber ich stelle die Gegenfrage: Ist irgend jemand in der Budgetkommission aufgetreten und hat gesagt: ich übernehme die Verantwortung für den Vertrag, wenn Du nicht objektivst? Niemand. Was man mir angeboten hat, das war, wenn wir den Prozess in letzter Instanz verlieren, man dann bereit sei bei gewissen Parteien, die Minder der Gesetzgebung in die Hand zu nehmen und der Gesellschaft auf dem Wege der Macht das zu nehmen. (Hört, hört!) Dafür kann ich nicht eintreten. Wenn man aber die Verantwortung für den Vertrag nicht übernimmt, kann man nicht sagen: den Vertrag darfst Du auch nicht abschließen — aut — aut!

Die kolonialpolitische Frage ist in das Parteigetriebe hineingezogen, nicht von Herrn Erzberger, aber von Herrn Kottmann. Ich habe Herrn Kottmann schon einmal genannt und gesagt: lassen Sie es die nationale Sache sein, die es bisher gewesen ist. Auf den kolonialen Frühling, den wir gehabt haben, wird durch diese Verhandlung ein böses Kaucherei folgen, das kann ich Ihnen im voraus sagen. Was haben denn die Herren in Überstücht durch die Diamantendekretir erreicht? Dadurch daß sie sich in das deutsche Parteigetriebe hineingearbeitet und unzählige Depeschen mit Tausenden von Mark hierhergeschickt haben! Das eine haben sie erreicht, daß diejenigen, die sie für ihre Freunde gehalten haben, zunächst einen Antrag gestellt haben, der, wenn er durchgegangen wäre, sie um das Geld und Gut gebracht hätte; und das andere, daß jetzt der ganze deutsche Reichstag infolge der phantastischen übertriebenen Schilderung sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß, trotzdem die Verwaltung auf das energischste widersprochen hat — nicht für das Schutgebiet, sondern für das ganze Deutsche Reich eine Steuer auferlegt wird, die sie selbst zu tragen haben. Ich rufe das meinen südafrikanischen Landsleuten zu: vielleicht ist es doch besser, Sie hätten mit der Verwaltung gearbeitet, als sich hier in das Gewirre des deutschen Parteigetriebes zu würgen. Heute habe ich nicht viele Freunde dort unten, weil sie fast aufgewühlt sind, nicht nur von draußen, sondern auch von hier; aber ich höre schon leise Klagen den Auf: Herr, erhalte uns den Tyrannen, den Tyrannen, den Tyrannen Dionys! (Große Heiterkeit und lebhafter Beifall links.) Heber eine Menge von Fragen ist jetzt hier verhandelt worden. Bei einem Gesetz, ansehnlich nur gemacht, um eine kleine Erleichterung der Abrechnung herbeizuführen, hat man unter großer Erschöpfung der Arbeit der Reichsanstalt acht Tage hier gekämpft. Und darüber haben wir gesprochen? Heber Kriegslosten, und über Diamanten und Mittelstand und Diebig Company und de rebus omnibus et quibusdam aliis. Wir haben auch viel gesprochen vom deutschen Volk. Ich kann Ihnen sagen, das deutsche Volk, trotzdem ich es hoch einschätze, versteht nun nachgerade gar nichts davon, worum es sich hier handelt. (Sehr richtig! links.) Herr Erzberger hat den guten Herrn seinen Amtsgesand und

die nur empfohlen, die er s la Dr. Eisenhart vornehmen will, bei der Mutter und Kind stirbt. Da will ich einmal vom Standpunkt der Regierung sagen, wofür ich gestanden habe. Ich habe hier gestanden für Aufrechterhaltung geschlossener Verträge gegenüber einer durchaus opportunistischen Fiskalpolitik und Sonderpolitik in den Schutzgebieten. Ich habe gestanden für Treu und Glauben gegenüber einer Auffassung, die den Begriff des öffentlichen Wohls verwechselt mit dem öffentlichen Sadel. (Sehr gut! links.) Ich habe gestanden für die Erhaltung der Autorität der Behörde im Schutzgebiet gegenüber Forderungen, die keine gesetzliche Basis haben. Ich habe gestanden gegen den Versuch, solche vorausgesetzte Disziplinlosigkeit hier noch im Reichstage loben zu lassen. Ich habe gestanden für die berechtigten Interessen, sowohl des Schutzgebietes als auch des Reiches und auch für den Schutz hinsichtlich anerkannter und auf gesetzlicher Basis beruhender Kapitalassoziationen gegenüber einer wirtschaftlichen Auffassung, die, wenn sie durchdränge, Millionen von deutschen Arbeitern außer Brot setzen und dem deutschen Weltmarkt, der wirtschaftlichen Wohlstand Deutschlands den Todesstoß versetzen würde. Denn aber auch für das heimische Kapital, das da draußen mißhandelt werden soll, daß das deutsche Kapital in fremden Kolonien und fremdes Kapital in deutschen Kolonien sehr viel besser gestellt wäre, wie deutsches Kapital in deutschen Kolonien. (Hört! Hört!) Aber noch mehr. Eingetreten bin ich auch für die Aufrechterhaltung der Rechtslage. Ich habe mich dagegen gewehrt, daß hier zum Schluß an einer Stelle, wo es nicht hingehört, ein Paragraph ein-geführt wird, der die Verordnungsgewalt des Kaisers einschränkt und eine ganz fremde Materie auf der Hintertreppe hineinträgt. Und schließlich bin ich hier eingetreten für die Unverletzlichkeit des Eigentums gegenüber einem Versuch, der dahin ging, eine Steuer aufzuerlegen, von der man weiß, daß sie nicht getragen werden kann, um auf diese Weise die Leute zu nötigen, Rechte abzutreten, die auf dem Wege des Rechts, des Gerichts oder der Abmachung nicht zu erlangen sind; ich mache darauf aufmerksam, daß in diesem Paragraphen nichts von Entschädigungen steht. (Hört! Hört!) Diese meine Politik wird das deutsche Volk verstehen. Diese Politik der Ehrlichkeit des kommerziellen Fortschritts und einer sehen, frohen, erhaltenen Verwaltungspraxis. Darin wird mit das deutsche Volk folgen, ganz gleichgültig, wieviel Staub um diese Sache herum gemacht wird. (Stürmischer Beifall links; Lachen im Zentrum.)

Abg. Dr. Semler (Natl.):

Wir stimmen den ausgesprochenen programmatischen Ausführungen des Staatssekretärs durchaus zu. Freilich, was Herr Erzberger nicht zustimmt, der ist von diesem Herrn den höchsten persönlichen Angriffen ausgesetzt. (Lachen im Zentrum.) Hören Sie mich bitte an; audiat et altera pars! Der Abg. Erzberger hat mir vorgeworfen, daß ich an den Konfessionsgesellschaften beteiligt gewesen sei. Dabei habe ich den Abg. Erzberger gefragt, ob irgend etwas Bedenkliches in meiner Beteiligung an einer solchen Gesellschaft zu finden sei. Herr Erzberger hat das ausdrücklich verneint. (Hört! Hört! links.) Woher grübt Herr Erzberger diese Sache aus? Nur weil ich keine Politik förmlich angreifen gewagt habe? Ich soll mich auch gedrückt haben um eine bestimmte Stellungnahme. Das ist unerschöpflich. Ich habe Kritik geübt, wo kritisiert werden mußte. Aber andererseits habe ich auch die Politik des Staatssekretärs unterstützt. Herr Erzberger hat mir also bitter Unrecht getan. Wenn das überhaupt die Tätigkeit eines Abgeordneten nicht deswegen überdauern soll, er an irgend einer Sache beteiligt ist. Theoretisch möge es ja er freudlich sein, daß sein Angeordneter Interzessent ist. Dann dürfen wir aber ein Spiritusgesetz überhaupt nicht machen. (Sehr richtig!) Herr Erzbergers Berechnungen sind ganz falsch. Er sprach von einer Verzinsung von 800 Proz. Ich komme immer nur auf 8 Proz. Das ist doch ein Unterschied. (Sehr lebhaft.) Ich habe keinerlei geschäftliche Interessen verfolgt, sondern habe immer pflichtgemäß gehandelt. (Beifall.)

Abg. Dr. Wiemer (Sp.):

Die ganze Aktion war falsch eingeleitet und mußte mißglücken. Aus den Worten des Staatssekretärs hang eine gewisse Bitterkeit heraus. Das ist begreiflich. Die Erregung in Schwert ist durch diese Aktion sicher nicht gedämpft, sondern gesteigert worden. Wenn wir auch nicht jede Bekanntheit des Staatssekretärs billigen, seine Gesamtpolitik unterstützen wir. (Beifall.)

Abg. Ledebour (Soz.):

Nachdem unser Antrag auf Deckung der Kriegskosten durch eine Vermögenssteuer abgelehnt ist, werden wir gegen das Gesetz stimmen. Herr Semler ist Aufführungsunfähig und müßte sich deshalb gedulde Juridikalhaltung anweisen. Herr Semler hat das auch gefühlt, denn er hat ja gefragt: darf ich? Da hat man ihm gesagt: aber natürlich! (Sehr lebhaft.) Wir legen auf das entscheidende Protest gegen die Kolonialpolitik des Staatssekretärs Demburg ein, weil er die Eingeborenen vollständig entredet und unterdrückt hat. Ich wundere mich, daß die fortschrittliche Volkspartei seine liberale Politik gutheißt. Offenbar liegt ihr die Kolonialpolitik noch zu sehr in den Knochen, um das zu beurteilen, was dieses Mitglied des Ministeriums Behmann Hohnweg macht.

Abg. Frhr. v. Camp (Rp.):

Der Herr Abg. Semler hat mit Zustimmung der Kommission das Referat über Kamerun niedergelegt. Die Angriffe gegen ihn sind also unberechtigt.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Ich halte meine Berechnungen vollkommen aufrecht.

Abg. Dr. Wiemer (Sp.):

Wir billigen die Politik des Staatssekretärs Demburg, weil wir der Ansicht sind, daß ihr Fortschritt, auch auf dem Gebiete der Eingeborenenpolitik, zu verdanken sind. Damit ist noch nicht gesagt, daß wir im allgemeinen die Politik der gegenwärtigen Regierung billigen. Die Sozialdemokraten stimmen ja auch bei und da einem Gesetzentwurf zu, ohne dadurch ihre oppositionelle Stellung im übrigen aufzugeben. (Beifall links.)

Das Gesetz wird darauf in dritter Lesung unverändert angenommen, ebenso die Petitionen.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Freitag, 9 Uhr: Rest der heutigen Tagesordnung. Dritte Lesung des Gesetzentwurfs über Entlastung des Reichsgerichts. Nachtragdetails. Kleinere Vorlagen. Schluß 6 Uhr.

Entlaufen
Kriegshund
entlaufen. Abzugeben 9. Gehrig, O 2, 4. Vor Ankauf wird gewarnt. 30494

Dadel
schwarz, entlaufen. Abzugeben bei Denzler, C 4, 18. Vor Ankauf wird gewarnt. 30000

Vermischtes.
Chite Klauen,
Kostüme, Handtücher werden rasch u. billig angefertigt. O 7, 18, 1. Tr. 18. 30623

Perfekte Schneiderin, hier fremd, empfiehlt sich den geehrten Damen in Anfertigung von Kostümen, Mänteln u. dergl. Mittelstr. 77, 1. Et. Frau Engel. 30638

Die Haier- u. Linderarbeiten u. werden sofort gut u. billig u. Gar. angef. — Ch. u. R. 30192 beordert die Expedition d. Ztg.

Wischer Krat behandelt unerbliche Nagelstämme durch Suggestion. Adresse erb. u. Nr. 30510 a. d. Exped. d. Ztg.

Parteidoblen u. grün, gewaschen u. abgedruckt sowie Wägen und Aufsteller von Möbeln.
Kampmeier, U 6, 5. Hinterhaus. 15961

Neversrip Mk. 1.20 p. 1/2 Dtz.
Prisma . Mk. 2.— p. 1/2 Dtz.
empfehlen die
Markt-Drogerie F 2, 2a

Juwelierwerkstätte
Apel, O 7, 15, Heidelbergerstr.
(Laden) lief. billig, solid u. schön
Juwelen u. Goldarbeiten jed. Art.
Ankauf, Tausch, Verkauf. 1908

Reichermacherin
empfehle ich. 30061
Rohstraße 3 part. rechts.

Kauf: grie. Kammer
Röhrchen, Röhren, Nitz.
Garta, Scherl-Osmar u.
Ludwig Eschert, U 6, 4.
1427

Verkauf
In verkaufen einige
Bestellungen
der Kolonialwarenbranche.
Röhres bei D. Billiger,
O 4, 22. 30640

Ein modernes Glasbad mit
Wasserkonstruktion 1. abstrag.
Heller, 11 m lang, 5 m tief,
4 m hoch, billig zu verkaufen.
Näheres Bangestraße 15, Werkf.
Sozialstraße 15. 30052

Staubend billiger Möbel-Verkauf
ant. Garantie für gute Qualität.
Günstigste Bezugsquelle für
Brautleute!
1 Teilzahlung gestattet!
Spez.: kompl. Schlafzimmer
komplettes Küchen
la. pol. Chiffonier . . 48.—
" " Vertikow . . 48.—
" " Spiegelschrank 75.—
la. Plüsch-Divan auf Fed. 65.—
" Chaiselongue . . 32.—
" Stellige Wollmatratze
mit Polster 25.—
" Stahlrost m. Schoner 18.—
" Grosses Lager
Lackierter Möbel
Prima lack. Chiffonier 35.—
etc., etc.
Möbelhaus Wilh. Frey
H 2, G 7. — Tel. 2358.
nur Mannheim. 16543

Benig gebrauchtes
Piano
billig zu verkaufen.
Geistl. Offerten erbeten u.
Nr. 30534 an die Expedition
dieses Blattes.
Ja. Kriegshund (Hundin),
Blau, 1. Dtz. zu verkauf.
Sidd. Kraftfahrzeug, Käl-
terlaternstraße 178. 30582

Liegenschaften
Grundstücks- u. Geschäfts-
An- und Verkäufe
Finanzierungen, Teilhaber,
Hypotheken u. Darlehen
Grundungen
von A. G. und G. m. b. H.
Grundungslofen u. dergl. vorgef.
Leipzig'scher Immo. und
Finanzierungsbank,
G. m. b. H., Stuttgart
Hirschstr. 2. S. 545

Gewerbeplätze
hat fortwährend zu vermieten.
Aug. Freitag, Rechtskonsulent
D 4, 17. 18155

Anwesen
wunderschönes, f. Pensionäre, Her-
wöbe, Kränkele u. m. sehr geeig.
m. Villa, Nebengebäude,
in großem Obstgarten,
elektr. Licht, Wasserleitg. Nähe
Mannheim u. Heidelberg, hart
an A. Redar, in ruhig. Saub. Lage
unt. günstig. Bedingungen zu ver-
kaufen od. auch zu vermieten.
Näheres unt. 50181 an die
Exped. d. Ztg. 18155

Agenturgeschäft.
Kauf oder Beteiligung sucht
repräsentablen Kaufmann,
tüchtiger Verkäufer. Ch. u.
O. 30015 a. d. Exped. d. Ztg.

Elektrisch betriebene
Entstäubungspumpen
Zur Reinigung von Teppichen, Möbeln, sämtlichen Innen-
einrichtungen von Gebäuden, Fabrikbetrieben, Automobilen etc.
Wir bitten um gefl. Besichtigung der in unserem 7604
Geschäftsraum P 7, 19 im Betrieb befindlichen Einrichtung

Rheinische Siemens-Schuckertwerke
G. m. b. H.
P 7, 19 (Heidelbergerstrasse).
Telephon 477, 1278, 1924.

Für Raucher! Für Raucher!
Auf den Rest meines 7741
Cigaretten-Vorrates
gewähre von Heute ab einen Extra-Rabatt
von 10 Prozent
Cigaretten von 54 Pfennig an per 100 Stück netto.
Schluss des Verkaufes Samstag, den 7. Mai 1910.
D. Mager,
Kaufhaus, Bogen 50, 51, 52.

A 3, 6, Schillerplatz
eleg. Wohnung, 7—9 Zimmer
Badezimmer, event. für Ge-
schäftszwecke. 15020

B 2, 3, 2. Et., groß. Zim.
mit Küche zu verm.
Röh. 2. Etod. 30647

B 5, 15, 2. Et., 2 Zimmer.
Badezimmer für einjel. Ver-
son per sofort zu verm.
Zu ertrag. 2. Etod. 30389

B 7, 1, 1. Et., 2 Zimmer.
Badezimmer für einjel. Ver-
son per sofort zu verm.
Näheres 2 Treppen. 12681

C 3, 1, 2. Et., 2 Zimmer u.
Badezimmer für einjel. Ver-
son per sofort zu verm.
Näheres 2. Etod. O 3, 10.

C 3, 18, 1. Et., 2 Zimmer u.
Badezimmer für einjel. Ver-
son per sofort zu verm.
Näheres 2. Etod. 18182

C 7, 11, IV, 1. Et., 2 Zimmer u.
Badezimmer für einjel. Ver-
son per sofort zu verm.
Näheres 2. Etod. 17907

C 5, 19, 1. Et., 2 Zimmer u.
Badezimmer für einjel. Ver-
son per sofort zu verm.
Näheres 2. Etod. 17907

G 8, 19, 1. Et., 2 Zimmer u.
Badezimmer für einjel. Ver-
son per sofort zu verm.
Näheres 2. Etod. 17907

D 1, 9
2. Et., 2 Zimmer, Küche nebst
Zubehör zu vermieten.
Näheres A 5, 2, partiere rechts
nachmittags. 10995

D 2, 15, 2. Et., 2 Zimmer u.
Badezimmer für einjel. Ver-
son per sofort zu verm.
Röh. 2. Etod. 17870

D 3, 2
2. Et., 6 Zim. u. Küche, Bade-
zimmer, Nebenzimmer, sofort
oder später zu vermieten.
Näheres partiere. 18055

D 7, 20, III, 1. Et., ein er.
Zim. u. Küche u. ruh. A.
Rom. a. 1. Wä. a. v. 14889

E 5, 7, 2. Et., 2 Zimmer,
Küche u. Zubehör
1. Juni od. 1. Juli zu verm.
17000 Traub, Schulgäßchen.

Möbl. Zimmer
A 1, 8 ein gut möbl. Wohn-
u. Schlafzim. sofort
zu vermieten. 18210

B 2, 16, 3. Et. Gut möbl.
Zimmer, an besserem Herrn
auf 15. Mai od. 1. Juni zu
vermieten. 30449

B 6, 2 1. Tr., 2 möbl. Zim.
zu vermieten. 30000

B 6, 18 möbliertes Par-
terrezimmer zu
vermieten. 17403

B 6, 22, 1. Et., möbliertes
Zimmer mit Schreibe-
tisch u. dergl. 30350

B 7, 3 part., 1. Et., möbl. Zi-
mer mit Schreibtisch
u. dergl. Penf. sof. zu v. 30583

C 1, 15, 2. Et. möbliertes
Zimmer zu verm.
(30410)

C 8, 17, 1. Tr., 1. Et., möbl. Part.
Zim. m. Schreibe- u. gut.
Bett. m. W. Wien. u. fudd.
R. v. 1. Mai. a. v. Tel. 4842.
17880

N 5, 13 2. Et., gut möbl.
Zimmer m. Penf.
sofort zu verm. 30330

O 4, 28, 3. Et., fein möbl.
Zimmer sof. zu v. 30177

Q 5, 1, eine Treppe
gut möbl. Zimmer nebst Wohn-
u. Schlafzim. sofort zu v. 30394

Q 5, 1 1. Tr. gut möbl.
Zimm. mit sep.
Eing. zu verm.
30549

Q 6, 10a, 2. Et., schön möbl.
Zim. sof. zu verm. 30407

R 5, 2 2. Tr., schön möbl.
Zimm. m. 1 od. 2
Bett. mit Penf. per 1. Mai
od. später zu verm. 30092

S 1, 16 4. Tr., möbliertes
Zimmer sof. oder
später zu vermieten. 18129

S 5, 5a 3. Tr., gut möbl. Zim.
m. sep. Eing. u. v. 30334

S 6, 3 ein einf. möbl. Zim.
m. 2 B. 1. Tr. r. sof. a. v.
30204

S 6, 14 3. Etod. schön möbl.
Zimmer mit oder ohne
Penf. zu vermieten. 18105

T 2, 16 1. Treppe, einjel.
möbl. Zimmer m.
2 Bett. zu verm. 18185

T 3, 21 3. Tr., mit möbl. Zim.
u. ein Neben- zu verm. 30294

U 4, 21 2. Tr., nahe am
Ring, gut möbl.
Zimmer sof. zu verm. 30082

U 5, 15 2. Et., gut möbl.
liehtes Balkon-
zimmer zu vermieten. 30426

U 4, 26 part., links, schön
möbl. Zimmer zu
vermieten. 17976

U 6, 8 1. Tr., 1. Et., schön möbl.
Zimmer a. d. Ring-
geh. v. 1. Mai. a. v. 17796

U 6, 13 mer. part., sofort
zu vermieten. 30085

Wagengasse 11, part., möbl.
Zim. v. 1. Mai. a. v. 18756

Alphons-Haus
Luisenring 41
möbl. Zimmer mit Pension
an Herrn Claude Prud. zu
vermieten. 17626

Dalbergstr. 15 2. Tr. Gut möbl.
Zimmer an Herrn
H. Prud. p. sof. bill. zu verm. 30338

Friedrichsplatz 3, 5, 2. Et., fein
möbl. Zim. nach d. Fried-
richsplatz, sof. zu verm.
Pensionanten vorh. 30079

Kolmer 12, 2. Et., möbl. Zimmer
an vermieten. 30398

am Kaiserling Nr. 24,
part., 2 eleg. möbl. Zimmer
Wohn- u. Schlafzim. auf
Wand mit voll. Penf. an 1
oder 2 B. H. Herten p. 1. f. od.
1. Mai zu verm. 18201

Luisenring 37, 1 Treppe, fein
möbliertes Zimmer sofort zu
vermieten. 18211

Lamoysstr. 13, part.,
eleg. möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer mit Klavier event.
einzel. zu verm. 17246

Langsirassee 32/34
2. Etod., links, gut möbl. Zimmer
als Neben- oder bef. Herrn
oder Prud. sof. oder später
zu vermieten. 30403

Mittelstr. 72, 1. Et., schön gr.
möbl. Zimmer, sep. Eing.,
v. 1. Mai. zu verm. 30458

Prinz-Bismarckstr. 17,
4. Tr., sehr schön möbl. Zim-
mer per 1. Mai zu verm. 18130

Rheinbammstr. 15, 1. Etod.
Zim. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer m. o. ob. Penf.
zu vermieten. 13063

Rheinbammstr. 40, A. 2.,
möbl. Zimmer u. d. m. 30184

Ruppertsstr. 10, 5. Et. 1.
großes, schön möbl. Zimmer
an 1 Herrn sof. zu verm. 30282

Schmiedstr. 4
3. Tr. 1. schön möbl. Zimmer
sofort billig zu verm. 30088

Schmiedstr. 19, 3. Tr., r.
Nähe Tatterfall, einjel. möbl.
Zimmer zu verm. 30345

**Am Rhein, Stephanien-
str. 7, 3. Tr., links, schön**
5-6 Zimmerwohnung, m. Gar-
tenanteil u. all. Zub. dazu,
eine Treppe hoch, schön, Bal-
konnzimmer u. 2 kleinere per
1. Juli erst. 1. Oktober weg-
angshalt. zu verm. Zu er-
fragen da selbst. 29978

Tatterfallstr. 11, 3. Tr.,
ein sehr schön möbl. Zimmer
in ruh. Hause zu verm. 18082

Tatterfallstr. 27
1. Etod. 1 groß. schön möbl.
Esterzimmer sof. zu verm. 30463

Tatterfallstr. 21,
1. Tr., möbl. Zimmer, sep.,
nähe d. Bahnhof bill. zu v. 30180

v. Wäldstr. 38, Gut
ein möbl. Zim. mit 1 od. 2
Bett. u. Herr od. Fr. z. verm.
30493

Waldparkstr. 28, 1. Etod.
links, gut möbl. Zimmer sof.
billig zu verm. 30458

Waldparkstr. 38, 1. Tr.,
m. Penf. Zim. sof. a. v.
Bedeheimerstr. 58. 30530

Waldparkstr. 38, 1. Etod.
schön möbliertes Wohn- u.
Schlafzimmer, partiere mit sep.
Eingang u. einjel. B. u. v. v.
Näheres Waldparkstr. 7, part. 19091

Waldparkstr. 38, 1. Etod.
gut möbliertes Zimmer
an besseren Herrn zu verm.
Rheinstraße 16 part. am
Luisenring. 30146

Sofort Geld
auf Möbel u. Waren
jeder Art,
welche wir zum veräußern
übergeben werden.
Ankauf gegen bar.
Tausch gebrauchte Möbel-
gegen neue. 4913111
Lagerung von Möbeln und
Waren sowie ganze Haus-
einrichtungen.
Separ. Lager-Räume.
Hch. Seel,
Auktionsator,
S 3, 10. — Tel. 4504.

Fahrrad mit Freilauf
spezialbillig zu verkaufen. 30419
Schwingerstr. 19, Wirtschaft.

Ludwig Wieland, Mannheim
Gr. Waldstr. 62. — Tel. 3743
Galantheische Anstalt für
Einfernung, Verheilung,
Verlängerung oder Ver-
kürzung von Nasenknorpeln,
Knochen, Zähnen,
Schädelknochen etc.
Führgänge, Nasenführung,
Nasenscheidel etc.
Metallarbeiten u.
30000. Poliererei.

Ankauf.

Alte Gebisse
Zahn von 20 Pfg. an bis 60,
Gold, Silber, Zreßen,
Schmud
läuft zu den höchsten Preisen.
Ztg. E 4, 6, Rechtsb. 1118

Zu kaufen
abgelegte Herren- u. Damen-
kleider, Schuhe und sonstige
anständige Preise. Postkarte
genügt. Schwingerstr. 149,
H. Goldberg. 17399

Zu kaufen 15808
getragene
Herren- u. Frauenkleider
Schuhe, Stiefel, sowie die
höchsten Preise.
Wegen dringend. Bedarf
gef. Befehl erbitet
L. Herzmann, E 2, 12.

An- und Verkauf
v. Plandiererei, Gold, Silber
Möbel, Kleider, Mierämmer
und Warenlager. 15328
M 4, 8 Peter Haas M 4, 8

Ich zahle
die höchsten Preise
für getrag. Kleider,
Schuhe und Stiefel,
Möbel und Bekleidern.
Für Sock-Anzüge und
Hosen
besonders hohe Preise.
Geht. Befehl, erbitet
Bryn, G 4, 13.
Kauf auch alte Gebisse.

Mittelstr. 17
5-Zimmer-Wohnungen
1. hochherrsch. Ausstattung. (Warmwasseranl. etc.) m. all. Zubeh.
l. d. Neubau. Holar. Lanzstr. Nr. 12 u. 14 p. sofort oder
später zu verm. Bureau Jude. Tel. 1831. 15740

Große Parterre-Räume
in nächster Nähe des Hauptbahnhofes und gegenüber dem
neuen Bahnhofsamt, zu jedem Zwecke geeignet, ob 1. Dtz.
er. anderweitig zu vermieten. 17914
Bureau Gr. Wenzelstr. 6, Telephon 1831.

Heidelberg-Neuenheim
in bester, ruhiger Lage, 2 Minuten von der Elektr. Bahn,
geräumige 5-Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör
per 1. Juli zu vermieten. — Preis M. 1100.— 30104
Bekere Kaufhaus erteilt
W. Ruf, Weidenstr. 45, Heidelberg.

A 3, 6, Schillerplatz
eleg. Wohnung, 7—9 Zimmer
Badezimmer, event. für Ge-
schäftszwecke. 15020

B 2, 3, 2. Et., groß. Zim.
mit Küche zu verm.
Röh. 2. Etod. 30647

B 5, 15, 2. Et., 2 Zimmer.
Badezimmer für einjel. Ver-
son per sofort zu verm.
Zu ertrag. 2. Etod. 30389

B 7, 1, 1. Et., 2 Zimmer.
Badezimmer für einjel. Ver-
son per sofort zu verm.
Näheres 2. Etod. O 3, 10.

C 3, 1, 2. Et., 2 Zimmer u.
Badezimmer für einjel. Ver-
son per sofort zu verm.
Näheres 2. Etod. 18182

C 7, 11, IV, 1. Et., 2 Zimmer u.
Badezimmer für einjel. Ver-
son per sofort zu verm.
Näheres 2. Etod. 17907

C 5, 19, 1. Et., 2 Zimmer u.
Badezimmer für einjel. Ver-
son per sofort zu verm.
Näheres 2. Etod. 17907

G 8, 19, 1. Et., 2 Zimmer u.
Badezimmer für einjel. Ver-
son per sofort zu verm.
Näheres 2. Etod. 17907

D 1, 9
2. Et., 2 Zimmer, Küche nebst
Zubehör zu vermieten.
Näheres A 5, 2, partiere rechts
nachmittags. 10995

D 2, 15, 2. Et., 2 Zimmer u.
Badezimmer für einjel. Ver-
son per sofort zu verm.
Röh. 2. Etod. 17870

D 3, 2
2. Et., 6 Zim. u. Küche, Bade-
zimmer, Nebenzimmer, sofort
oder später zu vermieten.
Näheres partiere. 18055

D 7, 20, III, 1. Et., ein er.
Zim. u. Küche u. ruh. A.
Rom. a. 1. Wä. a. v. 14889

E 5, 7, 2. Et., 2 Zimmer,
Küche u. Zubehör
1. Juni od. 1. Juli zu verm.
17000 Traub, Schulgäßchen.

F 1, 9, Haus mit Baden,
in welchem seit
vielen Jahren ein Abblungs-
geschäft betrieben wird, ganz
oder geteilt per 1. Juli zu
vermieten durch 18158
Jul. Loeb, R 7, 35.
Telephon 163.

F 2, 9 5 Zimmer m. Küche,
Badezimmer u. Pan-
lorde zu verm.
Röh. 4. Etod. 30330

F 3, 13a
7-Zimmerwohnung, 2. Etod,
für 100 A zu verm. Röh. 38,
Stok. U 1, 20, Teleph. 3554.

F 4, 12a
3 Zimmer u. Küche zu verm.
30330

F 5, 4, Etod, 4 Zimmer,
Küche u. Pan-
lorde, sof. od. 1. Juli zu v. 17420
Näheres E 5, 5, Seitenbau

F 7, 11 4 Zim., Küche u.
Badezimmer zu verm. Näheres
U 1, 3, 1 Treppe. 30644

G 3, 4
4. Et., 3 Z. u. Küche entwed.
ganz od. geteilt auf 1. Juli
z. vermieten. 18148
Röh. Eisenbahnstr.

G 3, 4
2. Et., 3 Z. u. Küche entwed.
ganz od. geteilt auf 1. Juli
z. verm. Eisenbahnstr.

G 7, 20, 1. Et., 4-6 Zim.
Badezimmer, Nebenzim. oder
1. Etage (Wohnung) zu
verm. Röh. 1. Etage. 18022

H 2, 9
3 Zimmer mit Küche u. Speise-
kammer sof. od. 1. Juli zu verm.
Näheres W. & R. Waidel,
M 6, 13. Telephon 3328. 18022

H 2, 19 2. Etod, 5 Zim.
mer für 16 1500 A. v. 30229
38. Stok. U 1, 20, Tel. 3554.

H 7, 4 18066
3 Zimmer und 4 Zimmer
Küche preiswert zu verm. da selbst
2 Zimmer u. Küche, Hinterhaus
zu verm. Röh. H 7, 4, 2. Et.

J 2, 13/14
eine Wohnung mit 4 Zimmern
und Zubehör per sofort oder
1. Juli zu vermieten. 17987
Neuherrl. Gäßel.

N 6, 6 2. Zim. u. Küche p.
1. Juli zu verm. 18219

Collinistraße 10
Eine schöne, neu hergerich-
tete 4-Zimmerwohnung mit
Zubehör, 1 Treppe hoch, per
1. Juli zu vermieten. Röh. bei
Neuer, partiere. 624

Gontardplatz.
Neerfeldstraße Nr. 19.
Schöne 4-Zimmerwohnung
mit Zubehör billig zu ver-
mieten. Röh. 2. Etod. 18005
Wenzelstr. 21, vis-à-vis dem
Parkplatz, 2 Zim. u. Küche,
1-Treppe hoch, zu verm. 30663

Meerfeldstraße 62
moderne neue 3-Zimmer-
Wohnung mit Bad u. Pan-
lordezimmer im 2. Etod. v.
1. Juni zu vermieten. 30507
Näheres part. da selbst.

Wenzelstr. 22, 5. Etod. Schreib.
2 Zimmer u. Küche per 1.
Mai zu verm. 17701

Zu vermieten:
Teil. Stadtteil hoheloh-
ent aufgeteilt 5-6-
Zimmerwohnungen mit
allem Zubehör mit und
ohne Zentralheizung per sof.
oder später zu vermieten.
Näheres Sairy, Car-
lottenstraße 2, Tel. 912.
16822

Dittstadt, Rohstraße 32,
Doppelgasse, 4 oder 5 Zimmer-
Wohnung mit schön. Aus-
statt. Sof. od. 1. Juli zu verm.
Näheres Sairy, Car-
lottenstraße 2, Tel. 912.
16822

Parkring 23, pt.
Sehr schöne freundl. Wohn-
ung, aus 4 Zimmern, Küche,
Bad u. sämtl. Zubehör sofort
zu vermieten. 30209

Waldparkstrasse 8,
1. Etod. große 5-Zimmer-
wohnung, Küche, Bad und
Speisekammer, per Juli zu verm.
Röh. bei 2. Etod links. 17840
Schön hergerichtet, 5-Zimmer-
Wohnung zu verm. Näheres
U 1, 3, 1 Treppe. 30644

3 und 4
Zimmerwohnungen
in einfach u. besserer Aus-
stattung, a. d. Lindenhof,
wie in verschiedenen Stadt-
teilen billig zu verm.
Bureau Gr. Wenzelstr. 6,
Telephon 1831. 17409

Kleine Wohnungen, je 1
Zimmer und Küche an Fried-
richsring und in der Palmen-
gasse zu vermieten. Röh. 34306
Rheinstraße 12.

Der Spar- und Bauverein Mannheim hat
folgende sehr preiswerte
Wohnungen
zu vermieten per sofort u. per 1. Juni d. J.

4 Zimmer, Bad, Küche, Pan-
lorde, Nebenzimmer, 255, 2. Et.

4 Zimmer, Bad, Küche, Pan-
lorde, Nebenzimmer, 265, 3. Et.

4 Zimmer, Bad, Küche, Pan-
lorde, Nebenzimmer, 107, 3. Et.

1 Laden, 3 Zimmer, Bad, Küche und Pan-
lorde, Nebenzimmer, 255, 1. Et.

1 Zimmer und Küche, Rheinbammstr. 33, part.

2 mal 3 Zimmer, Küche u. Zubehör,
Bürgerstr. Dussler, 74, 2. u. 3. Et.

2 mal 2 Zimmer, Küche u. Zubehör,
Gartenfeldstr. 45 und 47, 3. Et.

1 Zimmer, Küche und Zubehör, Gartenfeldstr. 45.

Näheres beim Geschäftsführer Philipp Kraß,
L 14, 7, partiere. 17995

Der Spar- und Bauverein Mannheim hat
folgende sehr preiswerte
Wohnungen
zu vermieten per sofort u. per 1. Juni d. J.

4 Zimmer, Bad, Küche, Pan-
lorde, Nebenzimmer, 255, 2. Et.

4 Zimmer, Bad, Küche, Pan-
lorde, Nebenzimmer, 265, 3. Et.

4 Zimmer, Bad, Küche, Pan-
lorde, Nebenzimmer, 107, 3. Et.

1 Laden, 3 Zimmer, Bad, Küche und Pan-
lorde, Nebenzimmer, 255, 1. Et.

1 Zimmer und Küche, Rheinbammstr. 33, part.

2 mal 3 Zimmer, Küche u. Zubehör,
Bürgerstr. Dussler, 74, 2. u. 3. Et.

2 mal 2 Zimmer, Küche u. Zubehör,
Gartenfeldstr. 45 und 47, 3. Et.

1 Zimmer, Küche und Zubehör, Gartenfeldstr. 45.

Näheres beim Geschäftsführer Philipp Kraß,
L 14, 7, partiere. 17995

Der Spar- und Bauverein Mannheim hat
folgende sehr preiswerte
Wohnungen
zu vermieten per sofort u. per 1. Juni d. J.

4 Zimmer, Bad, Küche, Pan-
lorde, Nebenzimmer, 255, 2. Et.

4 Zimmer, Bad, Küche, Pan-
lorde, Nebenzimmer, 265, 3. Et.

4 Zimmer, Bad, Küche, Pan-
lorde, Nebenzimmer, 107, 3. Et.

1 Laden, 3 Zimmer, Bad, Küche und Pan-
lorde, Nebenzimmer, 255, 1. Et.

1 Zimmer und Küche, Rheinbammstr. 33, part.

2 mal 3 Zimmer, Küche u. Zubehör,
Bürgerstr. Dussler, 74, 2. u. 3. Et.

2 mal 2 Zimmer, Küche u. Zubehör,
Gartenfeldstr. 45 und 47, 3. Et.

1 Zimmer, Küche und Zubehör, Gartenfeldstr. 45.

Näheres beim Geschäftsführer Philipp Kraß,
L 14, 7, partiere. 17995

Der Spar- und Bauverein Mannheim hat
folgende sehr preiswerte
Wohnungen
zu vermieten per sofort u. per 1. Juni d. J.

4 Zimmer, Bad, Küche, Pan-
lorde, Nebenzimmer, 255, 2. Et.

4 Zimmer, Bad, Küche, Pan-
lorde, Nebenzimmer, 265, 3. Et.

4 Zimmer, Bad, Küche, Pan-
lorde, Nebenzimmer, 107, 3. Et.

1 Laden, 3 Zimmer, Bad, Küche und Pan-
lorde, Nebenzimmer, 255, 1. Et.

1 Zimmer und Küche, Rheinbammstr. 33, part.

2 mal 3 Zimmer, Küche u. Zubehör,
Bürgerstr. Dussler, 74, 2. u. 3. Et.

2 mal 2 Zimmer, Küche u. Zubehör,
Gartenfeldstr. 45 und 47, 3. Et.

1 Zimmer, Küche und Zubehör, Gartenfeldstr. 45.

Näheres beim Geschäftsführer Philipp Kraß,
L 14, 7, partiere. 17995

Der Spar- und Bauverein Mannheim hat
folgende sehr preiswerte
Wohnungen
zu vermieten per sofort u. per 1. Juni d. J.

4 Zimmer, Bad, Küche, Pan-
lorde, Nebenzimmer, 255, 2. Et.

4 Zimmer, Bad, Küche, Pan-
lorde, Nebenzimmer, 265, 3. Et.

4 Zimmer, Bad, Küche, Pan-
lorde, Nebenzimmer, 107, 3. Et.

1 Laden, 3 Zimmer, Bad, Küche und Pan-
lorde, Nebenzimmer, 255, 1. Et.

1 Zimmer und Küche, Rheinbammstr. 33, part.

2 mal 3 Zimmer, Küche u. Zubehör,
Bürgerstr. Dussler, 74, 2. u. 3. Et.

2 mal 2 Zimmer, Küche u. Zubehör,
Gartenfeldstr. 45 und 47, 3. Et.

1 Zimmer, Küche und Zubehör, Gartenfeldstr. 45.

Näheres beim Geschäftsführer Philipp Kraß,
L 14, 7, partiere. 17995

MARCHIVUM

Königl. Selters

einzigste natürliche Selters, von altbewährter Heilkraft hervorrag. Linderungsmittel
 welches von allen Brunnen mit Selters in Fällen von
 Namen, nur so wie es der Quelle **Katarren der Schleimhäute und**
 entleert, gefüllt und verandert wird; **Atmungsorgane.** sowie ein
 Königl. Selters mit heisser Milch. **Tafelgetränk**
 von unerreichtem Wohlgeschmack.

Unter strengster Kontrolle der Königl. Staatsregierung in rein natürlichem Zustande gefüllt. — Zur Vermeidung von Irrtümern achte man genau auf den Namen „Königl. Selters“.

Tätowierungen

Muttermale und Feuermale

sowie Stellen durch Kohlenporenzunge entfernt unter Garantie in einigen Tagen. — Keine Berufshilfe.
 Viele Dankschreiben. 7725
 Sprechstunden 10—12 und 4—7 Uhr.

C. Kamper, A 2, 4, III. Stock.



Dr. Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 Pf. Paket 15 Pfg.

Gelegenheit!

Drei kompl. Besteckkasten

moderne Muster

— Marke „Hochsilber“ 100 gr. Feinsilb. Auflage —
 enthaltend je 12 Esslöffel, Gabeln u. Messer
 Dessertgabeln, Dessertmesser, Kaffeelöffel,
 ferner: Tranchier- und Salatbesteck, Gemüse-,
 Sauce-, Kompotlöffel, Vorleger etc.
 Die Bestecke sind graviert No. 1 mit B, No. 2
 mit S, No. 3 mit H. und werden mit

20% Rabatt abgegeben. 7550

Alb. Hoch Besteck-Fabrik P 6, 20.

Wichtig für Brautleute!

Um Platz für die eintreffenden Saison-Neuheiten zu erhalten, unter Preis abzugeben

I

1 nussb. pol. Speisezimmer Mk.
 1 ff. lack. Schlafzimmer mit Intarsien 780
 1 ff. lack. Küche

II

1 hellnussb. Schlafzim. Mk.
 1 Eichen Speisezimmer 1190
 1 ff. lack. Küche

III

1 Eichen Schlafzimmer Mk.
 1 .. Wohnsalon 1820
 1 .. Speisezimmer
 1 pfirsich. Küche

ferner:

1 zurückgesetzte Bettstelle 2schlafig
 1 Secretair. 50393

Sigmund Hirsch, Möbel- & Dekorationsgeschäft F 2, 4a. Tel. 1457.

M. Marum, Mannheim
 Tel. 7000, 7001, 7002. **Grosses Lager** 5000

I-U-Träger, Monier-Eisen

his 15 m lang

Eisenbahnschienen zu Bau- und Gleiswecken
 Grubenschienen etc. neu und gebraucht.
 Aluminium, Aluminium-Bleche, Metalle und Legierungen



Putzin

bester flüssiger Metallputz
 Macht das schmutzigste Metall im Nu blitzblank.
 überall erhältlich

V. Pfeuffer Jnh. A. Moch

Geldschränke

E. 5. 5, MANNHEIM.

Gebäude-Reinigung

E 3,1 Emil Mittel E 3,1.

Ungeziefer

7552

jeder Art beseitigt rasch und gründlich unter voller Garantie mit eigenen Patentamt. geschützten Apparaten



OMNIMORS

ALLGEMEINE UNGEZIEFER-VERSICHERUNG

Tel. 4587. Beste Referenzen.

Generaldirektion: Ph. Schäferdecker, Gontardstr. 4
 Abonnements ganzer Anwesen äußerst billig.
 Eigene Desinfektionsräume, gründliche Beseitigung von Motten aus allen Möbeln und Kleidungsstücken.

Keine Konkurrenz ist leistungsfähiger.

Für Kinder

ist die beste Kinderseife da sie nicht mit Wasser wuschelnd für die empfindliche Haut
 Peremann Butterlich-Seife u. Bergmann & Co., Hauptort Mannheim bei
 Wahren Wäsche, G 2, 3.
 Engel-Apothek, Mittelstr. 20.
 Stern-Wäsche, P 3, 1.
 J. Braun Kohl, Q 1, 10.
 Deim. Wette, Gontardstr. 2.
 Conrad Sange, Mittelstr. 57.
 Wally-Cottinart, Kohl, P 2, 2
 Gg. Hof, Schöckingerstr. 146.
 in Karlsruhe: Fritz Dreißig Kohl
 und H. Schmitt. 7045

Sportliche Rundschau.

* Die Frankfurter Internationale Ausstellung für Sport und Spiel wird am 14. Mai, mittags 12 Uhr, mit einem feierlichen Aktus eröffnet werden, an den sich ein Rundgang durch die gesamte Ausstellung anschließt. Unmittelbar darauf wird zu Ehren der Gäste ein Umbau gegeben. Für das Publikum wird die Ausstellung nachmittags 3 Uhr geöffnet. Der Eintritt in die Ausstellung kostet für die drei ersten Tage eine Mark, abends fünfzig Pfennig. Von dem alten System, Eintrittskarten zu verkaufen, ist man abgekommen; der Zugang erfolgt durch Kontroll-tourneurs gegen sofortige Zahlung. Für den Eintritt in die Arena werden auf dem Ausstellungsplatz besondere Verkaufsstellen eingerichtet.

Rudersport.

d Bei der Rudergesellschaft Worms haben sich außer zahlreichen Reulingen zehn Junioren für das am 1. Mai begonnene strenge Training verpflichtet. Es soll ein Juniordivision und ein Juniordivision ausgebildet werden; außerdem wird wieder ein Seniorschwimmer am Start erscheinen. Es ist der Besuch der Regatten von Mainz, Frankfurt und Mannheim ins Auge gefasst.

Frachtbriefe

alle Art, stets verlässlich in der Dr. G. Haas Buchdrucker.

Höchste Vervollkommnung der Kachelöfen

wird erreicht durch Einbau des allbekanntesten, vielfach bewährten **Riessner-Dauerbrand-Einsatzes.**
 (Auch an bestehenden alten Kachelöfen anwendbar.)

Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial, da ein solcher Ofen die doppelte Wärme entwickelt und kaum die Hälfte an Kohlen gegenüber der gewöhnlichen Feuerung verbraucht, dabei brennt das Feuer ununterbrochen Tag und Nacht und kann durch unsere Sicherheits-Regulator beliebig von Grad zu Grad geregelt werden. Neben den Annehmlichkeiten und der in gesundheitsgemäßer Beziehung geradezu idealen Erwärmung macht sich der Einsatz durch die Kohlenersparnis bald bezahlt. — Konstruktionen für Anthracit, Koks und minderwertige Kohle.

Niederlage: **Val. Sachs**
 Tel. 1741 Mannheim K 3, 10

Hautleiden

Lupus, Flechten, Hautjucken, gut- und bössartige sowie tuberkulöse Geschwüre, Gelenkentzündungen, chronische Nasen-, Hals- & Ohren- und Lungenkatarrhe.

Behandlung mit

Röntgen-Bestrahlungen

elektr. Hochfrequenzströmen, sowie mit Natur- und elektrisch am Licht ultraviolett.

Näh. Auskunft erteilt **Direktor Heinrich Schäfer**

Licht-I-Institut „ELEKTRON“ nur N 3, 3, Mannheim gegenüber dem Restaurant „Wildes Mann“

Sprechstunden: täglich von 9—12 und 2—5 Uhr abends, sonntags von 9—12 Uhr.

1084

Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankeschreiben.

Damenbehandlung durch Frau Rosa Schäfer. Zivile Preise. Prospekte gratis. Tel. 4120. Erst-, größt. u. bedeut. Institut am Platze. Ausführliche Broschüre gratis.

Das Taschentuch.

Romanette von Betty Weber (Luzemburg). (Nachdruck verboten.)

Herr Bureauportier Mathias Müllenderger war ein aus- und er dachte, halb mürrisch, halb erfreut herumknurrend, was Männer an weibliche Schönheit den ganz besonderen Maßstab anlegen, den die Natur für das Alter eigens erfunden zu haben scheint; gleichsam, als wolle sie bei der Zusammenlegung der Lebensjahre von hüben und drüben einen bestimmten Durchschnitt herausbekommen.

Als an jenem besonders verführerischen Morgen Herr Mathias Müllenderger sich vor seinem Schreibtisch zurechtgerichtet, die Hosen über den Anien handbreit herausgehupft hatte und eben die Durchsicht des Einlaufs beginnen wollte, blieb ihm schon bei dem ersten Brief das Halsbein mühsig in der Kupertalle stecken, zu gewinnen. Das Halsbein fuhr rosch durch das Papier das für ein seltenes benehmendes Parfum sei, das sich in den Staub- und Papiergeruch seiner Altenhöhle mischte. Er mußte sich ordentlich einen Ruck geben, um die nötige Sammlung wieder zu bekommen, wenn er mit einem tieferen Atemzuge eine stärkere des Anwerchs, bald häuften sich neben Müllenderger die emfalterten Briefe und er begann zu disponieren. Es wurde ihm saurer denn sarte Gewebe hindurch die Hand oder die Wange eines jungen Polke des schwülen Duftes keine Nerven traf, ging eine wohlige Erschlaffung durch ihn. Schließlich sprang er unwillig vom Stuhl und riß das Fenster auf. Dabei sah er auf dem schwarzen Nachschiff in der Ecke des Zimmers etwas Weißes schimmern, in dem er bei näherem Zusehen ein feines Damasttaschentuch erkannte. Als er es in die Hand nahm, stieg ihm das Parfum stärker in die Nase — er hatte die Quelle seiner Sinnesbenennung entdeckt.

Das weiße Taschentuch hatte einen hell rotbraunen Rand, und in einer Ecke standen zu zierlichem Monogramm verflochten die Buchstaben M. D.

Müllenderger betrachtete eine Weile das kleine, weiße, weiche Ding mit einer tiefen Befremdung, als ob er durch das hatte sah zu der Anance erschlossen, daß das Taschentuch oben He- Wächens durchschle.

Nach viel ihm ein: Borbin hatte sich unten bei ihr die neue Hausmeisterin gemeldet und ihm gesagt, ihr Tochter habe die Korrespondenz des Herrn Vorstehers schon hinausgeschickt. Und er hatte einen Ruck, in dem mehr als bloße Neugier gelegen hatte, in den Hintergrund der Pörmnerloge geschickt, wo ein hübsches, sehr hübsches junges Mädchen mit einem schüchternen Anick sich ihrer Mutter angeschlossen hatte.

Er überlegte: Offenbar hat die Meine das Tuch vorhin liegen lassen. Sollte er es durch einen Soaldner hinterlassen? Oder es nach Bureauanschluß persönlich abgeben? Etwas mit einer wohlwollend überlegenden oder mit einer kühl sachlichen oder leicht mißbilligenden Bemerkung?

Um es gleich zu sagen: der Soaldner wurde sofort ausgeschaltet, und Mathias Müllenderger trat kurz nach dem Schlag Mittos, als er annehmen konnte, daß sich alle Ober- und Unterleuten verlaufen hatten, bei der neuen Hausmeisterin ein. Er botte sich zu der Ruane: entschlossen, daß das Taschentuch oben liegen blieb und er nur seinen Mund melden wollte.

Die freundliche Alte empfing ihn wieder mit derselben Zu- vorkommenheit und einer dienfertigen Frage im Gesicht.

„Ich möchte Ihnen melden, Frau ...?“
 „Frau Dippender, Herr Vorsteher.“

... als Frau Dippender, daß ein — eine (er stockte eine halbe Sekunde) eine junge Dame vorhin in meinem Bureau ihr Taschentuch hat liegen lassen.“

„Mein Gott!“ rief Frau Dippender mit einem Entsetzen, das einer Eisenbahnkatastrophe würdig gewesen wäre. Und dann: „Mariechen!“

Mariechen erschien mit geröteten Wangen in der Tür eines weiter zurückliegenden Raumes, der sich durch leichten Brotengeruch als Küchenzimmer verriet.

„Mariechen, hast Du Dein Taschentuch in dem Bureau des Herrn Vorstehers liegen lassen?“

Mariechen fuhr mit beiden Händen an die Stelle ihres Gürtels, wo sie ihr Tuch zu tragen pflegte. Natürlich schloß es. Sie stand da, wie ein Bild der Zerknirschung, also daß es wie eine heiße Welle des Mitleids und der Verzweiflung über Herrn Mathias Müllendergers Herz flutete

„Aber ich bitte Sie, Frau Dippender“, beschwichtigte er die ärmende Mutter — „es ist ja nichts dabei. Ich sagte es nur, damit Fräulein Mariechen ihr Tuch nicht vermischt ... Empfehle mich, wünsche aus zu sprechen.“

„Dah Du mir das Tuch gleich vorholst, hörst Du!“ leiste die Alte, während sie den Herrn Vorsteher noch in Hörweite wöhnte, und: „Na, wohl Mamachen“ flüsterte Mariechen, indem sie zu ihren Töpfen auf dem Kochherd zurückkehrte.

Während Mathias Müllenderger in seinem Stammbuch sein Wiener Schnitzel verzeichnete, dachte er sehr viel an Fräulein Mariechen Dippender. Aber er dachte an sie nicht mit der Ruhe, mit der er am Morgen den hübschen Frauen und Mädchen nachgesehen hatte; er fürchte vielmehr einen beklemmenden Druck dicht unterhalb der Kehle, und gerade, wenn ihm am liebsten die schlanke Gestalt mit der hohen Büste und dem weichen Hals vor der Erinnerung stand, mußte er tief Atem holen, und ob er sein Schnitzel noch so sehr mit Ätrone betraufelte, es wollte nicht rutschen.

Mathias Müllenderger hatte seit seines Lebens über Frau- und frauliche Dinge wenig nachgedacht, koste hätte er gewußt, daß weibliche Heite dem Mann doppelt gefährlich werden, wenn sie an ihn in einer Umwelt betreten, in der er sonst nur die trodene Atmosphäre der Pflicht zu atmen gewohnt ist. Die blühe Frauen- schänheit hob sich ihm auf dem grauen Hintergrund seines vapiernen Pantomasttags mit gesteigelter Sonderwirkung ab. Sie war wahrhaftig schon zu Rute, als habe die hübsche Meine selbst den ganzen Vormittag über mit in seinem Bureau geflossen und leise mit ihm geplankert. Eine süße heimliche Intimität, in die er sich mit ihr hineingeträumt hatte, würde nun plötzlich aufhören. Sie hatte sicher ihr Tuch fortgenommen. Es würde ihm nur das Parfum bleiben, das ihn wie die Substanz ihrer Seele umgab. Er nahm sich vor, sie gelegentlich nach dem Namen desessen zu fragen — dann würde er sich ein Mädchen küssen und haben die Möbel und Vorhänge damit besprühen ... vielleicht würde sie merken, daß er nach ihrem Lieblingsodeur kauftete, und sie würde sich darüber ihre Gedanken machen ...

(Schluß folgt.)

Die Billigkeit Der Chic Die Eleganz

meiner

Anzüge

erregen täglich grosses Aufsehen:

Um mein enorm überfülltes Lager, bestehend aus nur erstklassigen Stoffen und Fabrikaten, zu verkleinern, lasse ich wiederum eine Vergünstigung eintreten, welche jedem anderen Angebot die Spitze bietet. Die meisterhafte Handhabung und die finanziellen Vorteile beim Einkauf sind die Grundpfeiler meiner populären Billigkeit!!

Verdienst Nebensache — Umsatz Hauptsache!

Ich bringe Heute:

Herren-Anzüge

nur moderne Sachen, jedes Facon, auch für die elegante Welt

die 10 ⁵⁰ kosten	Vergünstigung 2 ⁵⁰	die 26 ⁰⁰ kosten	Vergünstigung 6 ⁵⁰
die 14 ⁰⁰ kosten	Vergünstigung 3 ⁷⁵	die 29 ⁰⁰ kosten	Vergünstigung 7 ⁵⁰
die 17 ⁰⁰ kosten	Vergünstigung 4 ⁵⁰	die 36 ⁰⁰ kosten	Vergünstigung 9 ⁰⁰
die 23 ⁰⁰ kosten	Vergünstigung 5 ⁵⁰	die 45 ⁰⁰ kosten	Vergünstigung 12 ⁰⁰

Knaben-Anzüge

Die Abteilung ist sehr umfangreich und bietet in Blusen-, Norfolk- und Schillerfacon ganz Hervorragendes. — Das Neueste der Saison und neue Formen jeder Art! — Riesige Auswahl!

Auch hier besondere Preisvergünstigung:

die 3 ⁷⁵ kosten	Vergünstigung 1 ²⁵	die 8 ⁷⁵ kosten	Vergünstigung 2 ⁷⁵
die 5 ⁷⁵ kosten	Vergünstigung 1 ⁵⁰	die 10 ⁵⁰ kosten	Vergünstigung 3 ⁵⁰
die 7 ⁷⁵ kosten	Vergünstigung 2 ²⁵	die 12 ⁰⁰ kosten	Vergünstigung 4 ²⁵

Hosen für Herren von Mk. 1.45 an
für Knaben aus Resten . . . von 85 Pfg. an

Sommer-Joppen in Leinen, Loden und Lüster verblüffend billig . . . von 90 Pfg. an

Etablissement Simon

nur S 1, 3 Breitstrasse, Mannheim vis-à-vis Kaufhaus Liebhold.

Sonder-Angebot in Lebensmitteln!

Freitag-Samstag. — Solange Vorrat. — Preise netto.

Fleisch- und Wurstwaren.

Gesalzene Schweinsfüsse	Pfd. 25 P.
Feinste Halbrüster Würstchen	2 Stück 9 P.
Roter oder weisser Schwarzenmagas	1/2 Pfd. 35 P.
2 grosse Lachs- oder 1 Rippchen	24 P.
Delikatess: saftig gekocht Schinken	1/2 Pfd. 35 P.
Schinkenwurst oder Bierwurst	1/2 Pfd. 27 P.
Mager Brühfleisch	Pfd. 33 P.
Feine Thüringer Rohwurst	Pfd. 56 P.
Feine Thüringer Landfleischwurst	Pfd. 78 P.
Geräucherter Kasseler Kammstücke	Pfd. 1, 10 M.
Haushemachte Leber- und Griebenwurst	Pfd. 33 P.

Harle Cervelat- und Salamiwurst 145 Pfund Mk.

Fleisch-Conserven in reicher Auswahl billigst.

Teigwaren = Hülsenfrüchte

Nudelmacher Nudeln	Pfd. 35 P.
Macaroni, dünne Ware	Pfd. 33 P.
Macaronelli, ff. Stärke	Pfd. 42 P.
Weichkochende grosse Linsen	Pfd. 14 u. 18 P.
Ganze od. gemahlene Grünkern	Pfd. 37 P.
Haferfloken oder Hafergrütze	Pfd. 25 P.
Tafelreis, verschiedene Sorten	Pfd. 17, 24 28 P.
ff. Gerste oder Gries	Pfd. 23 P.
Allerfeinste Bouillon-Würfel	5 Stück 20 P.

Backpulver, Vanillezucker, Puddingpulver 7 Pfg. Geschmack nach eigener Wahl
Echte saure Drops od. Tafelschokolade 1/2 Pfd. 20 P.
Kakao Pfd. 95 Pfg., Blockschokolade gr. Paket 62 P.

Frische Gemüse- u. Südfrüchte

2 Bund Radishes oder 1 Bund Rettig	5 P.
Deutscher Kopfsalat	Stück 5 P.
Roter Rabarber	Pfund 12 P.
Englische frische Gurken	Stück 35 P.
Neue Sommer-Mais-Kartoffeln	Pfd. 15 P.
Allerfeinste Tiroler Tafeläpfel	Pfd. 60 P.
Gelbe Zitronen	10 Stück von 28 P. an
Grosse blonde süsse Orangen	10 Stück 45, 55 P.
Frische Bananen	3 Stück 25 P.
Kond. Milch Dose 43 P. Bienenhonig Pfd. 90 P.	
Essig-Essenz Fl. 38 P. Gem. Marmelade Topf 42 P.	

Frisch gebrannte Kaffees Nr I II III IV	
rauschmeckend 1/2 Pfd. 55, 60, 70, 80 P.	
Rote Zichorie	Paket 7 P.
Kaffeessenz, Pfeffer & Dill	Paket 13 P.

Tafel-Käse = Fisch-Konserven:

Allgäuer Delikatesskäse	Stück 9 u. 18 P.
Französ. Gervais oder Neuschotelier	Stück 27 P.
Vollfetter Tilsiter oder Edamer	1/2 Pfd. 20 P.
Westfälischer Pumpernickel	Stück 18 P.
Allgäuer Centrifugenbutter	Pfd. 1.40 P.
Grosse deutsche Camembert	Stück 18 u. 27 P.
Feinstes geräucherter fetter Lachs	1/2 Pfd. 35 P.
Verschied. Marken Sardinen Dosen 60, 40, 28 P.	
Anchovy Paste od. Sardellenbutter Tube 28 u. 35 P.	

Garantiert naturreine **Bowlenweine** 1/6 Flasche von 75 Pfg. an.
Südwine, Bordeaux-Weine, Kognak, Tafel-Liköre und Champagner in reicher Auswahl billigst.

Hermann Schmoller & Co.

Zu der Hauptsynagoge.

Freitag, den 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr.
Samstag, den 7. Mai, morgens 9 1/2 Uhr, nachmittags 2 1/2 Uhr Jugendbetriebsdienst und Schriftführung. Abends 8 1/2 Uhr.

An den Wochentagen:

Morgens 6 1/2 Uhr. Abends 6 1/2 Uhr.

Zu der Clausursynagoge.

Freitag, den 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr.
Samstag, den 7. Mai, morgens 8 Uhr. Abends 8 1/2 Uhr.

An den Wochentagen:

Morgens 6 1/2 Uhr. Abends 7 Uhr.

Meine Telefon-Nummer ist verändert, von heute ab ist dieselbe **No. 3696**

Jacob Löwenhaupt
C 3, 18 Maler- u. Tüchergeschäft C 3, 18
Gegründet 1842. 3537

Johann Mahler Inhaber: W. Lais
F 2, 12 empfiehlt: F 2, 12

Bürstenwaren aller Art
nur beste Sorten, in großer Auswahl und in jeder
Tel. 2377. Preisliste. Tel. 2377.

Kein Druck. Tadelloser Gang.



Reformhaus z. Gesundheit

Wilhelm Albers, P 7, 18
Nähe Wasserturm Heidelbergerstrasse
Niederlage I Mittelstrasse 46
II Gontardstr. 31
Sonntags geschlossen.

Verlobungs-Anzeigen

Beitrag schnell und billig
Dr. G. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Buntes Feuilleton.

Das Torpedoluftschiff. Eine neue fürchterliche Kriegsmaschine ist von einem englischen Ingenieur erfunden worden, ein regelrechtes Torpedo der Lüfte, das der Erfinder in dem großen Saal des Londoner Hippodroms bereits einer großen Versammlung von Fachleuten vorgeführt hat. Es handelt sich um ein lenkbares Luftschiff, das feinerlei Bemannung bedarf; bequiem in einem Sessel sitzend, kann der Erfinder von London aus das Fahrzeug durch die Lüfte dirigieren, kann es steigen und fallen, kann es drehen und wenden lassen. Mit einem einfachen Druck auf die Maniatur eines drahtlosen Telegraphieapparates wird dem Luftschiff die gewünschte Bewegung vorgeschrieben, man kann es an einem gewissen Platze zum Fallen bringen, ein neuer Druck auf eine bestimmte Taste, und oben am Luftschiff öffnet sich eine Falltür, durch die Bomben und Sprengstoffe zur Erde herniederstürzen. Der Erfinder dieses Torpedoluftschiffes ist Thomas Raymond Phillips, ein bekannter Ingenieur aus Liverpool; der Apparat, den er vorführt, war ein 20 Fuß langes Modell, das in seiner Form an das Doppeldecker-Luftschiff gemahnte. Er sah grundsätzlich hinter seinem drahtlosen Uebermittlungsapparat, während in der Mitte des Saales das Luftschiff von der Decke herabhing. Dann wurden die Töne gelüßt und als eine willkürliche Beute des leisen Luftzuges wurde das Modell zur Seite abgetrieben. Aber in diesem Augenblicke hob der Erfinder den Finger, ein leichtes knappendes Geräusch, das den Reflexapparat seines Apparates schien ein Funke abzuspringen und das willkürliche tote Modell wurde lebendig. Niemand hatte es berührt, aber mit diesem leisen Knacken ward das Luftschiff plötzlich zu einem lenkbaren Wesen. Es erhob sich, schwebte langsam geradenwegs und blieb wenige Fuß vor den Logen bewegungslos halten. Ein neuer Griff in die Maniatur des Telegraphenapparates, plötzlich beginnen an dem Fahrzeug die kleinen Propeller zu surren, wie ein Pferd in der Hand des kundigen Reiters wendet es sich um, richtet die Spitze gegen den Erfinder und langsam, sicher durchschwebt es den Saal. So dirigiert der Ingenieur von seinem Platze aus das Modell in alle Richtungen, bisweilen läßt er das Luftschiff bewegungslos in den Lüften hängen bleiben, dann wieder muß es steigen, es beschreitet Figuren und Lichter und schließlich bleibt es auf einem hohen Griff auf die Logen wieder mitten im Saal über den Orchesterlogen halten. „Nun lassen Sie sich vor, daß diese Reihe von Sigen eine Reihe von Hindernissen ist“, so erklärt der Erfinder, „und denken Sie, daß ich statt dieses kleinen Modells ein regelrechtes großes Luftschiff von meinem Stuhl aus lenke.“ Er deutet auf einen anderen Hebel, aus dem Geräusche über den Zuschauer läßt ein maittes, metallisches Klirren, der Boden der Bombenkammer öffnet sich wie durch magische Gewalt und hernieder wirbeln — zwar keine Geschosse, doch ein Regen von Blumen und Papierbügeln. Später erklärt der Erfinder die Konstruktion des Apparates. Am hinteren Ende des Luftschiffes sind zwei Propeller angebracht, die der Steuerung und der Kontrolle dienen. In dem langen Rahmenwerk, das unterhalb der schlanken Ballonhülle einberläuft, liegen die Torpedokammer und in der Mitte der komplizierte Mechanismus, der die drahtlosen Befehle aufnimmt und automatisch ausführt. Am vorderen Ende des Rahmengerüsts

sind die Akkumulatoren angebracht. Unterhalb der untersten langen Stange des Gerüsts, gewissermaßen unter dem Stiele, liegen vorn und hinten zwei Propeller, die die Auf- und Abwärtsbewegung bewirken. Zur Zeit schwanden Unterhaltungen mit den britischen Armeebehörden wegen Ankaufes dieser bedeutungsvollen neuen Erfindung.

Der Frach um einen Ouf. Vor dem Gericht von Saint Germain wurde der Prozeß verhandelt, der wegen des Hutes von Diane de Poissy entstanden ist. Der Beginn dieser kausale feiert ist feinerzeit an dieser Stelle erzählt worden. Madame Diane de Poissy ging am Ohermontag in den Straßen von Saint Germain im Samusse eines Hutes spazieren, der die Aufmerksamkeit einiger handhabender Bürgerinnen erregte. Auf eine spöttische Bemerkung folgte eine höfliche Antwort des Freundes der schönen Diane, eines Prinzen Ghita; und an diesen amüsanten Prolog schloß sich das Drama; denn der Prinz Ghita wurde von dem Gatten einer der tüchtigsten Bürgerinnen nach allen Regeln der Kunst verprügelt. Der harte Mann aus Saint Germain, ein Herr Marcell, wurde gestern vor den Rabi zitiert, vor dem Diane de Poissy mit ihrem Prinzen als Zeugin erschienen. Vor dem Eingang zu dem stattlichen Luftschiff veräußerten Kammerlats das neueste Lied auf den „Hut der Diane“, die Pariser Lebenswelt hatte mit zahlreichen Automobilen ihren Eingang in die Königsstadt gehalten. Der Saal war überfüllt, Gerichtshof, Advokaten und Publikum amüsierten sich vorzüglich. Prinz Ghita, ein hartloser schmachtiger Jüngling mit verträumten Augen, erzählte den Vorfall. Er war mit Madame Diane durch die Rue de Paix gegangen. „Madame Diane trug einen Hut, der kein so großer Hut war, wie Madame ihn heute trägt (Diane war mit einer Kopfbedeckung in der Größe eines Wagenrades erschienen), sondern im Gegenteil einen ganz kleinen, zierlichen, höchst modernen Hut.“ Das Corpus delicti wird von einem grinsenden Gerichtsdiener vorgezeigt. Es ist ein Rintochürchen, schwarz mit weißen Streifenbändern, die dem Rintochürchen aus der Rue de la Paix die Form eines unschuldigen Köpfcens verliehen, eines wahren Schmuckstückes für die Kinderhüte. Der ganze Saal schüttelt sich unter einem Lachstern. Der Prinz Ghita fährt in seiner Aussage fort: „Zwei Damen gingen vorüber und lachten.“

„Eine Moskaterin“, sagte die eine. „So was trägt nur eine . . . antwortete die andere. Der Prinz hat den Ausdruck verschwiegen, den die Bürgerin von Saint Germain anwendete. Der Präsident erinnert ihn väterlich, nichts zu verbergen und hilft mit der Frage nach, ob die Bürgerin vielleicht von einem Vogel gesprochen habe, dessen Name im Volksmunde zur drastischen Bezeichnung leichtfertiger Damen gebraucht wurde.

„Ja wohl“, sagt der Prinz erleichtert, „so ungefähr war es.“ Darauf sagte ich: „Wenn man so aussieht wie Sie, sollte man lieber in eine Scheune kriechen.“

Hier mischte sich der Mann ins Gespräch und lud mich ein, näher heranzukommen, wenn ich ein paar Oherzeigen haben wollte.“

„Und Sie folgten der Einladung?“ fragte der Richter erpäunt.

„Ja wohl!“

„Und Sie erhielten die Oherzeigen?“

„Eine fürchterliche Oherzeige“, erklärte der Prinz,

„und gleich darauf noch einen Hautstich in die Wangengegend.“

Der Angeklagte Herr Marcell nickte zustimmend. „Wir neuen das einen Jagdhieb, Herr Präsident!“ und wieder jubelt das Publikum, während der Prinz gelangweilt und nachlässig durch das Monotel seinen Widersacher betrachtet. Auch die Genehmigung der hohen Diane hat einige erheiternde Momente. Auf die Frage nach ihrem Alter gab sie eine Antwort, von der nur die Zahl sieben zu verstehen war. „Eine Profession haben Sie nicht?“ forschte der Präsident lächelnd. „O, bitte doch. Ich bin Schriftstellerin“, sagte Diane und erregte durch diese unermutete Offenbarung lebhaftes Senation. Der Prozeß amüsierte alle Beteiligten drei Stunden, kam aber nicht zu Ende. Er wurde zur weiteren Verhandlung vor die Pariser Strafammer verwiesen. Nun einen Erfolg hat er schon gestern gehabt: die heldenhaften Leiden des Prinzen Ghita haben das Herz Lianos so erweicht, daß sie ihren Champion heiraten will. „Fortan muß er die großen Hute tragen!“ bemerkte eine Pariser Zeitung boshaft dazu.

Die Materinnen und die Männer. Der Geheim Hofrat Dpitz-Treuen hatte vor kurzem im Verein für Frauenstimmrecht in Dresden einen Vortrag über den Konventionismus und dessen Stellung zur Frauenfrage gehalten. Die Ausführungen des Hofrats haben nun bei den Schülerinnen eines Realinstituts derartiges Interesse erregt, daß sie ein Schreiben aufsetzten und an den Redner abgehen ließen. In diesem launigen Briefe, der jedenfalls die Frage mit lebenswichtigem Humor ausspricht, heißt es den Dresdener Nachrichten zufolge: „Sehr geehrter Herr Geheimrat! Mit großem Interesse haben wir Ihre die Frauenfrage betreffende Rede gelesen. Wie alle wichtigen Tagesereignisse, wurde sie natürlich in der halbstunde sofort zur Debatte gebracht; doch war diese ausnahmsweise sehr schnell beendet, da wir uns gleich alle offen zu Ihrer Ansicht bekannten. Auch wir sind der Meinung, daß die Frau nur fürs Haus und zur Gefährtin des Mannes geschaffen ist, doch leider sind unsere Bemühungen, einen Gefährtin zu finden, freis an der Heiratsluft der Männer gescheitert. Da Sie aber doch sicher bereits Wege gefunden haben, dieser zu steuern (sei es durch Heiratsprämien oder andere Anreizungsmittel), wenden wir uns vertrauensvoll an Sie mit der Bitte, und einige heiratstüchtige Männer zur Auswahl zu senden. Wir sind jeden Dienstag und Donnerstag im Kellerei . . . Straße zu sprechen. Der Malerei haben wir uns nur in Ermangelung eines bessern Lebenszweckes zugewandt. Wir sind bereit, sie sofort aufzugeben und nur noch dem Manne zu leben. Ueberhaupt sind wir sehr anspruchslos; einem Manne zuliebe können wir alles ansetzen. Wir sind auch Lustig und alle mehr oder weniger jung und hübsch. Doch möchten wir falls Sie unsern Wunsch erfüllen, auch bitten, einen heiratstüchtigen Großvater für unsere Lehrerin mitzuführen, da sie durch unsern Abgang doch brotlos werden muß. Aber wir möchten damit nicht etwa sagen, daß nicht auch wir mit einem älteren Herrn zufrieden sein würden, wenn er noch einigermaßen tüchtig ist. In der Hoffnung auf baldige Antwort, Ihre Frauen ergebenen . . . sehen Malerinnen. P. S. Als Treffpunkt konnten wir auch die Kunstausstellung empfehlen, da sie außer Sonntag, wo es nur 30 Pfg. Eintrittsgeld kostet, der einsamste Platz in . . . und Umgebung ist und die günstigste Gelegenheit zu ungeübten Ausdrücken bietet.“

